

Die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China (1952-1989)

Sun-Ho Kim Ph.D.

Erstveröffentlichung

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR ASIENKUNDE
HANMURG Nummer 213
Hamburg 1992
Redaktion der Mitteilungsreihe des Instituts für Asienkunde:
Dr. Brunhild Staiger
Textgestaltung: Wiebke Timpe
Gesamtherstellung: Druckerei Bernhardt & Plaut, Hamburg
ISBN 3-88910-110-0
Copyright Institut für Asienkunde
Hamburg 1992

Key words

Mongolia, China, Mongol-Chinese relationship, Inner Mongolia

Mongolei, China, Mongol-Chinesische Beziehungen, Innere Mongolei

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungsverzeichnis

Vorwort

Einleitung

1. Ziel der Arbeit
2. Stand der Forschung
3. Methode der Arbeit
4. Quellen
5. Technische Vorbemerkungen

I. Die Vorgeschichte: Von den Parteigründungen zur Republik; China und die mongolischen Gebiete(1921-1952)

- I.1 Einführung in die geographische Situation der Mongolischen Volksrepublik
- I.2 Skizze der mongolisch-chinesischen Beziehungen vom Beginn der Ming-Dynastie bis zur Gründung der MVR (1368-1921)
- I.3 Von den Parteigründungen zur Republik;
China und die Mongolischen Gebiete (1921-1952)

II. “Brüderlichkeit” und Koopertation (1952 1966)

III. Der Konflikt während der Kulturrevolution in China (1966 1976)

IV. Die politische Entwicklung unter der neuen Führung beider Staaten (1976 1989)

V. Schlußbetrachtung

SUMMARY IN ENGLISH

Bibliographic

Abkürzungsverzeichnis

AGIM	Autonomes Gebiet Innere Mongolei
BBC	British Broadcasting Corporation
FBIS	Foreign Broadcasts Information Service
JPRS	Joint Publications Research Service
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
Montsame	Mongolische Nachrichtenagentur
MRVP	Mongolische Revolutionäre Volkspartei
MVR	Mongolische Volksrepublik
NCNA	New China News Agency (Xinhua)
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
RMRB	Renmin Ribao (Volkszeitung)
SRV	Sozialistische Republik Vietnam
SWB	Summary of World Broadcasts
WCP	World Congress of peace
ZK	Zentralkomitee

Vorwort

Die vorliegende Arbeit unternimmt den Versuch einer Analyse der Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China im Zeitraum zwischen 1952 und 1989.

In seiner Magisterarbeit "Die Erforschung der Machtstruktur und Parteipolitik der Mongolischen Revolutionären Volkspartei 1921-1952" (*Wai-meng kung-tang ch'üan-li-chieh-kou yü tang-cheng-ts'o-shih chih yen-chiu 1921-1952*, Taipei 1985) analysierte der Verfasser die Gründung der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und ihre Politik sowie die Veränderung der innenpolitischen Machtstrukturen von der Parteigründung 1921 bis zum Tod des ersten mongolischen Diktators Čojbalsan im Jahre 1952. Die wichtigsten Forschungsergebnisse waren:

1. Die Unabhängigkeit der Äußeren Mongolei von China hat eine historische Bedeutung bis in die moderne Zeit, wohingegen die Innere Mongolei als Autonomes Gebiet weiterhin zu China gehört.
2. Innerhalb der Mongolischen Revolutionären Volkspartei konnte nach den politischen Wandlungen zwischen 1921 und 1940 der prosovjetschen mongolische Diktator Čojbalsan mit starker Rückendeckung aus Moskau 1940 an die Macht gelangen und bis zu seinem Tod im Jahr 1952 prosovjetsche Parteipolitik durchsetzen. In bezug auf den ersten Punkt soll die Forschung über die Entwicklung der mongolisch-chinesisch Beziehungen weitergehend untersucht werden. In bezug auf Punkt zwei soll die politische Tendenz innerhalb der MRVP (Prosovjetsch und prochinesisch) ab 1952 tiefergehend analysiert werden. Da die mongolisch-chinesischen Beziehungen bisher auf der Ebene der internationalen Beziehungen lediglich als ein Teilaspekt der Forschung der chinesisch-sowjetischen Beziehungen von einer Fülle innenpolitischer und zum Teil auch traditionsbestimmter Umstände bestimmt wurden und werden. Hier sollen vor allem folgende Bereiche untersucht werden:
 - die Bedeutung staatsrechtlicher Konzeptionen in den Beziehungen beider Völker;
 - die politische Rolle des Autonomen Gebiets Innere Mongolei;
 - die prochinesischen bzw. prosovjetschen Tendenzen der Politik der Mongolischen Revolutionären Volkspartei gegenüber der Volksrepublik China;
 - die Minderheitenpolitik der chinesischen Zentralregierung gegenüber dem Autonomen Gebiet Innere Mongolei;
 - die Politik der Kommunistischen Partei Chinas gegenüber der Mongolischen Volksrepublik.

Der Verfasser rechnet es sich als große Ehre an, daß er an dieser Stelle Herrn Professor Dr. Klaus Sagaster nicht nur für seine wissenschaftliche Unterstützung, sondern auch für die große Hilfe bei der Ermöglichung eines Forschungsaufenthalts in der Bundesrepublik Deutschland danken kann. Zu danken ist weiterhin auch der Heinrich-Hertz-Stiftung in Düsseldorf, die ein zweijähriges Promotionsstipendium gewährte.

Besonderer Dank gilt auch Herrn Professor Dr. Rolf Trauzettel, der großes Interesse an dieser Untersuchung zeigte und wichtige chinesische Materialien zugänglich machte. Herr Professor Dr. Hans-Adolf Jacobsen hat vor allem für die politikwissenschaftlichen Fragestellungen zahlreiche wertvolle Hinweise und Ratschläge gegeben.

Durch Vermittlung von Herrn Dr. Dieter Heizing wurde die Benutzung der Bibliothek des Bundesinstituts für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien in Köln ermöglicht, wodurch besonders neuere westliche Materialien für diese Arbeit zugänglich gemacht wurden.

Herr Benjamin Ahlborn und Herr Heinz Räther haben die Arbeit von Anfang an mit Geduld und Aufmerksamkeit in sprachlicher Hinsicht betreut. Mit technischer Beratung und Korrekturen trug außerdem Herr Dr. Gerd Boesken Zur Fertigstellung der Arbeit bei.

Ohne die Hilfe der obengenannten Personen hätte die vorliegende Arbeit nicht zu Ende geführt werden können.

Einleitung

1 Ziel der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China Von 1952 bis 1989 unter besonderer Berücksichtigung der innenpolitischen Faktoren in beiden Staaten zu analysieren. Darüber hinaus soll die besondere Bedeutung des Autonomen Gebiets Innere Mongolei für den chinesischen Einfluß auf die Mongolische Volksrepublik und für das politische Verhältnis zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China untersucht werden.

Kapitel I soll eine Einführung in die historische Entwicklung der Beziehungen zwischen der Mongolei und China geben, ohne deren Kenntnis das Verständnis der weiteren Prozesse nur schwer möglich ist. Es soll auch dargelegt werden, wie es zur Bildung einer Äußeren Mongolei und einer Inneren Mongolei kam. Die Darstellung konzentriert sich vor allem auf die periode zwischen 1921 und 1952. Diese Zeit umfaßt so wichtige Ereignisse wie die Gründung der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und der Kommunistischen Partei Chinas, beide im Jahr 1921, sowie die Gründung der Mongolischen Volksrepublik (1924) und der Volksrepublik china (1949) bis hin zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Jahr 1950 und dem Ende der Čojbalsan-Periode mit dem Tod des prosovjatischen mongolischen Diktators im Jahr 1952.

Kapitel II befaßt sich mit der Periode der Annäherung zwischen den beiden Staaten von 1952 bis 1966, d.h. bis zum Beginn der shinesischen Kulturrevolution. Hier wird untersucht, unter welcher Zielsetzung die chinesische Führung ihre umfangreiche finanzielle Hilfe an die Mongolische Volksrepublik leistete und welche Rolle hierbei dem Autonomen Gebiet Innere Mongolei zukam.

In Kapitel III werden die Konfliktpunkte zwischen der Volksrepublik China und der Mongolischen Volksrepublik während der Kulturrevolution in China(1966-1976) analysiert. Die konkreten Forschungsziele für diese Phase sind :

1. Die Analyse der prosovjatischen politischen Linie der Mongolischen Volksrepublik und der engen Verbindungen, welche die Mongolische Volksrepublik in allen Bereichen mit der Sonjetunion hatte.
2. Die Darstellung der chinesischen Kritik an der mongolischen Führung.

3. Die Untersuchung der Minderheitenpolitik der chinesischen Zentralregierung im Autonomen Gebiet Innere Mongolei.

4. Die Analyse der Streitpunkte um die Festlegung der gemeinsamen Grenze; hier wird die alte Vorstellung der chinesischen Führung deutlich, daß das Gebiet der Mongolischen Volksrepublik zu China gehört. Der Grenzkonflikt stellt einen Tiefpunkt in den Beziehungen beider Staaten dar.

Kapitel IV ist inhaltlich in zwei Teile gegliedert, die den Zeiträumen von 1976 bis 1984 und von 1984 bis 1989 gewidmet sind. Im ersten Teil wird vor allem die Entwicklung der Konflikte zwischen der Volksrepublik China und der Mongolischen Volksrepublik nach dem Tod Mao Zedongs von 1976 bis 1984 unter Führung Hua Guofengs und Cedenbals untersucht. Hierauf folgt eine Analyse der Periode von 1984 bis 1989, die durch die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Staaten nach der Ablösung Cedenbals als Staats- und Parteichef und der Machtübernahme Deng Xiaopings bestimmt wird. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die Untersuchung der Bedingungen für die weitere Annäherung beider Staaten gerichtet.

2 Stand der Forschung

Die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China wurde von der westlichen Wissenschaft bisher lediglich als Teilaspekt der sowjetisch-chinesischen Beziehungen untersucht. Von chinesischer und mongolischer Seite sind bisher keine umfassenden Darstellungen der chinesisch-mongolischen Beziehungen erschienen. Mit Ausnahme regierungsamtlicher Propagandaschriften zur Entwicklung der Freundschaft zwischen beiden Völkern beschränken sich die mongolischen Autoren auf kurze historische Abrisse. Ebenso fehlen in der Volksrepublik China ernstzunehmende und umfassende wissenschaftliche Ansätze zur Beurteilung der mongolisch-chinesischen Beziehungen in neuerer Zeit. Die Ansätze der Forscher auf Taiwan gehen grundsätzlich von der Vorbedingung aus, daß die Mongolen ein Teil der chinesischen Nation sind, und negieren von vornherein die Existenzberechtigung der Mongolischen Volksrepublik als Staat.

Mit der Gründung der Mongolischen Volksrepublik und mit den mongolisch-chinesischen Beziehungen befaßt sich eine Reihe von sowjetischen und westlichen Publikationen.

Vier frühe Arbeiten aus den fünfziger Jahren haben im wesentlichen die mongolische Volksrevolution und die Gründung der Mongolischen Volksrepublik zum Gegenstand. Von westlicher Seite lenkte erstmals G.M. Friters in seinem 1951 erschienenen Buch *Outer Mongolia and Its International Position* die Aufmerksamkeit auf den von China bzw. der VR

China unabhängigen mongolischen Staat, wobei er insbesondere dessen außenpolitische Positionen und Anbindungen – vor vor allem an die Sowjetunion – darstellt.¹ Die Geschichte der ersten Jahre der Mongolischen Volksrepublik beschreibt I.J. Slatkin in seinem 1954 erschienenen Werk *Die Mongolische Volksrepublik*.² Einen kurzen historischen Überblick bietet das Bändchen “Abriß der mongolischen Volksrevolution” des mongolischen Partei- und Regierungsführers Čojbalsan aus dem Jahr 1952.³ Ein Kollektiv sowjetischer und mongolischer Historiker verfaßte die “Die Geschichte der Mongolischen Volksrepublik”,⁴ eine umfassende historische Darstellung, die auch auf die Details der Entwicklung der Innen- und Außenpolitik eingeht.

Das wissenschaftliche Interesse an der Mongolischen Volksrepublik und ihren Beziehungen zur Volksrepublik China wuchs mit dem UNO-Beitritt der Mongolischen Volksrepublik im Jahr 1961. Stellvertretend seien hier vor allem zwei Werke genannt: *Mongols of the Twentieth Century* von R.A. Rupen aus dem Jahr 1964, ein biographisches Nachschlagewerk zur jüngeren Geschichte der Mongolei,⁵ und das 1968 (in 2.Auflage 1989) erschienene Buch *The Modern History of Mongolia* von C.R. Bawden, eine Darstellung der gesellschaftlichen und politischen Geschichte der Mongolei von der Unterwerfung unter die Mandschuren im Jahr 1691 bis hin zur Mongolischen Volksrepublik im Spannungsfeld zwischen der Sowjetunion und China.⁶ Bawden weist einerseits auf den starken sowjetischen Einfluß auf die mongolische China-Politik hin, andererseits betont er die große Rolle, die traditionelle Konzeptionen und Vorstellungen auch noch in moderner Zeit für die chinesisch-mongolischen Beziehungen spielen.⁷ Weiterhin erschien im Jahr 1964 in der amerikanischen Militär-Zeitschrift *Naval War College Review* ein Artikel von J.V. Di Crocco, “The Bidding for Mongolia”. Darin findet sich eine kurze Analyse der Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik, der Sowjetunion, der Volksrepublik China und den USA.⁸

Während Ende der fünfziger und in der ersten Hälfte der sechziger Jahre außerordentlich gute nachbarschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten und Parteien bestanden und sich in der Literatur widerspiegeln, standen die späten sechziger und dann auch die siebziger Jahre ganz im Zeichen einer drastischen Verschlechterung des bilateralen Verhältnisses. Dem entsprechend rückten nun die Konflikte und ihre Ursachen bzw. Anlässe in den Vordergrund der Forschung: die Große Proletarische Kulturrevolution in China, die

¹ G.M. Friters, *Outer Mongolia and Its International Position*, London 1951.

² I.J. Slatkin, *Die Mongolische Volksrepublik*, Berlin 1954

³ Ch. Čojbalsan, *Kratkij očerk istorij Mongol'skoj Narodnoj Revoljucii*, Moskau 1952, zitiert nach der chinesischen Übersetzung von Zhang Huiqing: *Menggu renmin geming jian shi* (Abriß der mongolischen Volksrevolution), Peking 1956.

⁴ *Istorija Mongol'skoj Narodnoj Respubliki*, Moskau 1954, zitiert nach der chinesischen Übersetzung: *Menggu Renmin Gongheguo tongshi* (Die Geschichte der Mongolischen Volksrepublik), Peking 1958.

⁵ R.A. Rupen, *Mongols of the Twentieth Century I and II* = Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series, Vol.37, 1 and 2, The Hague 1964.

⁶ C.R. Bawden, *The Modern History of Mongolia*, 1.London 1968, 2.London 1989.

⁷ Ebd., S.419 ff.

⁸ J.V.Di Crocco, “The Bidding for Mongolia”, in: *Naval War College Review*, Vol.XVI, Nr.10, Newport 1964.

Stationierung des sowjetischen Militärs in der Mongolischen Volksrepublik und die damit verbundene strikte militärische und Politische Kontrolle. Im Jahr 1974 erschien B.G. Bartows Dissertation *The Policy of the Mongolian People's Republic toward China 1952-1973*. Bartows Arbeit betont vor allem die Bedeutung des sowjetischen Einflusses auf die mongolische Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik China.⁹ R.A. Rupen veröffentlichte im Jahr 1979 eine politikwissenschaftliche Arbeit über die Äußere Mongolei im Zeitraum von 1900 bis 1978. Darin stellt er die Unterstützung der Sowjetunion bei der Gründung der Mongolischen Volksrepublik dar und zeigt in einer Untersuchung der folgenden Perioden die Bemühungen der Sowjetunion auf, auch weiterhin auf die Mongolische Volksrepublik Einfluß auszuüben.¹⁰ In den siebziger Jahren erschien außerdem eine Reihe interessanter Publikationen von Wissenschaftlern in Taiwan. Ein Grund hierfür war sicherlich die Tatsache, daß Taiwan mit dem erzwungenen UNO-Austritt 1972 immer mehr ins außenpolitische Abseits geriet. Dies führte zu intensiven Grundsatzdiskussionen über Chinas nationale Identität und damit auch darüber, welche Territorien und Volksgruppen der chinesischen Nation zuzurechnen sind. Von den Werken, welche die Mongolei betreffen, sind vor allem die folgenden zu nennen: *Liu-shih nien lai-te wai-meng-ku* (60 Jahre Äußere Mongolei) von Po Ch'i-hsüeh¹¹ und Yang Ju-chous *Wai-meng kung-tang chih chin hsi* (Gestern und Heute der Kommunistischen Partei der Äußeren Mongolei).¹²

Die jüngste Skizze der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China ist ein 1986 erschienener Aufsatz von E. Green mit dem Titel "China and Mongolia: Recurring Trends and Prospects for Change", in dem wiederum die Rolle der Sowjetunion in den chinesisch-mongolischen Beziehungen analysiert wird.¹³ Eine kurze Darstellung der Geschichte der Revolution in der Nordmongolei gibt die ebenfalls 1986 erschienene Arbeit "Von der Autonomie zur Revolution und Volksrepublik: Qalqa 1911 bis 1924" von V. Veit.¹⁴ Allgemein über die neuesten Entwicklungen in der Mongolei informiert das 1990 von der Akademie der Wissenschaften der MVR herausgegebene Werk *Information Mongolia – The Comprehensive Reference Source of the People's Republic of Mongolia*.¹⁵

⁹ B.G. Bartow, *The Policy of the Mongolian People's Republic toward China 1952-1973*, Morgantown 1974.

¹⁰ R.A. Rupen, *How Mongolia is really ruled – A political history of the MPR 1900-1978*, Stanford 1979.

¹¹ Po Ch'i-hsüeh, *Liu-shih-nien lai-te wai-meng-ku* (60 Jahre Äußere Mongolei), Taipei 1975.

¹² Yang Ju-chou, *Wai-meng kung-tang chih chin hsi* (Gestern und Heute der Kommunistischen Partei von Äußeren Mongolei), Taipei 1974.

¹³ E.E. Green, "China and Mongolia: Recurring Trends and Prospects for Change", in: *Asian Survey*, Dezember 1986, S.1337-1363.

¹⁴ V.Veit, "Von der Autonomie zur Revolution und Volksrepublik: Qalqa 1911 bis 1924", in: M. Weiers (Hrsg.), *Die Mongolen – Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur*, Darmstadt 1986, S. 481-504.

¹⁵ The Academy of Science MPR, *Information Mongolia – The Comprehensive Reference Source of the People's Republic of Mongolia*, Oxford (u.a.)1990.

3 Methode der Arbeit

Grundsätzlich verfolgt die vorliegende Arbeit sowohl historische als auch politikwissenschaftliche Fragestellungen.

Die Motive der Außenpolitik der Mongolischen Volksrepublik gegenüber der Volksrepublik China und umgekehrt werden unter Berücksichtigung der jeweiligen innenpolitischen Faktoren analysiert. Vor allem wird das Problem der staatlichen Anerkennung der Mongolischen Volksrepublik von seiten der chinesischen Führung untersucht; diese Anerkennung wurde intern durch Mao Zedong in Frage gestellt. Weiterhin werden die Rolle des Autonomen Gebiets Innere Mongolei in der Volksrepublik China und die Bedeutung der Auslandschinesen in der Mongolischen Volksrepublik diskutiert.

Bei der Analyse der politischen Linie beider Staaten konzentriert sich die Arbeit auf die Untersuchung der Rolle der wichtigsten Entscheidungsträger innerhalb der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und der Kommunistischen Partei Chinas.

Für die Darstellung des Themas wurden zunächst Primärquellen wie Parteizeitungen, Erklärungen der Parteiführer auf den Parteitag, Dokumente usw. aus der Volksrepublik China und der Mongolischen Volksrepublik herangezogen, denen dann westliche Publikationen und Presseberichte und die dort vorhandenen Übersetzungen gegenübergestellt wurden. Dies war schon deshalb notwendig, weil die Materialien aus der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China zum überwiegenden Teil stark propagandistisch gefärbt sind. Für die Beurteilung der Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten in jüngster Zeit konnte im wesentlichen nur auf chinesische und mongolische Quellen zurückgegriffen werden.

4 Quellen

Für den Zeitraum von 1921 bis 1966 (Kapitel I und II) liegen mit den oben genannten Werken von C.R. Bawden, G.M. Friters, R.A. Rupen, I.J. Slatkin und B.G. Bartow bereits wichtige Forschungsergebnisse vor, auf die sich die vorliegende Arbeit stützen kann. Chinesische und mongolische Zeitungen (z.B. *Renmin Ribao*: "Volkszeitung", *Ünen*: "Wahrheit", *Chödölmör*: "Arbeit" etc.) und Dokumentationen wie die "Textsammlung von internationalen Verträgen der Volksrepublik China" (*Zhonghua Renmin Gongheguo tiaoyue ji*) sowie die englischsprachige Zusammenfassung chinesischer Presseberichte *Survey of the China Mainland. Press* ergänzen das Material.

Für den Zeitraum von 1966-1976 (Kapitel III) gibt es nur wenig Sekundärliteratur. Daher wurden hier vor allem Rundfunkmeldungen von Radio Ulan Bator und Radio Peking und Artikel in den Parteizeitungen *Ünen* und *Renmin Ribao* sowie der chinesischsprachigen

Menggu Xiaoxibao (Mongolische Nachrichtenzeitung), die in Ulaanbaatar herausgegeben wird, benutzt. Zusätzliche Materialien aus der westlichen Berichterstattung, z.B. *Joint Publications Research Service*, *Summary of World Broadcasts*, *Deutsches Archive der Gegenwart u.a.*, vervollständigten das Bild. Auch für den Zeitraum von 1976 bis 1989 (Kapitel IV) mußte der Verfasser sich fast ausschließlich auf die genannten Quellen stützen. Außerdem konnten für den gesamten besprochenen Entwicklungszeitraum die analytischen Jahresberichte aus *Asian Servey* sowie *Asia Yearbook* verwendet werden.

5 Technische Vorbemerkungen

- 1) Die Transliteration der kyrillischen mongolischen Schrift folgt dem von Hanspeter Vietze in seinem *Lehrbuch der mongolischen Sprache* verwendeten System¹⁶ (Ausnahme aus Vereinfachungsgründen: è = e).
- 2) Für die Transliteration der uiguro-mongolischen Schrift wird das Transkriptionssystem von Nikolaus Poppe verwendet.¹⁷
- 3) Für das Chinesische wird grundsätzlich das in der Volksrepublik China benutzte Pinyin-Transkriptionssystem verwendet. Bei einigen bekannten Namen(z.B. peking) wird die bisher gebräuchliche Umschrift beibehalten; für Publikationen aus Taiwan wird das Wade-Giles-System benutzt.

¹⁶ H.P. Vietze, *Lehrbuch der mongolischen Sprache*, Leipzig 1974, S. 15 f.

¹⁷ N. Poppe, *Grammar of Written Mongolian*, Porta Linguarum Orientalium, Neue Serie I, Wiesbaden 1954

I. Die Vorgeschichte: Von den Parteigründungen zur Republik; China und die Mongolischen Gebiete (1921-1952)

Für das bessere Verständnis der Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik(MVR) und der Volksrepublik China(VR China) sollen zunächst einige geographische und historische Informationen über die Mongolei gegeben werden.

I.1 Einführung in die geographische Situation der Mongolischen Volksrepublik

Die MVR liegt zwischen der Sowjetunion und der VR China. Mit der Sowjet union hat sie im Norden eine 3485 km lange Grenze, die Länge der Grenze mit der VR China im Osten, Westen und Süden beträgt 4673 km. Die Grenze zur VR China bildet nach Südwesten das Altaigebirge und nach Südosten die Wüste Gobi.¹⁸ Die Wüste Gobi trennt die “Äußere Mongolei”, das heutige Staatsgebiet der Mongolischen Volksrepublik, und die “Innere Mongolei”, die als Autonomes Gebiet zur VR China gehört. Die Landschaft der MVR besteht aus wüsten- und steppenhaftem sowie bewaldetem Hochland; ca. 80% der Gesamtfläche liegt über 1.000 m Höhe.¹⁹

Charakteristisch für die Lage der MVR ist ihre geographische Isolation, die die Gefahr einer politischen Isolation zur Folge hat. Da die MVR zwischen der Sowjetunion und der VR China liegt und von anderen Staaten Tausende von Kilometern entfernt ist, spielt sie auf der einen Seite eine wichtige politische Rolle zwischen den beiden führenden Ländern der kommunistischen Welt, auf der anderen Seite hat sie es schwer, mit anderen Staaten in Kontakt zu kommen.

Die MVR hat eine Fläche von 1.566.500 km², und ist damit etwa sechsmal so groß wie die (alte) Bundesrepublik Deutschland.²⁰ Die Bevölkerung der MVR betrug im Jahr 1988 insgesamt 2 Millionen Einwohner. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 1,27 Einwohnern je km².²¹ Die MVR ist der einzige Staat in Asien, der das Bevölkerungswachstum fördert.

Das Klima der MVR ist extrem kontinental, aber zwischen dem Norden und Süden, den Berggebieten, der Steppe und der Wüste gibt es große Unterschiede. Die Temperaturen

¹⁸ The Academy of Sciences MPR, *Information Mongolia – The Comprehensive Reference Source of the People’s Republic of Mongolia*, Oxford u.a., 1990, S.3. Zur Physischen Geographic der MVR siehe auch die Klassische Arbeit von E.M. Murzaev, *Die Monglische Volksrepublik. Physisch-geographische Beschreibung*, Gotha 1954.

¹⁹ Statistisches Bundesamt, *Länderbericht Mongolei*, Wiesbaden 1985, S.15.

²⁰ Ebd.

²¹ The Academy of Science MPR, 1990, S.4.

betragen im Jahresdurchschnitt -5°C bis $+5^{\circ}\text{C}$. Im Januar liegt die Temperatur durchschnittlich bei -15°C (Gobigebiete) bis -35°C (Norden), im Juli erreicht sie 15°C bis 20°C im Bergland und 20°C bis 25°C im Süden. 80% bis 90% des Niederschlags des ganzen Jahres fallen im Sommer. Die Regenmenge bleibt aber generell sehr gering, so daß in der Regel Trockenheit herrscht.²²



<https://sites.google.com/a/jeffcoschools.us/china-magnolia-koreas-japan/maps>

1.2 Skizze der mongolisch-chinesischen Beziehungen vom Beginn der Ming-Dynastie bis zur Gründung der MVR (1368-1921)

Interne Streitigkeiten und Clan-Kämpfe innerhalb der mongolischen Yuan-Dynastie führten in der Mitte des 14. Jahrhunderts zum Ausbruch von Unruhen, die der aus der Provinz Anhui stammende Aufstandsführer Zhu Yuanzhang für den Beginn der Rückeroberung Chinas von den Mongolen nutzte. Bereits 1367 beherrschte er ganz Südchina. Im folgenden Jahr konnten die die Schwäche der mongolischen Herrschaft ausnutzenden chinesischen Widerstandskräfte bis in die Hauptstadt Peking vordringen. Toron Temür, der letzte Kaiser der mongolischen Yuan-Dynastie, floh zuerst nach Shangdu und von dort weiter in den Norden der Provinz Jehol, wo er 1370 starb. So endete im Jahr 1368 die mongolische Yuan-Dynastie, und Zhu Yuanzhang wurde erster Kaiser der nationalchinesischen Ming-Dynastie, Unter dem Namen "Nördliche Yuan" bestand das Mongolenreich jedoch weiter bis zum Tod des letzten

²² Ebd., S.23 ff.

mongolischen Thronprätendenten Lirdan Khan im Jahr 1634.²³ Die Nachkommen der Großkhane der Yuan-Dynastie versuchten immer wieder, die mongolische Herrschaft in China wiederherzustellen.²⁴ Um die Angriffe der Mongolen abzuwehren, baute die Ming-Regierung während der Yongle-Periode (1403-1424) die Große Mauer in ihrer jetzigen Gestalt aus und unternahm immer wieder Feldzüge nach Norden.

Nach der Yongle-Periode endeten die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Mongolen und der Ming-Dynastie. Als die Ming zu einer Defensivpolitik übergingen, schlugen die Mongolen aus wirtschaftlichen Gründen vor, die gegenseitigen Beziehungen in der Form eines Tributverhältnisses zu regeln.²⁵ Die Ming begrüßten und akzeptierten dieses Angebot. Die Tributleistungen der Mongolen an die Ming wurden auch dann nicht unterbrochen, als im Jahr 1449 Esen-Tayisi, ein Fürst der westmongolischen Oiraten, der 1430 Großkhan geworden war, China angriff und den Zhengtong-Kaiser gefangen nahm.²⁶ Nach 1450 wurden die Tributzahlungen der Mongolen immer seltener. In dieser Zeit waren die Mongolen in zwei Großgruppen geteilt. Auf der einen Seite standen die Westmongolen oder Oiraten unter der Führung von Esen-Tayisi, einem Nachkommen des Tschinggis Khan-Bruders Qabutu Qasar. Auf der anderen Seite standen die Ostmongolen, die als die eigentlichen Mongolen bezeichnet werden. Sie wurden vor allem von den Nachkommen des Tolui, des jüngsten Sohns des Tschinggis Khan, regiert, die traditionell die Großkhan-Würde für sich beanspruchten. Beide Gruppen bemühten sich um eine Einheit der Mongolen, jedoch führten alle Bemühungen ausschließlich zu kriegerischen Auseinandersetzungen.²⁷

Die Kräfte der Ming verbrauchten sich allmählich durch die ständigen lokalen Kleinkriege in den Grenzgebieten. Die Regierung konnte keinerlei Informationen darüber erhalten, wer in der Mongolei Großkhan werden würde. Zunächst war nach der Auseinandersetzung zwischen West- und Ostmongolen der Ostmongole Dayan Khan Großkhan geworden und verfolgte verstärkt die Idee der Einheit der Mongolei. Zwischen 1483 und 1488 führte er mehrere Kriegszüge gegen die westmongolischen Oiraten, um mit einem Sieg über sie die Vorherrschaft über die mongolischen Völkerschaften zu erringen. Damit hatte er so viele Volksgruppen unter seiner Herrschaft vereint, daß er der Ming-Regierung durchaus hätte gefährlich werden können.²⁸ Nach seinem Tod aber zerfiel sein Reich in viele kleine, selbständige feudale Herrschaftsgebiete, von denen das bedeutendste das des Altan Khan der Tümed, einem der zahlreichen Enkel Dayan Khans, war.²⁹ Altan Khan kontrollierte den "rechten" oder westlichen Flügel der Ostmongolen, d.h. den Ordos-Bogen und das Gebiet

²³ Vgl. R. Trauzettel, "Die Yüan-Dynastie", in: M. Weiers (Hrsg.), *Die Mongolen. Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur*, Darmstadt 1986, S.251 ff.

²⁴ Vgl. V.P. Petrov, *Mongolia – A Profile*, New York 1970, S.40 ff.

²⁵ H. Serruys, *Sino-Mongol Relations during the Ming*, Vol.2, The Tribute System and Diplomatic Missions 1400-1600, Brussels 1967, S.2 f.

²⁶ Ebd., S.2 f.

²⁷ V. Veit, "Die mongolischen Völkerschaften vom 15. Jahrhundert bis 1691", in: M. Weiers (Hrsg.), 1986, S.380 ff.

²⁸ Ebd., S.388.

²⁹ C.R. Bawden, 1989, S.24.

nordwestlich von Köke Qota, der jetzigen Hauptstadt der Inneren Mongolei. Aus ökonomischen Gründen versuchte Altan Khan, das frühere stabile Tributverhältnis zur Ming-Regierung zu reaktivieren, was jedoch zunächst nicht gelang, da es in den Grenzgebieten immer wieder zu kleineren Streitigkeiten mit den Chinesien kam. Altan Khan griff schließlich im Jahr 1550 das Gebiet nördlich von Peking an. Die Ming-Regierung geriet in Panik und erklärte sich sofort bereit, die Tributbeziehungen wiederherzustellen und auch die Grenzmärkte neu einzurichten.³⁰

Die Tributbeziehungen zwischen den Ming und den Mongolen wurden unter den Nachkommen des Altan Khan fortgesetzt. Für die Mongolen war das Tributsystem zumindest wirtschaftlich von großem Vorteil, da der Ming-Kaiser als Gegenleistung für die traditionellen Tribute der Mongolen mehr als den doppelten Wert in Form von Geschenken zurückgab. Die Ming-Regierung wiederum nutzte dieses System, um geographische und politische Informationen zu sammeln. Die Tributbeziehungen blieben bis zur Zeit des Ligdan Khan, des letzten Großkhans der Mongolei, bestehen.

Ligdan Khan (1592-1634), ein dreifacher Urenkel Dayan Khans, versuchte ebenfalls, ein neues mongolisches Großreich zu errichten. Dabei verzichtete er zunächst auf ein militärisches Vorgehen und griff statt dessen auf politische Mittel zurück, und es gelang ihm, in den ersten Jahren seiner Herrschaft eine große Gefangenschaft unter seinem Befehl zu sammeln.³¹

Zu den benachbarten Mandschu und Ming unterhielt Ligdan Khan vorerst friedliche diplomatische Beziehungen. Dies änderte sich jedoch, als es im Jahr 1618 zu Konfrontationen kam und Nurhaci, der seit 1616 Khan und erster Herrscher der Jürčen-Dynastie Aisin in der Mandschurei war, dem Ming-Kaiser Wanlin den Krieg erklärte. Da die Eroberung von chinesischen Gebieten seitens des Mandschu-Reichs für Ligdan Khan wirtschaftliche Nachteile brachte, führte dies zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Ligdan Khan und Nurhaci, denen die gutnachbarschaftlichen Beziehungen bald zum Opfer fielen.³² Aber nicht alle mongolischen Stämme folgten Ligdan Khans Politik gegenüber Nurhacis Mandschu. Zunächst schlossen sich die Qorčïn unter Ooba im Jahr 1624 den Mandschu an, woraufhin Ligdan Khan gegen sie eine Strafexpedition durchführte. Diese Militäraktion hatte aber zur Folge, daß sich weitere Gruppen in einer Allianz gegen ihn zusammenschlossen. Als im Jahr 1628 Ligdan Khans Truppen von der mongolischen Gegenallianz eine schwere Niederlage erlitten, wurde seine Position als Großkhan entscheidend geschwächt.³³

³⁰ H. Serruys, 1967, S.10; V. Veit, "Die mongolischen Völkerschaften vom 15.Jahrhundert bis 1691", in: M. Weiers (Hrsg.), 1986, S.389 f.

³¹ V. Veit, "Die mongolischen Völkerschaften vom 15.Jahrhundert bis 1691" in: M. Weiers (Hrsg.), 1986, S.395.

³² Ebd., S.395 ff.

³³ Ebd., S.398 f.

Nach dem Tode Nurhaci im Jahr 1626 wurde dessen achter Sohn Abahai (1592-1643) sein Nachfolger als Führer der Mandschu. Er faßte den konkreten Plan zur Eroberung Chinas. Die mandschurischen Fürsten waren sich dabei darüber einig, daß dies nur dann möglich sein würde, wenn es gelänge, die Mongolen politisch an die Mandschu zu binden. Nachdem Ligdan Khan im Jahre 1634 gestorben war, schlossen sich nacheinander zahlreiche mongolische Stämme den Mandschu an. Als im Jahr 1636 die 49 Fürsten der 16 Banner (Qosigun) der Inneren (d.h. südlichen) Mongolei an der feierlichen Zeremonie der Thronbesteigung des Abahai teilnahmen, hatte die Innere Mongolei ihre Unabhängigkeit verloren.³⁴ Im Jahr 1644 eroberten die Mandschu Peking und errichteten eine neue Dynastie unter dem Namen Qing.

Die Khalkha-Mongolen der Äußeren Mongolei konnten ihre Unabhängigkeit bis 1691 bewahren. Im Laufe eines 1688 ausgebrochenen Krieges zwischen den Khalkha und den westmongolischen Oiraten drangen die Westmongolen bis an die Große Mauer vor. Damit bewiesen sie, daß sie den Qing nach wie vor gefährlich werden konnten. Daher übernahm der Kangxi-Kaiser drei Jahre später persönlich die Leitung eines Feldzuges nach Norden gegen die Westmongolen, in dessen Verlauf sich die khalkha-mongolischen Fürsten den Qing unterwerfen mußten und so ebenfalls ihre Unabhängigkeit einbüßten.³⁵ Die letzte große Militäraktion der Mandschu gegen die Mongolen führte zur endgültigen Unterwerfung der Westmongolen im Jahr 1755. Der mandschurische General Bandi stand dabei an der Spitze von rund 200.000 mandschurischen, chinesischen und mongolischen Truppen.³⁶

Neben militärischen Maßnahmen verfolgten die Qing im Gegensatz zu den Ming gegenüber den Mongolen eine gezielte Heiratspolitik. Mandschurisch-mongolische Ehen wurden schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts geschlossen und kamen auch danach sehr häufig vor. So wurde z.B. die dritte Tochter von Nurhaci, Mangguci, mit einem mongolischen Fürsten verheiratet. Die vierte Tochter seines Bruders Surhaci (1564-1611) heiratete den Khalkha-Fürsten Ender.³⁷ Umgekehrt waren zwei der Frauen Abahais mongolische Prinzessinnen vom Stamm der Qorč'in, und Abahais Bruder Dorgon nahm sich ebenfalls eine Qorč'in-Prinzessin zur Frau.³⁸ Die mandschurische Prinzessin Hocing (1734-1792), eine Tochter des Qianlong-Kaisers, wurde mit einem mongolischen Adligen vermählt.³⁹ Für eine solche Heiratspolitik wurde in Peking ein eigenes Amt geschaffen, das *Zongrenfu*, in welchem heiratswilligen

³⁴ C.R. Bawden, 1989, S.47.

³⁵ Vgl. J. Čimeddorži, *Die Briefe des K'ang-Hsi-Kaisers aus den Jahren 1696-97 an den Kronprinzen Yin-ch'eng aus mandschurischen Geheimdokumenten. Ein Beitrag zum ersten Dsungarenkrieg der Ch'ing 1690-1697*, Wiesbaden 1991, S.51 ff.

³⁶ Sh. Sandag, *The Mongolian People's Struggle for National Independence and the Building of a new Life*, Ulaanbaatar 1966, S.20.

³⁷ A.W. Hummel (Hrsg.), *Eminent Chinese of the Ch'ing Period* (2 Bde.), Washington D.C. 1943 und 1944, S.562, S.224.

³⁸ Ebd., S.300.

³⁹ Ebd., S.371.

mongolischen Adligen Listen von mandschurischen Prinzessinnen als Kandidatinnen zur Verfügung gestellt wurden.⁴⁰

Diese Politik verstand es, die Mongolen fest an das mandschurische Kaiserhaus zu binden. Zudem erhielten die Mandschu dadurch Einblick in die Organisation der mongolischen Familien und gewannen somit entsprechenden Einfluß.

Von Anfang an war ein besonderes Verwaltungssystem zur Kontrolle der Mongolei ein grundlegender Bestandteil der Qing-Politik; es war nach dem Grundsatz “teile und herrsche” aufgebaut. Nach der Einrichtung des *Lifanyuan* (Amt für die Verwaltung der Grenzvölker) von hung Tayiji (Abahai) im Jahr 1638 wurden die innermongolischen Stämme durch dieses Amt in das Verwaltungsgebiet des Mandschu-Reichs eingegliedert. Anstelle der alten 24 Aimags wurden ab 1691 in der Inneren Mongolei 49 Banner (=Qosigun) eingerichtet, die in sechs Ligen (=Čigulgan) zusammengefaßt waren.⁴¹

In der Khalkha-Mongolei, also der Äußeren Mongolei, wurde innerhalb der bestehenden vier Aimags eine ständig wachsende Anzahl von Bannern eingerichtet. Einschließlich der durch den Krieg im Jahr 1688 unterworfenen westmongolischen Banner wuchs ihre Zahl von 24 auf 37 im Jahr 1691, später auf 72 und schließlich im Jahr 1725 auf 86 Banner.⁴²

Einmal im Jahr mußte ein symbolischer Tribut entrichtet werden, die sogenannten “neun Weißen” (d.h. acht weiße Pferde und ein weißer Kamelhengst).⁴³ Darüber hinaus wurden der Bevölkerung Steuern in Form von Abgaben an die jeweiligen regierenden Fürsten sowie Dienstleistungen für das Qing-Reich (z.B. Militärdienst, Grenzposten etc.) auferlegt.⁴⁴ Waren die Tributbeziehungen in der Ming-Zeit noch Ausdruck der Beziehungen zweier unabhängiger Staaten in bezug auf Grenzmärkte, die man auch als eine besondere Art des Handels bezeichnen könnte, so wurden sie in der Qing-Zeit zu einem Akt der Verwaltung des einen Staates durch den anderen.

Die von der Qing-Regierung beabsichtigte Aufteilung und Zerstückelung der Mongolei mit dem Ziel ihrer Schwächung wurde durch das Verwaltungssystem höchst wirkungsvoll unterstützt.⁴⁵ Die seit dem 18. Jahrhundert immer größer werdende Anzahl chinesischer Siedler in der Inneren und Äußeren Mongolei führte zu immer stärkerer Überfremdung und

⁴⁰ *Ta Ch'ing hui tien*, Bd.64, Peking 1899, S.15.

⁴¹ H.-R. Kämpfe, “Die Innere Mongolei von 1691 bis 1911”, in: M. Weiers(Hrsg.), 1986, S.415 ff.

⁴² G.M. Friters, *Outer Mongolia and Its International Position*, London 1951, S.152.

⁴³ Ebd., S.153.

⁴⁴ V. Veit, “Qalqa 1691 bis 1911”, in: M. Weiers (Hrsg.), 1986, S.433 ff.

⁴⁵ Vgl. J. Čimeddorĵi, 1991, 282 f.

Sinisierung. In der Äußeren Mongolei wurde außerdem der Einfluß Rußlands spürbar. Im Jahre 1861 wurde im Urga, der Hauptstadt der Äußeren Mongolei, sogar ein russisches Konsulat eröffnet.⁴⁶ Rußland vermochte die Herrschaft der Qing jedoch nicht wirklich zu gefährden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden als Reaktion auf den russischen Einfluß zwei neue Regierungsstellen in der Äußeren Mongolei eingerichtet:⁴⁷ die Abteilung für Landentwicklung (*Zhichansi*), die für den Schutz der Wild- und Pelztierbestände sowie für Pelzverarbeitung und Eisenbahnbau zuständig war, und die Abteilung für den Schutz der Grenzen (*Bianweisi*), der die Ausbildung der tibetischen und mongolischen Truppen und die Förderung der Handelsbeziehungen oblagen.⁴⁸

Diese Politik fand durch die Niederlage Rußlands im Russisch-Japanischen Krieg von 1905 weitere Ermutigung. Die Qing-Regierung übte durch die Immigrationspolitik verstärkt Druck auf die Mongolei aus, und die offensive Politik Rußlands machte Vorsichtigen diplomatischen Verhandlungen Platz. So kam es nach dem Ende des Russisch-Japanischen Krieges dreimal, nämlich 1907, 1910 und 1912, zu geheimen Übereinkünften zwischen Japan und Rußland. Rußland akzeptierte dabei die japanischen Interessen in Korea und in der Mandschurei, während Japan im Gegenzug die russischen Interessen in der Äußeren Mongolei anerkannte.⁴⁹

Unter der Qing-Herrschaft war es aber gerade in dieser Zeit zu einer wesentlichen Verschlechterung der Lage der Bevölkerung gekommen. Die mongolischen Fürsten waren meistens bei chinesischen Händlern hoch verschuldet und hatten in dieser Situation nur zwei Möglichkeiten: entweder von ihren Untertanen noch höhere Abgaben zu verlangen oder unter Vermittlung des *Lifanyuan*, des für die Grenzgebiete zuständigen Amtes, ihr Weideland an chinesische Bauern zu verkaufen. In der Äußeren Mongolei wurden zumeist die Steuern erhöht, während in der Inneren Mongolei zunehmend Bannerland verkauft wurde. Dadurch wurde die wirtschaftliche Lage für die mongolische Bevölkerung immer schwieriger.⁵⁰

In dieser Situation erwachte in der zu Rußland gehörenden Burjat-Mongolei und in der Äußeren Mongolei der Widerstand gegen die aggressive Politik Rußlands und die ökonomische Auszehrung des Landes durch die Chinesen.

⁴⁶ R.A. Rupen, *Mongols of the Twentieth Century*, The Hague 1964, S. 54.

⁴⁷ G.M. Friters, 1951, S.157 f.

⁴⁸ Ebd., S.158.

⁴⁹ Über die dreimaligen geheimen Übereinkünfte: Ernest B. Price, *The Russo-Japanese Treaties of 1907-1916*, Baltimore 1933; Po Ch'i-Hsüch, *Liu-shih-nien lai-te wai-meng-ku*, Taipei 1975, S.22.

⁵⁰ Vgl. C.R. Bawden, 1989, S.89 ff.; O. Lattimore, *The Mongols of Manchuria*, London 1934, S.89 ff.



https://en.wikipedia.org/wiki/Mongolia_under_Qing_rule#/media/File:Qing_dynasty_and_Mongolia.jpg

In der Äußeren Mongolei ging die Initiative von dem geistlichen Oberhaupt, dem Ĵebcundamba Khutukhtu, aus, der auch symbolischer Führer der Mongolen war. Als das Ende der Qing-Herrschaft kam, berief der Ĵebeundamba Khutukhtu im Juli 1911 einen Kongreß der Fürsten und Lamas ein. Dieser Kongreß beschloß, Rußland um Hilfe zu bitten, und entsandte eine Delegation mit einem Brief, der vom Ĵebcundamba Khutukhtu und den Khalkha-Fürsten unterzeichnet war, nach St. Petersburg.⁵¹ In diesem Brief wurde Rußland um Unterstützung und Schutz gegen die Qing-Regierung und die Chinesen ersucht. Nachdem aber die mongolische Delegation im August 1911 St. Petersburg erreicht hatte, erhielt sie nur mit großer Mühe und durch die Vermittlung des Finanzministers Kokovtsov ein Versprechen über begrenzte Unterstützung, da Rußland damals keinen direkten Konflikt mit dem Qing-Reich wollte.⁵²

⁵¹ G.M. Friters, 1951, S.60.

⁵² Ebd., S.61f.



https://en.wikipedia.org/wiki/Bogd_Khan

【Bogdkhan (Ĵebeundamba Khutukhtu: 活佛)】

In China wurde nach mehr als zehn erfolglosen Aufständen gegen die Qing, in deren Mittelpunkt Sun Yatsen (eigentlicher Name: Sun Wen, 1866-1925) stand, die Mandschu-Herrschaft im Jahr 1911 durch eine Revolution gestürzt. 1912 folgte die Gründung der Republik. Nach dem Sieg der Revolution brach jedoch unter den Gefolgsleuten von Sun der Kampf um die Macht aus.⁵³ Auch die Provinzen sagten sich von den Mandschu los. Die Machthaber und Führungsgruppen blieben jedoch dieselben, weshalb eine Einigung unter einer Zentralregierung nicht möglich war. In diesen Wirren entstanden viele Militärcliquen, die von ehemaligen Gouverneuren geleitet wurden. Einer dieser Gouverneure, Yuan Shikai, der ehemalige Kommandant der Beiyang-Armee und Gouverneur der Provinz Shandong, übernahm von dem vorläufigen Präsidenten Sun Yatsen das Präsidentenamt unter der von Sun gestellten Bedingung, auch weiterhin eine republikanische Regierungsform anzustreben. Yuan Shikai hielt sich jedoch nicht an diese Bedingung und versuchte vielmehr, ein diktatorisches Regierungssystem zu etablieren. Er strebte sogar danach, das Kaisertum wieder einzuführen, wobei er das Ziel verfolgte, sich selbst zum Kaiser zu proklamieren. Sein Tod im Jahr 1916 bereitete seinem vergeblichen Bemühen ein vorzeitiges Ende.⁵⁴

In dieser unstablen Situation war der politische und militärische Einfluß Chinas auf die Äußere Mongolei bis zum Jahr 1917 zunächst nicht besonders stark. Als die Qing-Dynastie im Jahr 1911 zusammenbrach, proklamierte die Äußere Mongolei ihre Trennung von China, Dies war aber nur ein Wunsch der Mongolen und des Ĵebcundamba Khutukhtu, des politischen und religiösen Oberhauptes der Äußeren Mongolei. Wie aus dem Briefwechsel zwischen dem Ĵebcundamba Khutukhtu und Yuan Shikai in den Jahren 1912 bis 1913 hervorgeht, war Yuan, der damalige Präsident der Republik China, der Auffassung, daß die Äußere Mongolei zur Trennung von China gezwungen worden sei. In seiner Korrespondenz forderte Yuan vom Ĵebcundamba Khutukhtu, daß die Äußere Mongolei ihren Wunsch nach

⁵³ I.C.Y. Hsü, *The Rise of Modern China*, Hong Kong 1983, S.475.

⁵⁴ Ebd., S.478 ff.

Unabhängigkeit aufgeben sollte, um wieder ein Teil der Republik China zu werden. Dagegen verteidigte der Jëbcundamba Khutukhtu das Recht der Mongolen auf Unabhängigkeit. Yuan drohte mit militärischen Aktionen.⁵⁵

Schließlich stimmten Ende 1913 die Äußere Mongolei, China und Rußland einem autonomen Status der Äußeren Mongolei innerhalb Chinas zu. 1915 gab die Äußere Mongolei im Vertrag von Kjachta ihre Unabhängigkeit auf.⁵⁶ Während der Zeit der Autonomie der Äußeren Mongolei nahm der ökonomische Niedergang durch chinesische Immigration zu. Der Adel erhob weiterhin sehr hohe Steuern. In dieser politisch und wirtschaftlich schlechten Situation brachte die Nachricht von der Oktoberrevolution in Rußland, die durch die Burjat-Mongolen verbreitet wurde, für die Mongolen neue Hoffnung, die Unabhängigkeit von China zu gewinnen. Die Republik China übte jedoch zwischen 1917 und 1919 einen starken militärischen Druck aus und erzwang sogar die Aufgabe des autonomen Status und die Rückeingliederung der Äußeren Mongolei als Provinz in die Republik China.⁵⁷

I.3 Von den Parteigründungen zur Republik; China und die mongolischen Gebiete (1921-1952)

Im Herbst 1919 wurden in Urga zwei Widerstandsgruppen gegen die chinesische Besatzung gebildet. Eine dieser Gruppen leitete Süchbaatar, ein Offizier der mongolischen autonomen Armee. Die andere Gruppe stand unter der Führung von Chorloogijn Čojbalsan, der mit Hilfe des Leiters der Dolmetscherschule in Urga, eines Burjaten namens Dančinov, im Jahr 1914 zur weiterführenden Schulausbildung nach Irkutsk geschickt worden und im Jahr 1918 zurück nach Urga gekommen war. Er war Student in einer Übersetzungsschule. Er leitete die Gruppe zusammen mit dem gebildeten Lama Dogsomyn Bodoo. Čojbalsan wurde relativ früh durch die Oktoberrevolution beeinflusst.⁵⁸ Diese zwei Gruppen wurden im Jahr 1920 unter Mithilfe von russischen Arbeitern und Angestellten, wie z.B. Sorokovikov und Maslakov, die in der russischen Kolonie von Urga lebten, vereinigt. Die Vereinigte Revolutionäre Gruppe sah ihre Hauptaufgabe in der Vorbereitung und Durchführung eines bewaffneten Aufstandes gegen die chinesische Besatzung und bereitete sich darauf vor, indem sie Waffen erwarb, wo immer dies möglich war.⁵⁹

In China übernahm nach dem Tod Yuan Shikais im Jahr 1916⁶⁰ die Nationale Volkspartei Guomindang mit einer absoluten Mehrheit im Parlament die politische Führungsrolle. Die

⁵⁵ R.A. Rupen, 1964, S.61 ff.

⁵⁶ C.R. Bawden, 1989, S.200 f.

⁵⁷ Po Ch'i-hsüeh, 1975, S.66.

⁵⁸ Vgl. O. Lattimore, *Mongolian Heroes of the Twentieth Century*, New York 1976, über Süchbaatar: S.143 ff.; über Čojbalsan: S.194 ff.

⁵⁹ V. Veit, "Qalqa 1691 bis 1911", in: M. Weiers (Hrsg.), 1986, S.494 f.

⁶⁰ I.C.Y. Hsü, 1983, S.482.

Partei war im Dezember 1912 von Song Jiaoren gegründet worden, einem Intellektuellen, der sich in Japan mit dem Studium der parlamentarischen Theorien befaßt hatte; mit der Parteigründung wollte er ein Gegengewicht zur Diktatur Yuan Shikais schaffen.⁶¹ Die Partei wurde von Sun Yatsen im Jahr 1919 reorganisiert und übernahm in den folgenden Jahren die politische Führungsrolle in Südchina.⁶² In Nordchina hingegen kämpften eine Vielzahl von Militärcliquen in aufreibenden militärischen Auseinandersetzungen um die Macht. Nachfolger des verstorbenen Yuan Shikai wurde der ehemalige Vizepräsident Li Yuanhong, dessen Regime in Peking weite Teile Nordchinas kontrollierte.⁶³

Durch zwei Erklärungen aus Moskau, die vom Auslandskommissar G.V. Čičerin am 4. Juli 1918 und dem stellvertretenden Außenkommissar L.M. Karachan am 15. Juli 1919 abgegeben wurden, wurde in dieser Situation ein starkes Interesse der Chinesen am Marxismus-Leninismus und an der Sowjetunion erzeugt. In diesen Erklärungen wurden die russischen diplomatischen und wirtschaftlichen Vorrechte aufgegeben, die während der Zarentzeit in den Verträgen zwischen Rußland und China verankert worden waren.⁶⁴ Die Chinesen zeigten sich durch diese Erklärungen von der Sowjetunion als einem nichtimperialistischen Staat stark beeindruckt, und die chinesische Bourgeoisie und Sun Yatsen mit seinen Anhängern betrachteten die Sowjetunion nun als künftigen Bundesgenossen.⁶⁵

Eine Bewegung zur Gründung einer chinesischen kommunistischen Partei mit der Unterstützung der Sowjetunion entstand unter den Intellektuellen innerhalb der Pekinger Universität. Die Kommunistische Partei Chinas wurde am 1. Juli 1921 in Shanghai gegründet, wobei Komintern-Vertreter Geburtshilfe leisteten.

Den revolutionären Aktivitäten der chinesischen Kommunisten wurden jedoch durch die zunehmend konservative und restriktive Politik des Pekinger Regimes enge Grenzen gesetzt. Da in der Äußeren Mongolei die Bedingungen für die Arbeit der mongolischen Vereinigten Revolutionären Gruppe ähnlich wie die Bedingungen für die Kommunisten in China nicht sehr förderlich waren, wurde 1920 nicht in Urga, sondern in Irkutsk unter der Leitung von Borisov, dem Leiter der mongolisch-tibetischen Abteilung im Sibirienbüro der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands, erstmals beschlossen, eine Delegation mit der Bitte um sowjetische Waffen und Unterstützung nach Moskau zu schicken. Um zu bekräftigen, daß die Vereinigte Revolutionäre Gruppe sich nicht nur als Vertretung einiger weniger Mongolen ansah, sondern die Repräsentanz für alle mongolischen Völker beanspruchte, sollten einige Funktionäre nach Urga gesandt werden, um dort ein offiziellens

⁶¹ Ebd., S.477.

⁶² Ebd., S.485.

⁶³ Vgl. Ebd., S.482 ff.

⁶⁴ Ebd., S.515.

⁶⁵ Chiang Kaishek, *Su E tsai Chung-kuo* (Sowjetunion in China), Taipei 1946, S.13.

Legitimationsschreiben mit dem Siegel des Ĵebcundamba Khutukhtu, des geistlichen und weltlichen Oberhauptes der Mongolei, zu erbitten Einer der Funktionäre, Da Lama Puncagdorž, hat diese Mission mit einigen Kollegen erfolgreich ausgeführt.⁶⁶ Ein offizieller Brief des Ĵebcundamba Khutukhtu war schon deshalb notwendig, weil dieser auch von den Vertretern der kommunistischen Sowjetregierung nach wie vor als Repräsentant der mongolischen Völker angesehen wurde.⁶⁷ Ende 1920 erhielt schließlich die mongolische Delegation, die nach Moskau entsandt worden war, das Versprechen für die Unterstützung durch die Sowjetunion. Im März 1921 wurde die Mongolische Volkspartei (seit 1924 Mongolische Revolutionäre Volkspartei) von 20 Delegierten aus der Khalkha-Mongolei, drei Burjaten und einem russischen Vertreter der Komintern (Borisov) in Kjachta gegründet, also auf sowjetischem Territorium.⁶⁸

Ein entscheidender Grund für die Unterstützung der Mongolischen Volkspartei durch die Sowjetunion war die Okkupation der Hauptstadt Urga durch die Truppen des Baron von Ungern-Sternberg, eines weißrussischen Offiziers. Ungern-Sternberg hatte zuvor dem Ĵebcundamba Khutukhtu brieflich vorgeschlagen, auf Grund der traditionellen Freundschaft zwischen dem russischen Zaren und der Mongolei seine Truppen zur Befreiung der Mongolen von den Chinesen nach Urga zu entsenden.⁶⁹ Nach mehreren militärischen Zusammenstößen zwischen Ungern-Sternbergs Truppen und chinesischen Verbänden besetzte Ungern-Sternberg im Februar 1921 Urga.⁷⁰ Durch Verhandlungen mit der Republik China hoffte er, Zeit zu gewinnen, um eine Basis für den Kampf gegen die Rote Armee aufzubauen und das russische Kaiserreich wiederherzustellen.⁷¹ Als die wesentlichen Ziele Ungern-Sternbergs in der Äußeren Mongolei bekannt wurden, verhinderten viele Mongolen die Aufstellung und Ausrüstung der mongolischen Truppen unter Ungern-Sternbergs Befehl.



⁶⁶ Čojbalsan, *Kratkji očerk istorij Mongol'skoj Narodnoj Revoljucii*, Moskau 1952, übersetzt von Zhang Huiqing (chin.: Menggu renmin geming Jianshi), Peking 1956, S.22 f.

⁶⁷ V. Veit, "Qalqa 1691 bis 1911", in: M. Weiers (Hrsg.), 1986, S.496.

⁶⁸ R.A. Rupen, 1964, S.85.

⁶⁹ W.A. Brown/U. Onen, *History of the Mongolian People's Republic*, Cambridge/Mass. 1976, S.85.

⁷⁰ Ebd., S.86 ff.

⁷¹ Ebd., S.89, Ungern-Sternberg selbst äußerte sich am 2.Juni 1921 folgendermaßen: "The question of reestablishing Russia and, having thus begun, to restore in some place (i.e. Mongolia) the rule of the Tsar Russia's lawful sovereign..."

<http://blog.naver.com/PostView.nhn?blogId=pmsil&logNo=20132827503&parentCategoryNo=&categoryNo=66&viewDate=&isShowPopularPosts=false&from=postView>

【Ungern: Роман фон Унгерн-Щернберг 1885~1921】

Obwohl die Führungsgruppe der Mongolischen Volkspartei einen stark nationalistischen Charakter hatte, wurde sie seit der Gründung der Partei immer stärker durch die Sowjetunion unterstützt. Als im März 1921 in Irkutsk, also ebenfalls auf sowjetischen Boden,⁷² die Provisorische Revolutionäre Volksregierung gegründet wurde, wurde ein erstes Konzept über das Revolution erstellt. Wesentliche Punkte waren

1. die Befreiung des Vaterlands von der militärischen Besetzung durch chinesische “Warlords” und die Vertreibung aller ausländischen Eroberer aus der Mongolei;
2. die Gründung einer eigenen mongolischen Volksregierung unter Führung von Süchbaatar und Čojbalsan.⁷³



https://en.wikipedia.org/wiki/File:Sukhbaatar_and_Choibalsan.jpg

【Süchbaatar und Čojbalsan】

Die neugegründete Partei und die neue Regierung hatten noch nicht die Frage gelöst, wie die politische Legitimität des Ĵebcundamba Khutukhtu auf die neue Regierung übergehen sollte, als im April 1921 eine gemeinsame militärische Aktion mit der Roten Armee begann.⁷⁴

Von Ende Juni 1921 an rückten die Verbände der kommunistischen mongolischen Armee und der Roten Armee von Kjachta aus auf Urga vor. Die sowjetische Intervention erfolgte aufgrund eines “Hilfeersuchens” der Provisorischen Volksregierung der Mongolei. Damals gab die Provisorische Revolutionäre Volksregierung durch Flugblätter öffentlich bekannt, daß sich die Rote Armee nach der Vernichtung der weißrussischen Truppen Ungern-

⁷² R.A. Rupen behauptet in seinem Werk von 1964, daß die Verhandlungen im Kjachta stattgefunden haben. S.143.

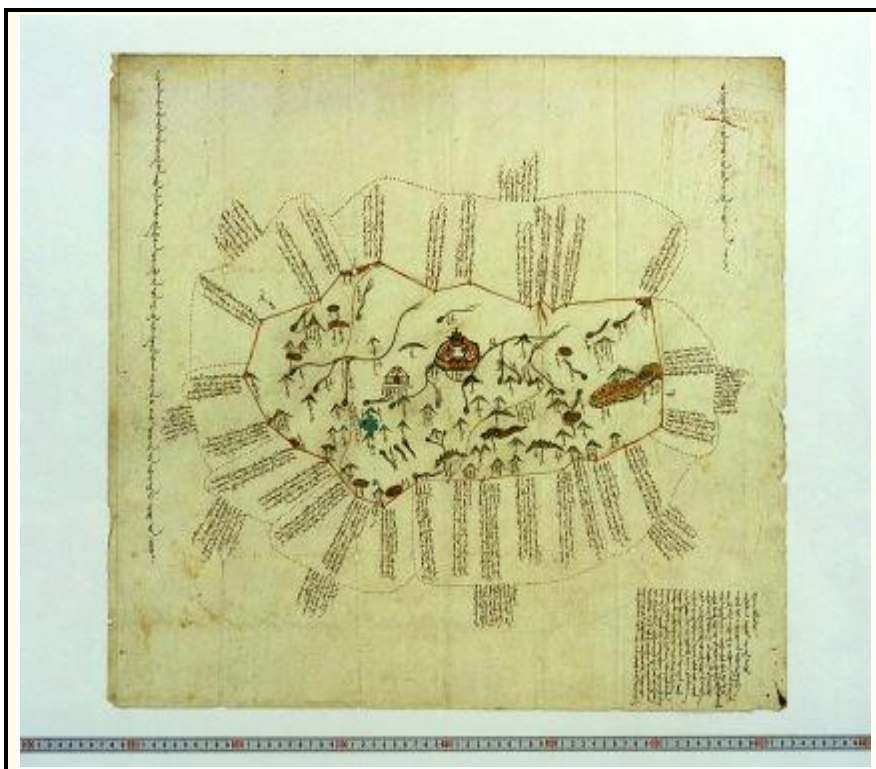
⁷³ Čojbalsan, 1956, S.41 f.

⁷⁴ C.R. Bawden, 1989, S.188.

Sternbergs unverzüglich wieder aus der Mongolei zurückziehen werde.⁷⁵ Knapp 15 Tage später besetzte die mongolisch-sowjetische Armee Urga. Die Truppen Ungern-Sternbergs wurden in Urga geschlagen, Ungern-Sternberg selbst von seinen Untergebenen gefangengenommen und an die Sowjets ausgeliefert, die ihn erschießen ließen.⁷⁶ Schließlich wurde am 10. Juli 1921 die vier Monate zuvor gegründete Provisorische Revolutionäre Volksregierung in Urga als Regierung etabliert und der Ĵebcundamba Khutuktu zunutze machte. Wegen seiner politischen Autorität unter den Mongolen wäre es auch gar nicht denkbar gewesen, ihm nicht den höchsten Platz in der neuen Regierung einzuräumen. Der sowjetische Historiker Slatkin geht davon aus, daß die Partei andernfalls von den gesellschaftlichen Strukturen in ihren Aktionsmöglichkeiten allzu stark eingeengt und nicht in der Lage gewesen wäre, politische Umwandlungen innerhalb kurzer Zeit durchzusetzen:

...Sie (die Partei) konstatierte in der vom Parteitag in Kjachta angenommenen politischen Plattform selbst, daß die Mongolei ihrer Entwicklung nach über die mittelalterliche Ordnung nicht weit hinausgekommen ist, was bei der Durchführung der Reformen und Maßnahmen zur Erneuerung des Landes berücksichtigt werden muß...⁷⁷

Selbstverständlich hatte der Ĵebcundamba Khutuktu aber keine entscheidenden politischen Rechte mehr.



⁷⁵ Čojbalsan, 1956, S.63.

⁷⁶ Ebd., S.70 f.

⁷⁷ I.J. Slatkin, *Die Mongolische Volksrepublik*, Berlin 1954, S.137.

Die provisorische Revolutionäre Volksregierung setzte sich zusammen aus Bodoos als Premierminister, Da Lama Puncagdorž als Innenminister, Gün Togtoch als Justizminister und weiteren Lamas oder Adeligen, die mit dem Ĵebcundamba Khutukhtu in sehr enger Beziehung standen. Diese Personen waren mit Ausnahme des Kriegsministers und gleichzeitigen Oberbefehlshabers der Armee Süchbaatar und seines Stellvertreters und gleichzeitigen politischen Kommissars der Armee, Čojbalsan, sämtlich Mitglieder der früheren Autonomen Regierung gewesen.⁷⁸ Deshalb stand die Mongolische Volkspartei, die umfangreiche ideologische und militärische Unterstützung aus Moskau erhielt, in ständiger Opposition zur Provisorischen Revolutionären Volksregierung, die zum großen Teil aus Angehörigen von Klerus und Adel bestand. Diese Regierung mit stark nationalistischem Charakter versuchte, einen antisowjetischen Kurs einzuschlagen. Der erste Premierminister Bodoos kritisierte, daß der Rückzug der Roten Armee nach dem Sieg der Revolution nicht sofort stattgefunden habe. (Die Rote Armee wurde erst im Jahr 1925 zurückgezogen.) Darüber hinaus versuchten Bodoos und Mitglieder seiner Regierung, z.B. Innenminister Da Lama Puncagdorž und Justizminister Gün Togtoch, mit dem amerikanischen Konsulat in Kalgan und dem damaligen Machthaber in Nordchina, Zhang Zuolin, in Kontakt zu treten, um Hilfe für die Realisierung einer tatsächlichen Unabhängigkeit zu erbitten.⁷⁹ Die Reaktion der Sowjetunion und der prosovjatischen mongolischen Führer erfolgte sehr schnell. Im Juli 1922 wurde das Büro für innere Sicherheit gegründet. Nach einigen Monaten wurden die meisten hochrangigen Mitglieder der erst ein Jahr zuvor gegründeten Regierung verhaftet. 15 Personen, darunter auch Bodoos, wurden erschossen.⁸⁰ Von diesem Zeitpunkt an entwickelte Čojbalsan eine prosovjatische Linie, unterstützt von der Sicherheitsabteilung und der Geheimpolizei, die von sowjetischen Agenten kontrolliert wurde.⁸¹

Zwischen 1921 und 1924 nahm die Sowjetunion sowohl mit der offiziellen Peking-Regierung als auch mit der im April 1921 unter der Präsidentschaft von Sun Yatsen gebildeten Gegenregierung in Nanjing⁸² diplomatische Verhandlungen auf. Die Ziele der Sowjetunion waren die Anerkennung der "Unabhängigkeit" der Äußeren Mongolei – d.h. deren faktische Abhängigkeit von der UdSSR – sowie der sowjetischen Interessen dort. Zweitens wollte die Sowjetunion durch taktische Verhandlungen mit der Peking-Regierung die kommunistischen Aktivitäten in China unterstützen.

Obwohl Čičerin am 15. Juni 1921 erklärte, daß Sowjetrußland die chinesischen Rechte in der Mongolei anerkenne und seine Truppen zurückziehen werde, sobald Ungern-Sternberg endgültig geschlagen sei, war die chinesische Regierung mißtrauisch geworden.⁸³ Die Äußere

⁷⁸ R.A. Rupen, 1964, S.192.

⁷⁹ Brown/Onon, 1976, S.191.

⁸⁰ R.A. Rupen, 1964, S.192.

⁸¹ C.R. Bawden, 1989, S.237.

⁸² I.C.Y. Hsü, 1983, S.485.

⁸³ Dieter Heinz, *Sowjetische Militärberater bei der Kuomintang 1923-1927*, Baden-Baden 1978, S.33 f.

Mongolei hatte ihre Unabhängigkeit von China proklamiert, doch wurde ihre Politik stark von Sowjetrußland beeinflusst. Diese Situation behinderte eine taktische Annäherung von Sowjetrußland an China, deren Ziel es war, territoriale und politische Vorteile der Sowjetunion gegenüber China zu sichern.

Zwischen Sommer 1920 und Frühjahr 1924 wurden insgesamt vier Missionen der Sowjetunion nach Peking entsandt, die unter den Namen ihrer Leiter I.L. Jurin, A.K. Pajkes, A.A. Joffe und L.M. Karachan bekannt geworden sind.⁸⁴ Jurin mußte direkt wegen des Problems der Äußeren Mongolei im August 1921 seine Mission für die Entwicklung der Beziehungen zwischen Moskau und Peking unterbrechen. Der zweite Leiter der sowjetischen Mission, Pajkes, traf am 21. Dezember 1921 in Peking ein und hielt sich dort bis zum August 1922 auf.⁸⁵ Aber auch seine Mission scheiterte an der mongolischen Frage. Am 5. November 1921 schloß die Sowjetunion mit der neuen mongolischen Regierung einen Vertrag, in dem sie diese als die einzige gesetzmäßige Regierung der Mongolei anerkannte und den Austausch von Konsuln vereinbarte.⁸⁶

Die Pekinger Regierung protestierte gegen die Verletzung der chinesischen Souveränität in der Äußeren Mongolei. Im August 1922 kam die dritte sowjetrussische Mission unter A.A. Joffe nach Peking. Joffe schlug einen harten Kurs bei den Verhandlungen mit Peking ein. Die chinesische Forderung nach Abzug der sowjetischen Truppen aus Urga wies Joffe mit wenig überzeugenden Argumenten zurück.⁸⁷ Er verließ Peking am 16. Januar 1923 ohne besonderes Aufsehen mit der Begründung, er müsse durch eine Kurbehandlung in Japan seine Gesundheit wiederherstellen.⁸⁸

Nach einer Übergangsperiode, in der die Verhandlungen stagnierten, traf am 2. September 1923 L.M. Karachan als Leiter der vierten sowjetischen Mission in Peking ein. Nach zehnmonatigen Verhandlungen erreichte er die Aufnahme diplomatischer Beziehungen und den Abschluß eines Vertrages. Die Sowjetunion weigerte sich, ihre Truppen sofort aus der Äußeren Mongolei abzuziehen. Nachdem im Frühjahr 1924 England, Italien, Norwegen, Österreich, Griechenland und Schweden die Sowjetunion anerkannt hatten, wurde der chinesische Widerstand schwächer. Am 31. Mai 1924 wurde schließlich der Vertrag abgeschlossen, der die Aufnahme diplomatischer Beziehungen stipulierte.⁸⁹ Dies bedeutete praktisch die Trennung der Äußeren Mongolei von China.

Während in China die antikommunistischen Kräfte die Oberhand hatten, trat in der Äußeren Mongolei eine Gruppe von Adligen und Lamas innerhalb der Führungsgruppe in den Vordergrund, die an der Revolution teilgenommen hatten, später aber von den Kommunisten

⁸⁴ Ebd., S.32 ff.

⁸⁵ Ebd., S.35 f.

⁸⁶ Ebd., S.36; Dieter Heinzig, 1978, S.37.

⁸⁷ A.S. Whiting, *Soviet Policies in China 1917-1924*, Stanford 1968, S.184, 195.

⁸⁸ Dieter Heinzig, 1978, S.38.

⁸⁹ Ebd., S.39.

als Rechtsabweichler bezeichnet wurden. Nach dem Tod von Süchbaatar im Jahr 1923 und dem des Ĵebcundamba Khutukhtu im darauffolgenden Jahr wurde der Name "Mongolische Volkspartei" in "Mongolische Revolutionäre Volkspartei" (MRVP) geändert. Das Zentralkomitee der MRVP bestimmte, daß das seit über drei Jahrhunderten bestehende System der ständigen Reinkarnation des Ĵebcundamba Khutukhtu abzuschaffen sei. Der Name des Landes wurde in "Mongolische Volksrepublik" (MVR) umgeändert. Die Hauptstadt der MVR wurde von Urga in Ulaanbaatar ("Roter Held") umbenannt.⁹⁰

Trotz dieser großen Veränderungen bildeten die stark nationalistischen Kräfte innerhalb der MVR immer noch die Mehrheit in Regierung und Partei. Nach und nach fielen sie jedoch den Säuberungen unter dem Vorwurf des "Rechtsabweichertums" zum Opfer.

Innerhalb der Regierung wurde 1924 zunächst Danzan, der als Nachfolger von Süchbaatar gleichzeitig Finanzminister, Kriegsminister und Oberbefehlshaber der Armee war, nach einem Konflikt mit Rinčino, dem Vertreter der Komintern, verhaftet und erschossen.⁹¹

Auch Dambadorž, seit 1924 Vorsitzender des Zentralkomitees der MRVP, wurde wegen seiner weltoffenen diplomatischen Politik Opfer einer Säuberungswelle. 1926 hatte er sogar durch den damaligen Erziehungsminister Erdene Batchan eine Gruppe von mongolischen Schulkindern zum Studium nach Deutschland entsenden lassen.⁹² Hauptgrund seines Sturzes war aber seine Teilnahme am ersten Kongreß der Volkspartei der Inneren Mongolei, der im Oktober 1924 in Kalgan stattfand. Dieser nationalistische Vorstoß aus der Führungsgruppe der MVR führte zu einer schnellen Reaktion der Sowjetunion bzw. Der prosowjetischen mongolischen Parteiorgan (z.B. Sicherheitsabteilung, Revsomol = Revolutionärer Jugendverband etc.). Schließlich wurden Dambadorž und seine Anhänger im Jahr 1928 aus der Partei ausgeschlossen. 1932 starb Dambadorž in Moskau eines natürlichen Todes.⁹³

Nach fortgesetzten Säuberungen wurde schließlich die MVR vom Beginn der dreißiger Jahre an von prosowjetische Gruppen geführt. In dieser Zeit herrschte ein sehr starker sowjetischer Einfluß. Potentielle Aufstände gegen die mongolische Regierung und die Sowjetunion wurden von sowjetischen Agenten und der Geheimpolizei im Keim niedergeschlagen. Darüber schrieb O.Lattimore, der sich damals in der MVR aufhielt:

... These excesses provoked an armed rising. The area was limited, but there was cruel killing on both sides and feelings were so bitter that some members of the party and the Youth League joined the rising. I have there, and found that people talked about it quite freely. Finally, Soviet forces were sent in, and it was quickly all over. Since we are accustomed to stories of communist repression all over the world, I think it well to point out that the Soviet action was in restraint of the Left. Once again the Soviets were alarmed by a neighbouring revolution that was, they thought, trying to go too far, too fast...⁹⁴

⁹⁰ I.J. Slatkin, 1954, S.159 ff.

⁹¹ G.G.S. Murphy, *Soviet Mongolia – A Study of the Oldest Political Satellite*, Berkeley 1966, S.78.

⁹² M.S. Wolff, "Mongol Delegations in Western Europe 1925-1929", in: *Journal of the Royal Central Asian Society*, Vol.XXXIII, London 1946, S.75.

⁹³ R.A. Rupen, 1964, S.193.

⁹⁴ O. Lattimore, "Mongolia as a Leading State", in: *Mongolian Studies Journal of the Mongolia Society*, 25th Anniversary Issue, Vol.X, 1986-87, S.12.

Gleichzeitig wuchs auch der Einfluß der Sowjetunion und der Linken in der Kommunistischen Partei Chinas. Gerade als Mao Zedongs Theorie von der Bauernrevolution und das Konzept der Stadtrevolution der prosowjetischen Gruppe heftig diskutiert wurden, ging die Guomindang in den Jahren 1930 bis 1934 in insgesamt fünf Vernichtungskampagnen mit starken militärischen Mitteln gegen die Kommunistische Partei Chinas vor. Diese wurde dadurch entscheidend geschwächt.⁹⁵ Eine wichtige Änderung in der politischen Linie und der Machtstruktur der Kommunistischen Partei Chinas zeichnete sich im Jahr 1935 während der Konferenz in Zunyi ab. Durch die Kritik Maos an der bis dahin führenden Gruppe der Partei und durch sein Bestehen auf der von ihm formulierten Theorie, wonach in China die Revolution unter Führung der Bauern verwirklicht werden sollte, kam es abermals zu heftigen Diskussionen innerhalb der Führungsspitze. Nach der Machtübernahme Mao Zedongs setzte sich seine Revolutionstheorie innerhalb der KPCh durch. Im Verhältnis zu Moskau änderte sich zunächst nichts, weil die KPCh weiterhin die Hilfe der Sowjetunion benötigte, vor allem, um durch deren Vermittlung internationale Anerkennung zu erhalten.⁹⁶

In einem Interview mit dem amerikanischen Journalisten Edgar Snow im Jahr 1936 in Baoan, dem damaligen Hauptquartier Maos, äußerte Mao zum erstenmal seine Ansichten über das Minderheitenproblem Chinas; mit Blick auf die Mongolen sagte er:

... It is the immediate task of China to regain all our lost territories, not merely to defend our sovereignty below the Great wall. ... When the people's revolution has been victorious in China the Outer Mongolian Republic will automatically become a part of the Chinese federation, at her own will.⁹⁷

So nahm Mao Zedong gegenüber der Mongolei die gleiche Haltung ein, wie sie schon viele andere chinesische Machthaber vor (und auch nach) ihm vertreten hatten.

Die MVR gehörte zwar nach dem Vertrag von 1924 de iure zu China, war aber faktisch eine sowjetische Kolonie. Nach dem Ende der vom Anfang der dreißiger Jahre bis 1940 währenden Säuberungen unter den Linken, denen man vorwarf, für die schlechte Wirtschaftspolitik verantwortlich zu sein, nahm Čojbalsan unangefochten die erste Stelle in der Machtarchie der MVR ein. Von 1940 bis zu seinem Tod im Jahr 1952 führte er das Land nach stalinistischem Vorbild. Als der Zweite Weltkrieg zu Ende gegangen war, an dem die MVR gemäß dem Abkommen von Jalta als eigensändiger Staat an der Seite der Sowjetunion am Krieg gegen Japan teilgenommen hatte, akzeptierte die Republik China unter dem Druck der Alliierten die Äußere Mongolei als scheinbar unabhängigen, tatsächlich aber

⁹⁵ Jean Chesneaux (Hrsg.), *La Chine 1840-1976*, Paris 1977; zitiert nach der koreanischen Übersetzung von Shin Young-jun, *Jung guk hyun dae sa* (Moderne Geschichte Chinas), Seoul 1982, S.209.

⁹⁶ Lyman Van Slyke, *Enemies and Friends. The United Front of Chinese Communist History*, Stanford 1967, S.57.

⁹⁷ E. Snow, *Red Star over China*, New York 1938, S.88 f.

von der Sowjetunion kolonial abhängigen Staat.⁹⁸ Der im Oktober 1945 geschlossene chinesisch-sowjetische Freundschafts- und Bündnisvertrag sah eine Volksabstimmung in der Mongolei über die tatsächliche Unabhängigkeit der MVR von China vor. Das Resultat dieser Abstimmung war eine hundertprozentige Befürwortung der Unabhängigkeit. Die Guomindang-Regierung erkannte nach dieser Abstimmung im Jahr 1946 erstmals in der chinesisch-mongolischen Geschichte die de-iure-Unabhängigkeit der Äußeren Mongolei, d.h. der MVR, an.⁹⁹

Während des Bürgerkrieges von 1945 bis 1949 in China billigte die KPCh der Inneren Mongolei den Status eines Autonomen Gebietes zu, sprach aber das Problem der Unabhängigkeit der MVR von China nicht an. Die MVR selbst beteiligte sich nicht aktiv am Chinesischen Bürgerkrieg.¹⁰⁰

Als im Oktober 1949 die Volksrepublik China gegründet wurde, folgte die gegenseitige Anerkennung der VR China und der MVR. Im Juli 1950, zum erstenmal in der Geschichte der beiden Länder, tauschten China und die Mongolei Botschafter aus.¹⁰¹

Bis zum Tod Čojbalsans i Jahr 1952 entwickelten sich die Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China nur sehr langsam. Unter der Führung des prosovietischen mongolischen Diktators drangen vor allem Einflüsse aus der Sowjetunion in die Mongolische Volksrepublik. Aufgrund der dominierenden Position der Sowjetunion waren einer intensiveren Kontaktaufnahme der MVR zur Volksrepublik China enge Grenzen gesetzt.¹⁰²

⁹⁸ G.M. Friters, 1951, S.210.

⁹⁹ Ebd., S.212 ff.

¹⁰⁰ A.D. Barnett, *China on the Eve of Communist Takeover*, New York 1963, S.212 ff.

¹⁰¹ R.A. Rupen, 1964, S.272.

¹⁰² Ebd., S.272.

II. “Brüderlichkeit” und Kooperation (1952-1966)

Nach dem Tod Čojbalsans im Jahr 1952 und Stalins 1953 wurden die politischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China (VR China) und der Mongolischen Volksrepublik (MVR) intensiviert. Während der fünfziger und zu Beginn der sechziger Jahre nahmen die beiden Staaten umfangreiche Kontakte miteinander auf. Darüber hinaus versuchte die VR China, durch wirtschaftliche Unterstützung der MVR in Konkurrenz mit der Sowjetunion zu treten, welche die Mongolei damals politischen und ökonomisch beherrschte. In der MVR gelang es jedoch der prosovjetschen Gruppe innerhalb der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, die politische Führung der MVR mit Hilfe der Sowjetunion von prochinesischen Elementen zu säubern. Als im Jahr 1966 sowjetische Truppen in der MVR stationiert wurden, hatte sich in der Führungsgruppe der MVR bereits eine antichinesische Politik durchgesetzt.

Bei der Darstellung der Ereignisse dieses Zeitraums soll besonderes Augenmerk auf das Erstarken und den Niedergang der prochinesischen Politik in der MVR sowie die Anstrengungen der VR China, ihren Einfluß in der MVR zu vergrößern, gerichtet werden. Darüber hinaus soll die politische Rolle der Inneren Mongolei während der Zeit der Annäherung zwischen der MVR und der VR China genau untersucht werden.

Die Annäherung zwischen den beiden Staaten ging in der Zeit zwischen der Gründung der VR China im Jahr 1949 und dem Tod Čojbalsans drei Jahre später nur sehr langsam vonstatten. Nachdem der Premierminister der MVR, Marschall Chorloogijn Čojbalsan, am 28. Januar 1952 im Alter von 58 Jahren in Moskau an Krebs gestorben war, wurde Jumšaagijn Cedenbal, der damals Generalsekretär des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionären Volkspartei (MRVP) war, zu seinem Nachfolger bestimmt.¹⁰³ Cedenbal war ebenso wie Čojbalsan in der Sowjetunion ausgebildet worden und hatte dort lange Zeit gelebt. Im Gegensatz zu Čojbalsan war er jedoch Zivillist.¹⁰⁴

Cedenbal sah seine Aufgabe vor allem darin, die wirtschaftliche Situation in der MVR zu verbessern. Das Ergebnis des ersten Fünfjahresplans (1948 bis 1952) war sehr schlecht: Die Viehproduktion erreichte 1952 statt der eigentlich geplanten 31 Millionen nur 23 Millionen Stück. Die industrielle Produktion war 1952 sogar nur auf ein Volumen von 189,6 Millionen Tugrik (mongolische Währungseinheit) gekommen statt auf die im Plan vorgesehenen 370 Millionen Tugrik.¹⁰⁵

¹⁰³ R.A. Rupen, 1964, S.272.

¹⁰⁴ R.A. Rupen, 1979, S.73.

¹⁰⁵ G.G.S. Murphy, 1966, S.168.



<https://namu.moe/w/%EC%9A%A4%EC%9E%90%EA%B9%85%20%EC%B2%B4%EB%8E%85%EB%B0%9C>

【Yumjaagiin Tsedenbal (Юмжаагийн Цэдэнбал: 1916 ~1991)】

Cedenbal bemühte sich deswegen um Unterstützung nicht nur von seiten der Sowjetunion, sondern auch von seiten der VR China. Nachdem er im Mai 1952 das Amt des Premierministers der MVR übernommen hatte, verstärkte er die Kontakte mit beiden Staaten.¹⁰⁶

Am Rande der chinesisch-sowjetischen Konferenz vom 17.8. bis 22.9.1952 in Moskau trafen Cedenbal und der stellvertretende Außenminister Sambuu mit Stalim und Zhou Enlai, dem damaligen Premierminister und Außenminister der VR China, zusammen. Am 15. September wurde das chinesisch-sowjetisch-mongolische Abkommen für den Bau der Eisenbahn von Ulaanbaatar bis Jining im Autonomen Gebiet Innere Mongolei abgeschlossen.¹⁰⁷ Das war ein erster Schritt zur Annäherung zwischen der MVR und der VR China.

Bei seiner Abreise aus Moskau am 23. September hielt Cedenbal eine Rede über die Freundschaft zwischen China, der Sowjetunion und der Mongole, Fünf Tage danach besuchte er in Begleitung einer großen mongolischen Delegation, darunter Außenminister Lehamsüren und Erziehungsminister Širendev, Peking.¹⁰⁸ Dort wurde am 4. Oktober 1952 ein chinesisch-mongolisches Zehnjahresabkommen über die Kooperation auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet abgeschlossen. Dieses Abkommen sollte sich automatisch verlängern, wenn es nicht von einer der beiden Parteien ein Jahr vor dem Auslaufen gekündigt würde.¹⁰⁹

¹⁰⁶ R.A. Rupen, 1964, S.273.

¹⁰⁷ Ebd., S.273

¹⁰⁸ Ebd., S.273

¹⁰⁹ Ram Rahul, *Struggle for Central Asia*, New Delhi 1982, S.45 f.

Als Cedenbal dieses Abkommen unterzeichnete, betrachtete er dies als den Beginn einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen der MVR und der VR China.¹¹⁰ Darüber hinaus betonte er, daß eine enge Kooperation der beiden Staaten auf den Gebieten Wirtschaft, Kultur und Erziehung nicht nur durch diplomatische Kanäle, sondern auch durch Kontakte zwischen den entsprechenden Regierungsstellen erfolgen solle.¹¹¹ Die dominierende Stellung der Sowjetunion in der MVR wurde bereits hier durch den wachsenden Einfluß der VR China untergraben.

Nach dem Tod Stalins gewann die VR China auch direkten politischen Einfluß auf die MVR. 1954 bildete sich innerhalb der Mongolischen Revolutionären Volkspartei (MRVP) eine prochinesische Fraktion.

Im gleichen Jahr kam es zu Ereignissen, die zu einer weiteren Intensivierung der chinesisch-mongolischen Beziehungen führten: Im April gab Cedenbal sein Amt als Generalsekretär an Damba ab mit der Begründung, daß er wegen der schweren Aufgaben nicht die Funktionen als Generalsekretär der MRVP und als Premierminister der Regierung gleichzeitig erfüllen könne. Tatsächlich wurde Cedenbal aber seines Amtes als Generalsekretär nach dem Machtkampf innerhalb der MRVP enthoben, konnte jedoch sein Amt als Premierminister halten.¹¹² Damit war es Damba, der die MRVP führte, die die höchste Macht in der MVR darstellte, während Cedenbal zwar an der Spitze der Regierung stand, die jedoch in der Regel lediglich die Entscheidungen der Partei ausführte. Durch den Konflikt zwischen Čojbalsans Nachfolger Cedenbal und Damba, der eine Abkehr von der bisherigen prosowjetischen politischen Linie anstrebte und eine Annäherung an den anderen Nachbarn, die VR China, befürwortete, kam es zum offenen Machtkampf in der MRVP. Wie Cedenbal waren viele seiner Anhänger in der Sowjetunion ausgebildet worden, und einige hatten, wie auch Cedenbal selbst, russische Frauen geheiratet. Sie bildeten ein starkes politisches Lager, das Čojbalsans prosowjetische Politik unterstützte. Damba und seine Anhänger wollten demgegenüber engere Kontakte mit der VR China knüpfen.¹¹³

1954 ernannte Damba den als prochinesisch bekannten ehemaligen Botschafter in Peking (er hatte dieses Amt von Juli 1950 bis Juni 1953 ausgeübt) B. Žargalsajchan zum Außenminister, um seine prochinesische Außenpolitik durchzusetzen.¹¹⁴ Das Engagement der VR China übertraf das der mongolischen Seite jedoch bei weitem. Zuerst machte sich Peking den Nationalismus der Mongolen zunutze: Als 1954 der 727. Geburtstag Tschinggis Khans in der Inneren Mongolei gefeiert wurde, lobte Ulayanküü (chinesischer Name Wulanfu), der mongolische Führer der Inneren Mongolei und Kandidat des Politbüros im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und damit der höchste Repräsentant der Mongolen in der Inneren Mongolei, die Klugheit und Toleranz Maos, der gestattet hatte, das Heiligtum Tschinggis Khans in Ejen Khoro im Ordosgebiet neu zu errichten.¹¹⁵

¹¹⁰ J.V. Di Crocco, 1964, S.24

¹¹¹ S.H.P. Tang, *Communist China Today*, New York 1957, S.406.

¹¹² B.G. Bartow, 1974, S.51 f.

¹¹³ R.A. Rupen, 1964, S.278 f.

¹¹⁴ Ebd., S.273.

¹¹⁵ R.A. Rupen, 1979, S.75.



<https://www.howold.co/person/dashiin-damba>

【Dashiin Damba: Дашийн Дамба: 1908 ~ 1989】

Darüber hinaus nahm eine große chinesische Delegation unter der Leitung von Ulayanküü an der Eröffnung des 12. Parteitages der MRVP im November 1954 teil. In seiner Rede auf diesem Parteitag forderte Ulayanküü eine engere Zusammenarbeit zwischen der VR China und der MVR.¹¹⁶ Im September des gleichen Jahres wurde Jin Yatai von He Ying als chinesischer Botschafter in Ulaanbaatar abgelöst. He Ying war zuvor Vizedirektor der Abteilung für Asienangelegenheiten im Außenministerium der VR China gewesen. Die Ernennung eines derart hochrangigen Repräsentanten zum neuen Botschafter bedeutete faktisch eine Aufwertung der Beziehungen zur MVR.¹¹⁷

Den letztlich entscheidenden Schritt zu engeren Beziehungen stellte die Erziehungsreform im Autonomen Gebiet Innere Mongolei (AGIM) dar. Bereits seit 1941 wurde in der MVR die kyrillische Schrift für das Mongolische mit gutem Erfolg benutzt.¹¹⁸ Peking ermutigte dazu, das kyrillische Alphabet auch für das AGIM zu übernehmen. Im Mai 1956 fand in Köke Qota, der Hauptstadt des AGIM, eine Konferenz über eine Schriftreform statt, wo über dieses Thema ausführlich diskutiert wurde.¹¹⁹ Infolge der sich später wieder verschlechternden Beziehungen zwischen der VR China und der MVR wurde dieser Plan jedoch nie verwirklicht.

Hinter dieser von chinesischer Seite aktiv vorangetriebenen Annäherung stand aber immer noch die alte Vorstellung der chinesischen Führung, daß das Gebiet der MVR ein Teil Chinas sei.

¹¹⁶ R.A. Rupen, "The Mongolian People's Republic and Sino-Soviet Competition", in: A. Doak Barnett (Hrsg.), *Communist Strategies in Asia*, New York 1963, S.265.

¹¹⁷ R.A. Rupen, 1964, S.273.

¹¹⁸ Durch einen Kabinettsbeschluß vom 25.3.1941 wurde die uiguro-mongolische Schrift durch das aus dem Russischen übernommene kyrillische Alphabet ersetzt. Siehe *Menggu Renmin Gongheguo tongshi*, übersetzt von Zhongguo kexueyuan, Peking 1958, S.345.; R.A. Rupen, 1964, S.305.

¹¹⁹ R.A. Rupen, 1979, S.75

Im Jahre 1964 sagte Mao Tse-tung vor japanischen Sozialisten, die sich zu einem Besuch in Peking aufhielten, daß er das Problem der Unabhängigkeit der MVR mit dem sowjetischen Führer Chruschtschow bei seinem Besuch in Peking 1954 besprochen habe.¹²⁰ Tatsächlich bestätigte der Korrespondent der *New York Times* in Indien, C.L. Sulzberger, am 13. Februar 1955 in einer Sonderdepesche aus New Delhi, daß Mao im Oktober 1954 Bulganin und Chruschtschow in Peking den Vorschlag gemacht habe, die MVR als unabhängigen Staat zu erhalten, aber auf lange Sicht der Einflußsphäre Chinas zuzuschlagen.¹²¹ Diese Konzeption Pekings hat sich als eine wesentliche politische Linie gegenüber der MVR bestätigt.

Darüber hat sich Cedenbal selbst 1975 kritisch geäußert:

Als sich 1954 eine sowjetische Delegation anlässlich des fünften Jahrestages der Deklamierung (sic!) der VR China in Peking aufhielt, schlugen die chinesischen Führer den Vertretern der Sowjetunion mit typisch großmachtchauvinistischer Unverfrorenheit vor, sich doch über die Angliederung der MVR an China 'einig zu werden'. Mao Tse-tung und seine Umgebung behandelten dieses Problem gleichsam als Bagatelle, über die man sich 'einig werden' könne, und verlangten faktisch die Annexion eines sozialistischen Staates, der MVR, obwohl man in China sehr wohl um den unbezwingbaren Freiheits- und Unabhängigkeitswillen des mongolischen Volkes wußte.¹²²

Dies zeigt, daß der Konflikt zwischen der VR China und der MVR in den sechziger Jahren nicht nur auf äußere Einflüsse (d.h. den sino-sowjetischen Konflikt), sondern auch auf die traditionellen chinesisch-mongolischen Beziehungen zurückgeht. Dabei spielte insbesondere der Territorialbegriff Pekings, demzufolge alle Grenzvölker einschließlich der MVR zu China gehören, eine große Rolle.

Weil der obengenannte Vorschlag Maos von der Führungsgruppe der Sowjetunion sofort abgelehnt wurde, versuchte Peking dann, umfangreichen wirtschaftlichen Einfluß auf die MVR zu gewinnen.¹²³

Die wirtschaftliche Einflußnahme der VR China bestand zum einen in materiellen Hilfeleistungen und zum anderen in der Unterstützung durch Arbeitskräfte. Gemäß dem am Anfang des Jahres geschlossenen Abkommen zwischen der VR China und der MVR trafen im Mai 1955 die ersten Kontingente chinesischer Arbeiter in Ulaanbaatar ein.¹²⁴ Zu dieser Zeit verließen die sowjetischen Arbeiter die MVR, und die Zahl der chinesischen Arbeiter nahm immer mehr zu. Hauptsächlich kamen Bauarbeiter, da in der Bauwirtschaft damals nur sehr weinge Mongolen beschäftigt waren. Das Abkommen war daher für die Verbesserung

¹²⁰ R.A. Rupen, 1964, S.273.

¹²¹ Ebd., S.273.

¹²² Jumshagin Zedenbal, *Ausgewählte Reden und Schriften 1941-1977*, Berlin 1978, S.335.

¹²³ Ebd., S.335.

¹²⁴ J.V. Di Crocco, 1964, S.24

der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten sehr wesentlich. Eine wichtige Bestimmung des Abkommens war, daß die chinesischen Arbeiter fünf Jahre lang in der MVR bleiben und auf Wunsch die mongolische Staatsangehörigkeit erhalten könnten.¹²⁵ Diese Arbeiter wurden gewissermaßen aus der VR China “exportiert”. Faktisch bedeutete dies, daß Peking durch eine ethnische Unterwanderung die MVR schließlich unter ihre Kontrolle bringen wollte. Diese Politik hatte die KPCh mit großem Erfolg schon 1947 gegenüber dem AGIM angewandt.

William Heaton untersuchte diese Politik in seinem 1971 erschienenen Aufsatz “Inner Mongolia: ‘Local Nationalism’ and the Cultural Revolution” ausführlich. Seiner Auffassung nach war die Vereinigung der Provinz Suiyuan mit dem AGIM im Jahr 1954 ein Kernpunkt der Pekinger Minderheitenpolitik. Diese Vereinigung brachte eine Änderung des Verhältnisses von Han-Chinesen zu Mongolen von 4:1 auf 8:1. Außerdem stellten die Mongolen in der Volksversammlung des AGIM nur 150 von insgesamt 391 Abgeordneten (d.h. 38,4%), im Volksrat des AGIM 20 von insgesamt 45 Mitgliedern (d.h. 44,5%).¹²⁶ Damit konnte Peking das AGIM nicht nur gesellschaftlich, sondern auch politisch kontrollieren.

Der “Export” chinesischer Arbeiter in die MVR war der erste Schritt Chinas zu einer ähnlichen Politik gegenüber der Äußeren Mongolei. In der Folgezeit sandte die chinesische Regierung immer wieder große Kontingente von Arbeitern in die MVR, so 10.000 im August 1956, 2.400 im Jahre 1958, und wiederum 12.000 im Juli 1960. Im September 1960 wurde ein neues Abkommen geschlossen. Die Zahl der Arbeiter, die in die VR China zurückkehrten, war sehr gering. Das zeigt die Aufstellung auf der folgenden Seite mit den Zahlen von Zugängen und Rückreisen chinesischer Arbeiter.

Die Zahl der chinesischen Arbeiter in der MVR betrug im Jahr 1960 schon 20.000, eine Zahl, die auch von Cedenbal selbst während eines Gesprächs mit Salisbury bestätigt wurde.¹²⁷ Wie C.R. Bawden berichtet, wurden die chinesischen Arbeiter in allen wichtigen Betrieben in Ulaanbaatar und in der gesamten MVR, aber auch besonders im Straßen-, Brücken- und Hochbau eingesetzt.¹²⁸

Ankunft	Abgang
<u>Anfang 1955: erstes Abkommen</u>	
Mai 1955: Erste Ankunft von Arbeitern	Mai 1962: 3.000 chinesische Rückkehrer
August 1956: Ankunft von 10.000 Arbeitern	22. September 1963: 309 chinesische Rückkehrer

¹²⁵ G.G.S. Murphy, 1966, S.177.

¹²⁶ W. Heaton, “Inner Mongolia: ‘Local Nationalism’ and the Cultural Revolution”, in: *The Mongolia Society Bulletin*, Vol.X, Nr.2, Herbst 1971, S.6.

¹²⁷ H. Salisbury, *To Moscow and Beyond*, New York 1960, S.228.; W.O. Douglas, “Journey to Outer Mongolia”, in: *National Geographic Magazine*, März 1962, S.309.

¹²⁸ C.R. Bawden, “Economic Advance in Mongolia”, in: *The World Today*, Juni 1960, S.265 f.

1958:
Ankunft von 2.400 Arbeitern
Juli 1960:
Ankunft von 12.000 Arbeitern

9. Oktober 1963:
700 chinesische Rückkehrer
1966:
4.000 chinesische Rückkehrer

September 1960: neues Abkommen

5. Mai 1961:
Ankunft von 754 Arbeitern
April 1962:
6.000 chinesische Neusiedler auf Dauer
Mai 1973:
Nach dem offiziellen Auslaufen der Abkommen werden die noch nicht fertiggestellten Projekte übergeben.
¹²⁹

Als am 1. Januar 1956 die transmongolische Eisenbahnlinie eröffnet wurde, erwartete man eine weitere Steigerung des Handels zwischen der VR China und der MVR. An der Eröffnungszeremonie der Bahnlinie, die von Jining über Erenhot, eine Grenzstadt zwischen der VR China und der MVR, bis Ulaanbaatar verläuft und von dort nach Ulan-Ude und dann an die transsibirische Eisenbahn angeschlossen ist, nahm Ulayanküü als Vertreter der VR China teil.¹³⁰

Die Intensivierung der Kontakte zwischen der VR China und der MVR wirkte als Ansporn auf die Sowjetunion, ihr Engagement zu steigern, d.h. die Sowjetunion und die VR China begannen, um die wirtschaftliche Unterstützung der MVR zu wetteifern, um auf diesem Wege eine dominierende politische Stellung in dem Land zu erreichen.

Im April 1956 unterzeichneten Cedenbal und sein sowjetischer Amtskollege Mikojan ein Abkommen über die wirtschaftliche Unterstützung der MVR durch die Sowjetunion für den Zeitraum von 1956 bis 1960. Außerdem wurden die Eisenbahnbetriebsrechte für die transmongolische Eisenbahn mit den dazugehörigen Gebäuden und dem rollenden Material an die MVR übergeben.¹³¹ Dazu versprach die Sowjetunion den Bau zahlreicher Gebäude in Ulaanbaatar.

Im August des gleichen Jahrs kündigte Peking eine wirtschaftliche Unterstützung für die MVR in Höhe von 160 Millionen Rubel an. Damit sollten Projekte der Textil- und Glasindustrie unterstützt sowie eine Papierfabrik errichtet werden.¹³²

Ganz entsprechend den Plänen Cedenbals brachte diese doppelseitige Wirtschaftshilfe für die MVR große wirtschaftliche Vorteile. Damba und seine Umgebung bemühten sich aber nicht

¹²⁹ Vgl. H. Salisbury, 1960, S.227 ff.: R.A. Rupen, 1979, S.183.

¹³⁰ R.A. Rupen, 1964, S.274

¹³¹ J.V. Di Crocco, 1964, S.24

¹³² R.A. Rupen, 1964, S.291

nur um wirtschaftliche Unterstützung seitens der VR China, sondern auch um den Ausbau der diplomatischen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt durch die Vermittlung der VR China. Dambas Meinung war, daß die VR China in der Dritten Welt mehr Rückhalt habe als die Sowjetunion und so der MVR zu Kontakten mit der Dritten Welt und einer Ausweitung der diplomatischen Beziehungen verhelfen könne. Tatsächlich hatte die MVR von 1921 bis 1950 nur mit osteuropäischen Staaten sowie mit Nordkorea und der VR China diplomatische Beziehungen unterhalten.¹³³ Als es im Dezember 1955 durch Vermittlung der VR China zur Aufnahme von diplomatischen Beziehungen mit Indien kam, wurde die MVR zum erstenmal von einem nichtkommunistischen Staat anerkannt. Bald wurden auch diplomatische Beziehungen mit Birma (September 1956) und Indonesien (Dezember 1956) hergestellt.¹³⁴

Als im Februar 1956 in Peking von 16 Staaten einschließlich der MVR das Asiatische Solidaritätskomitee gegründet wurde, konnte die MVR ihre diplomatischen Beziehungen abermals erweitern.¹³⁵

Im Jahr 1956 wurden zwei Abkommen zwischen der MVR und der VR China abgeschlossen. Das eine war ein ordentliches Handelsabkommen für das Jahr 1957, das andere ein eher außergewöhnliches Abkommen über die gemeinsame Nutzung von Weidegründen zwischen der MVR und dem AGIM.¹³⁶

Das letztgenannte Abkommen war besonders vorteilhaft für die Viehzüchter der MVR, da es in jedem Jahr wegen der extremen Winter zu großen Verlusten in den Herden kam. Nach einem Bericht wurden schon im Winter 1956/57 mehr als 1 Million Stück Vieh aus der MVR im AGIM geweidet.¹³⁷ Das bemerkenswerte Abkommen war das Ergebnis einer politischen Taktik Pekings, deren Ziel es war, die Innere und die Äußere Mongolei einander wieder näherzubringen. Man wollte sich den Charakter der nomadischen Mongolen zunutze machen, für die die seit Generationen geregelte zyklische Nutzung von Weideflächen nach Jahreszeit und Witterung, nicht aber willkürlich festgelegte Staatsgrenzen von Bedeutung sind. Ohne jeden Zweifel zielten die Pläne Pekings auf eine Wieder vereinigung der Mongolen (Innere und Äußere Mongolei) unter chinesischer Kontrolle.

Darüber hinaus wurde im April 1957 ein Konsulat der MVR in Köke Qota eröffnet.¹³⁸ Auch dieses trug dazu bei, die Kontakte zwischen der MVR und dem AGIM intensiver und direkter zu gestalten.

In dieser Situation versetzte die Sowjetunion den engen Beziehungen zwischen der MVR und der VR China einen schweren Schlag. Am 10. Mai 1957 waren Damba, der Generalsekretär der MRVP, und Premierminister Cedenbal zu einem Besuch nach Moskau gekommen. Fünf Tage lang verhandelte Damba mit seinem Amtskollegen Chruschtschow und Cedenbal mit

¹³³ Yang Ju-chou, *Wei-meng kung-tang chih chin hsi*, Taipei 1974, S.234.

¹³⁴ Ebd., S.235.

¹³⁵ *Christian Science Monitor*, 10. Feb. 1956, S.9.

¹³⁶ Ebd., 9. August 1957, S.9.

¹³⁷ Ebd.

¹³⁸ R.A. Rupen, 1964, S.275.

Bulganin, dem Premierminister der Sowjetunion. Am Ende der Gespräche wurde eine gemeinsame Erklärung von Bulganin und Cedenbal veröffentlicht. Das gemeinsame Kommuniqué von Chruschtschow und Damba wurde nicht veröffentlicht.¹³⁹ Das Kommuniqué Bulganins und Cedenbals kündigte Wirtschaftshilfe Moskaus in einem bis dahin beispiellosen Umfang an. Die Sowjetunion gewährte der MVR einen lionen Rubel, die Ü bergabe der sowjetischen Petroleumindustrie in der MVR im Werte von 300 Millionen Rubeln sowie umfangreiche technische Hilfe, z.B. beim Bau der Flughäfen in Ulaanbaatar und in Sajn Šand, der Hauptstadt des Dornogov-Aimag, sowie beim Eisenbahnbau.¹⁴⁰

Diese umfangreiche Unterstützung durch die Sowjetunion beeinflusste natürlich die Entwicklung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China. Eine Konferenz sowjetischen-chinesisch-mongolischer Historiker, die aus politischen Gründen ins Leben gerufen worden war, traf sich im Jahr 1957 in Moskau zu einer zweiten Versammlung. Die geplante dritte Versammlung im Jahr 1958 wurde aber abgesagt.¹⁴¹ Die Historikergruppe stand unter der Leitung von Bazarijn Širendev, der als Anhänger Dambas im Juli 1954 Vizepremierminister wurde. Noch vor der Auflösung dieser Gruppe wurde Širendev im Juli 1957 durch Cend abgelöst.¹⁴² Im Bereich der mongolischen Geschichte war das das Ende der engen wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der VR China und der MVR.

Nach dem Moskaubesuch Dambas und Cedenbals zeigten sich die Ergebnisse der aktiven prosowjetischen Politik Cedenbals. Damba und seine Anhänger innerhalb der MRVP verfolgten allerdings immer noch eine eher unabhängige politik. Im Jahr 1958 kam es zu Zwischenfällen im Grenzgebiet zwischen der MVR und der Sowjetunion. Die MVR erhob Anspruch auf territoriale Rechte an einem Teil der Tuvinischen ASSR der Sowjetunion. Aus diesem Grund wurde der sowjetischen Grenzexperte Dmitrij Ivanovič Cajkin, der schon zuvor bei der Lösung der sowjetisch-rumänischen und sowjetisch-polnischen Grenzprobleme mitgewirkt hatte, eingeladen.¹⁴³

Obwohl die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China durch die massive Wirtschaftshilfe der Sowjetunion einen schweren Schlag erlitten hatten, bestanden doch weiterhin lebhaft offizielle Kontakte zwischen den beiden Staaten. Besonders die Führung der MRVP verfolgte eine stark prochinesische Politik . Ab Juni 1957 wurden verschiedene Austauschprogramme zwischen der MVR und dem AGIM durchgeführt: Im Juni 1957 besuchten neun mongolische Ärzte Peking und das AGIM; im August nahm eine chinesische Militärdelegation an den Feierlichkeiten zum 35. Jahrestag der Gründung der Mongolischen Armee in Ulaanbaatar teil und blieb dort zwei Wochen lang; eine Delegation von mongolischen landwirtschaftlichen Organisationen besuchte im September das AGIM.¹⁴⁴

¹³⁹ J.V. Di Crocco, 1964, S.25.

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ R.A. Rupen, 1979, S.77.

¹⁴² R.A. Rupen, 1964, S.279.

¹⁴³ R.A. Rupen, 1964, S.277.; 1979, S.76

¹⁴⁴ *Survey of the China Mainland Press*, Nr.1559, 27.Juni 1957, S.26; Nr.1587, 9.Aug.1957, S.44; Nr.1596, 22.Aug. 1957, S.50; Nr.1604, 5.Sep. 1957, S.35.

Als aus Anlaß des 36. Jahrestags der mongolischen Revolution in der Botschaft der MVR in Peking eine große Feier stattfand, waren Premierminister Zhou Enlai und sein Stellvertreter Zhu De unter den 600 geladenen Gästen. Bei dieser Gelegenheit sprach Zhou Enlai über die untrennbaren Beziehungen zwischen der MVR und der VR China.¹⁴⁵ Dieses Ereignis markierte eine politische Offensive der VR China.

Auch zu Beginn des Jahres 1958 setzte die Führungsgruppe der MRVP ihre unabhängige Politik gegenüber der Sowjetunion fort. Innenpolitisch zeichnete sich damit ein Konflikt zwischen Parteiführer Damba und Premierminister Cedenbal ab. Die beiden hatten schon seit Mitte der fünfziger Jahre unterschiedliche Meinungen über die Innenpolitik vertreten. Cedenbal betonte immer wieder die Notwendigkeit, Viehzüchterbrigaden möglichst schnell auszubauen und das Vieh in Gemeinbesitz zu überführen, um damit ein Wirtschaftswachstum zu erreichen,¹⁴⁶ eine Politik, die auf die exakte Kopie des sowjetischen Modells ausgerichtet war. Dagegen betonte Damba in seiner Rede auf dem 13. Parteitag im März 1958 die Wichtigkeit der Privatisierung der mongolischen Wirtschaft:

Den privaten Arat-Züchtern gehören im Moment insgesamt 13,4 Millionen Stück Vieh, d.h. 57 Prozent des Gesamtbestandes. Die privaten Viehzüchter (Araten) sind bei uns immer noch vorherrschend, und Partei und Regierung setzen große Hoffnung auf sie.¹⁴⁷

Die Meinungsunterschiede zwischen Damba und Cedenbal waren der Anlaß für den innenpolitischen Konflikt zwischen beiden Führern. Als im Mai 1958 eine mongolische Delegation an einer Wirtschaftskonferenz in Moskau teilnahm, war nicht Cedenbal, sondern Damba der Leiter der mongolischen Delegation.¹⁴⁸ Dies zeigt, daß Damba zu diesem Zeitpunkt die Oberhand hatte.

Auf dem Gebiet der Außenpolitik bestimmte die prochinesische Führung weiter die Politik. Die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China wurden zwischen Januar und Februar 1958 durch ein Kommunikationsabkommen, ein Kulturabkommen und ein Handelsabkommen weiter ausgebaut.¹⁴⁹

Im April 1958 kündigte die MVR sogar an, durch ein Geschenk von 15.000 Packpferden Chinas "großen Sprung nach vorn" zu unterstützen.¹⁵⁰ Die Politik des "großen Sprungs nach vorn" war im wesentlichen eine Wirtschaftsreform, die zum Ziele hatte, von der

¹⁴⁵ Ebd., Nr.1571, 17.Juli 1957, S.46; Nr.1626, 8.Okt. 1957, S.41; Nr.1627, 9.Okt. 1957, S.47.

¹⁴⁶ B.G. Bartow, 1974, S.63.

¹⁴⁷ D. Damba, "Nöchör D. Damba iltgelijn ürgelzlel", in: *Sojol Utga Zochiol*, Ulaanbaatar 18.3.1958, S.4 (Übersetzung des Verfassers).

¹⁴⁸ R.A. Rupen, 1964, S.279.

¹⁴⁹ *Renmin Ribao*, 22., 29., 31.Jan. 1958, 26.Feb. 1958.

¹⁵⁰ *Survey of the China Mainland Press*, Nr.1761, 30.April 1958, S.47.

Unterstützung durch das Ausland (vor allem durch die Sowjetunion) unabhängig zu werden. Deswegen kann man die mongolische Unterstützung dieser Bewegung im Sinne einer eigenen Politik der Unabhängigkeit gegenüber der Sowjetunion interpretieren.

Auf ideologischem Gebiet unterstützte Damba den Antirevisionismus, die damalige politische Linie der KPCh. Ende der fünfziger Jahre zeichnete sich der ideologische Konflikt zwischen der VR China und der Sowjetunion immer deutlicher ab. Chruschtschows Entspannungspolitik gegenüber den westlichen Staaten wurde von Mao Zedong als revisionistisch kritisiert. In diesem kritischen Stadium der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR China kritisierte Damba während des 13. Parteitages in einer Antwort an die sowjetische Delegation, die von Politbüromitglied Ignatov geleitet wurde, den Revisionismus als Hauptfeind innerhalb des kommunistischen Lagers.¹⁵¹

Dagegen unterstützte Cedenbal im April in einem Interview mit Radio Moskau die sowjetische Außenpolitik, einschließlich des Prinzips der friedlichen Koexistenz, des Aufbaus einer kernwaffenfreien Zone in Asien u.s.w. All dies stand im Widerspruch zur chinesischen Außenpolitik.¹⁵² So wurden die Meinungsunterschiede zwischen Damba und Cedenbal nicht nur in der Innen-, sondern auch in der Außenpolitik immer deutlicher.

Zwei Ereignisse führten dann direkt zum Sturz des prochinesischen Führers Damba im November 1958. Während der sogenannten Taiwan-Krise, die durch das Bombardement der VR China gegen Ziele auf den von den Nationalisten kontrollierten Jinmen-Inseln im August und September ausgelöst wurde, unterstützten viele Anhänger Dambas die chinesische Politik gegenüber Taiwan. Als erste äußerten der damalige Vizepremierminister Avarzad und D. Šarav, Sekretär des Präsidiums des Großen Volks-Chural und Vorsitzender der chinesisch-mongolischen Freundschaftsgesellschaft, ihre Unterstützung der Politik der "Befreiung" von Taiwan durch die VR China.¹⁵³ Auf einer großen Versammlung anlässlich der Feier zum Nationalfeiertag der VR China, die vom Zentralkomitee der Handelsvereinigung veranstaltet wurde, setzte deren Vorsitzender, das Politbüromitglied D. Balžinngam, einen Angriff gegen die VR China mit einem Angriff gegen die MVR gleich und lobte die großen Erfolge des "großen Sprungs nach vorn" in der VR China.¹⁵⁴ Damba nahm ebenfalls an dieser Feier teil und lobte bei einem Empfang aus gleichem Anlaß am nächsten Tag die Verdienste, die sich die KPCh bei der Modernisierung der VR China in so kurzer Zeit erworben hatte.¹⁵⁵

Des Weiteren wurde ein erster Schritt zu einem militärischen Bündnis zwischen der MVR und der VR China gemacht. Im September besuchte eine mongolische Militärdelegation unter Leitung von General B. Dorž, dem Minister für Armee und Staatssicherheit, für 25 Tage die

¹⁵¹ D. Damba, 18.3.1958, S.2 f.

¹⁵² *Survey of the China Mainland Press*, Nr.1749, 11.April 1958, S.34.

¹⁵³ Ebd., Nr.1871, 9.Okt.1958, S.80 f.; Nr.1872, 10.Okt.1958, S.53.

¹⁵⁴ Ebd., Nr.1870, 8.Okt. 1958, S.56.

¹⁵⁵ Ebd.

VR China. Bei seiner Ankunft versprach er die Unterstützung Chinas durch die mongolische Armee und das mongolische Volk, falls es zu einem militärischen Angriff der VR China zur Befreiung Taiwans kommen sollte.¹⁵⁶

Im November 1958 und März 1959 kam es während der ordentlichen Versammlungen des Zentralkomitees der MRVP zu Ereignissen, die später die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China wesentlich beeinflussten. Während der Versammlung im November 1958 wurde verkündet, daß Damba von seinem Amt als Parteisekretär zurückgetreten sei und durch Cedenbal ersetzt würde. Damba blieb jedoch weiterhin Mitglied des Politbüros und stellvertretender Parteisekretär.¹⁵⁷ Im März 1959 wurden Damba und seine Anhänger als Opportunisten und illusionistische Politiker kritisiert. Diesmal verlor Damba auch sein Amt als stellvertretender Parteisekretär und sogar als Politbüromitglied.¹⁵⁸ Zwischen November 1958 und März 1959 müssen Cedenbal und seine Gefolgschaft ihre Macht deutlich ausgebaut haben, um Damba stürzen zu können. Bei der Abkehr von der extrem prochinesischen Politik innerhalb der Führungsgruppe der MRVP stellte der Einfluß der Sowjetunion einen wichtigen Faktor dar; wesentlich waren aber auch die Befürchtungen der Mongolen, die VR China könne zu großen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und auch ethnischen Einflußgewinnen.

Während der Periode der mongolisch-chinesischen Annäherung von 1954 bis 1958 nahm Damba hin, daß die VR China die Beziehungen und Bindungen zwischen dem AGIM und der MVR dazu benutzte, die Annäherung beider Staaten zu intensivieren und zu beschleunigen, um letztlich den Einfluß Chinas zu erweitern. Als Reaktion auf den übergroßen Einfluß der VR China bildete sich dann innerhalb der Führungsgruppe der MVR eine mehr nationalistische politische Linie heraus. Mit Unterstützung der Sowjetunion und unter Ausnutzung der innenpolitischen Atmosphäre gelang es schließlich, den Einfluß Dambas und seiner Anhänger zu brechen.

Die Unterstützung Cedenbals durch die Sowjetunion war damals öffentlich nicht bekannt. Es war jedoch kein Zufall, daß Cedenbal im Jahr 1958 drei Wochen vor Dambas Sturz nach Moskau reiste, wo er mit Chruschtschow zu sechstägigen Gesprächen zusammentrag.¹⁵⁹

Der Sturz Dambas wirkte sich aber nicht sofort auf die Beziehungen der MVR mit der VR China aus. Auch der prosowjetische Parteiführer Cedenbal selbst verfolgte noch keine antichinesische Politik, sondern unterhielt nach wie vor gute Beziehungen zur VR China. Er bemühte sich weiter um wirtschaftliche Unterstützung sowohl durch die Sowjetunion als auch durch die VR China. Im Dezember 1958 wurden zwischen der VR China und der MVR Abkommen über wirtschaftliche und technische Hilfeleistungen abgeschlossen. Darüber

¹⁵⁶ *London Times*, 30.Sept. 1958, S.10.

¹⁵⁷ R.A. Rupen, 1964 S.278 f.

¹⁵⁸ Ebd., S.279.

¹⁵⁹ B.G. Bartow, 1974, S.69.

hinaus wurden zusätzliche chinesische Arbeiter, zumeist Bauarbeiter, für den mongolischen Dreijahresplan von 1959 bis 1961 in die MVR geschickt.¹⁶⁰

Im Vordergrund von Cedenbals Politik gegenüber der VR China standen zu jener Zeit wirtschaftliche Interessen. Trotz langer und umfangreicher Unterstützung durch die Sowjetunion war die wirtschaftliche Situation der MVR immer noch schlecht. Harrison Salisbury bemerkte 1959 dazu:

From 1921 forward Mongolia was the forgotten child of the Communist World. I could see no evidence that the Communists had made any effort to start the country down the path towards any kind of modern economy. ...For years Mongolia was left to its own devices. ...Even after World War II, Mongolia clambered on...¹⁶¹

In der VR China dagegen führte die Bewegung des “großen Sprungs nach vorn” zu positiven Änderungen in der Wirtschaft des AGIM. Nicht nur in Landwirtschaft und Viehzucht, sondern auch auf industriellem Gebiet gab es große Fortschritte. 1959 wurde in Baotou (die zweitgrößte Stadt des AGIM) die Stahlproduktion aufgenommen.¹⁶² In der MVR gab es zu dieser Zeit keine vergleichbare Industrie.

Obwohl Cedenbal selbst in seiner Rede zum zehnten Jahrestag der Gründung der VR China die Erfolge der Politik des “großen Sprungs nach vorn” lobte, unterstützte er auf ideologischem Gebiet weiter die aktive Entspannungs- und Abrüstungspolitik der Sowjetunion. Er betonte die untrennbare Brüderlichkeit zwischen der MVR und der VR China, vergaß jedoch nicht zu sagen, daß diese Beziehungen nur unter Führung der Sowjetunion gefestigt werden könnten.¹⁶³

Nachdem der zu erwartende Kurswechsel in der MVR gegenüber der VR China zunächst ausgeblieben war, setzte die chinesische Seite ihre Politik auch nach dem Sturz Dambas unverändert fort, ja sie baute ihren wirtschaftlichen und politischen Einfluß bis 1960 sogar noch weiter aus.

1960 wurden die ersten Projekte, die von chinesischen Arbeitern während der fünfziger Jahre gebaut worden waren, fertiggestellt und an die MVR übergeben. Im Januar wurde in einer großen Zeremonie, an der Cedenbal, Cend, Molomžame und zahlreiche weitere Mitglieder des Politbüros teilnahmen, eine komplette Textilfabrik übergeben. Der chinesische Botschafter in Ulaanbaatar sprach bei dieser Gelegenheit von der ewigen Freundschaft zwischen der MVR und der VR China.¹⁶⁴ Im Oktober wurde ein ebenfalls von chinesischen

¹⁶⁰ *Current Background*, Nr.546, 23.Jan. 1959, S.35.

¹⁶¹ H. Salisbury, 1960, S.230 f.

¹⁶² R.A. Rupen, 1979, S.78.

¹⁶³ Ju. Cedenbal, *Iltgel, ügüüel chelsen üg*, Vol.II, Ulaanbaatar 1966, S.317 ff.

¹⁶⁴ *Survey of the China Mainland press*, Nr.2181, 21.Jan. 1960, S.40

Arbeitern gebauter Bewässerungskanal an die MVR übergeben, und 150 chinesische Arbeiter wurden mit einer Medaille ausgezeichnet.¹⁶⁵ Im selben Monat wurde in einer großen Zeremonie der Plan für die städtebauliche Entwicklung von Ulaanbaatar der mongolischen Regierung als Geschenk übergeben. Dieser Plan umfaßte den Bau von elf Straßen, vier Betonbrücken, 23 Tunnels und einem 9400 m langen Kanalisationssystem.¹⁶⁶

Auch die chinesische Wirtschaftshilfe war fortgesetzt worden. Im Februar wurde ein Handelsabkommen zwischen der MVR und der VR China abgeschlossen, und die MVR unterzeichnete ein Abkommen, das die Entsendung weiterer chinesischer Arbeiter vorsah. Dazu kam aus der VR China Unterstützung für den Bau einer Zementfabrik und eines Kaufhauses.¹⁶⁷

Das wichtigste Ereignis für die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten war jedoch der Besuch des chinesischen Premierministers Zhou Enlai in der MVR im Mai 1960. Da die MVR zur Wahrung des Gleichgewichts auch mit der Sowjetunion weiter enge Kontakte unterhielt, stellte der Besuch eines so hochrangigen Politikers wie Zhou Enlai eine Offensive der VR China dar, um die Beziehungen zur MVR nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiet zu intensivieren. Am 27. Mai 1960 trafen Zhou Enlai und Außenminister Chen Yi in Ulaanbaatar ein. 80.000 Menschen (bei einer Einwohnerzahl von insgesamt 150.000) mit Cedenbal an der Spitze bereiteten der Delegation einen großen Empfang. Cedenbal bezeichnete in seinem Grußwort diesen Besuch Zhou Enlais als eine neue Seite in der Geschichte der Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern.¹⁶⁸

Während einer offiziellen Feier pries Cedenbal Zhou Enlai mit folgenden Worten :

Seit dem ersten Besuch des von uns geehrten und geliebten Premierministers Zhou Enlai in unserem Land 1954 haben sich Freundschaft und Kooperation zwischen unseren Staaten entwickelt... Ich spreche unserem großen Freund, dem chinesischen Volk, und der KPCh, die von dem Vorsitzenden Mao Zedong und der Regierung der VR China geleitet werden, meinen herzlichen Dank für diese brüderliche und großartige Unterstützung aus.¹⁶⁹

Von chinesischer Seite wurde dies aber nicht durch Lobreden auf die Person Cedenbals erwidert. Während des Besuches wurden ein ehinesisch-mongolisches Freundschaftsabkommen und ein Abkommen über Wirtschaftshilfe abgeschlossen. Am 31. Mai 1960 wurden in Ulaanbaatar außerdem Vereinbarungen über die technische

¹⁶⁵ *Renmin Ribao*, 31.Okt. 1960, S.6.

¹⁶⁶ Ebd.

¹⁶⁷ *Survey of the China Mainland Press*, Nr.2206, 1.März 1960, S.40.

¹⁶⁸ *Renmin Ribao*, 28.Mai 1960, S.1 f.

¹⁶⁹ Ebd. (Übersetzung des Verfassers), 1.Juni 1960, S.3.

Unterstützung der MVR durch die VR China, über die weitere Entsendung von chinesischen Arbeitern und über ein langfristiges Darlehen in Höhe von 299 Millionen Rubel für den Zeitraum von 1961 bis 1965 getroffen.¹⁷⁰

Für die VR China stellte der Besuch Zhou Enlais den Versuch dar, durch eine Intensivierung der politischen Kontakte ihre dominierende Stellung in der MVR gegen den Einfluß der Sowjetunion zu verteidigen. Im Jahr 1960 waren die Konflikte zwischen der VR China und der Sowjetunion bereits auf allen Gebieten offenbar geworden, und der Kampf um die Vorherrschaft in der MVR wurde stellvertretend für die anderen Konflikte ausgetragen.

Zur Wirtschaftshilfe der VR China an die MVR sei noch bemerkt, daß die Bewegung des "großen Sprungs nach vorn" für China nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht hatte. 1959 fiel die gesamte landwirtschaftliche Produktion auf 86% und 1960 sogar auf 83% des Wertes von 1957 zurück. Das Bruttosozialprodukt fiel ebenfalls, von 95 Milliarden US-Dollar im Jahr 1958 auf 72 Milliarden US-Dollar im Jahr 1961.¹⁷¹ In dieser Situation stellten die umfangreichen Hilfeleistungen an die MVR eine schwere Belastung dar. Die VR China zahlte einen hohen wirtschaftlichen Preis, um die MVR politisch enger an die VR China zu binden.

Zur gleichen Zeit erhielt die MVR nicht nur von der VR China, sondern auch von der Sowjetunion Wirtschaftshilfe. 1961 bekam die MVR von der Sowjetunion langfristige Darlehen in Höhe von 122 Millionen Rubel ohne vorherige Rückzahlung der früheren Darlehen, die bereits abgelaufen waren.¹⁷²

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der MVR und der VR China entwickelten sich aber weiter. Im März 1961 kam eine Delegation der mongolischen Planungskommission in die VR China, um über die Bereitstellung weiterer chinesischer Arbeiter für die Arbeit an Projekten in der MVR zu verhandeln. Diese Arbeiter trafen zwischen Mai und Juni 1961 in der MVR ein.¹⁷³

Während dieser Zeit wurden weitere von chinesischen Arbeitern fertiggestellte Projekte an die MVR übergeben, darunter Wohnhäuser, ein siebenstöckiges Kaufhaus und zwei große Hotels.¹⁷⁴ Im April unterzeichneten die VR China und der MVR die regulären Kultur- und Handelsabkommen für das Jahr 1961.¹⁷⁵

¹⁷⁰ Zhonghua Renmin Gongheguo Waijiaobu, *Zhonghua Renmin Gongheguo duiwai guanxi wenjianji*, Vol.VII, Peking 1962, S.132.

¹⁷¹ I.C.Y. Hsü, 1983, S.693.

¹⁷² *Joint Publication Research Service*, Nr.16336, 26.Nov. 1962, S.37.

¹⁷³ *Survey of the China Mainland Press* 24.März 1961, S.27; 11.Mai 1961, S.40 f.; 27.Juni 1961, S.37; 3. Aug. 1961, S.35.

¹⁷⁴ Ebd., 16.Juni 1961, S.31; 5.Juli 1961, S.38 f.

¹⁷⁵ Ebd., 13.Apr. 1961, S.34; 2.Mai 1961, S.32 f.

Auf politischem Gebiet wollte die MVR die guten Beziehungen sowohl mit der VR China als auch mit der Sowjetunion erhalten. In einem Interview im Dezember 1961 mit einem amerikanischen Journalisten sagte Cend, der damalige Vorsitzende des Großen Volks-Churals und Vorsitzender der mongolisch-chinesischen Freundschaftsgesellschaft, daß die Beziehungen zwischen der VR China und der MVR auf keinen Fall durch den Ausgang des Konfliktes zwischen der VR China und der Sowjetunion beeinflusst würden. Der Konflikt zwischen den beiden kommunistischen Großmächten würde die wirtschaftliche Unterstützung der MVR durch beide Staaten ebenfalls nicht beeinträchtigen.¹⁷⁶

Die VR China setzte ebenfalls ihre Politik der Annäherung gegenüber der MVR fort. Trotz der deutlichen Konfliktsituation mit der Sowjetunion sprach die chinesische Führung im Juni 1961 in einem Telegramm zum 40. Jahrestag der Revolution von der Möglichkeit einer Zusammenarbeit unter der Leitung der Sowjetunion.¹⁷⁷ Darüber hinaus äußerte Premierminister Zhou Enlai selbst während einer Feier aus gleichem Anlaß in der mongolischen Botschaft in Peking seine Anerkennung für die Führung Cedenbals und gratulierte der kurz zuvor wiedergewählten Mitgliedern des Zentralkomitees der MRVP.¹⁷⁸

Auf ideologischem Gebiet dagegen versuchte Cedenbal, die politische Führung der VR China herauszufordern. Als sich im Jahre 1962 der Albanienkonflikt zwischen der Sowjetunion und der VR China (die Führungsgruppe der Albanischen Kommunistischen Partei kritisierte die politische Linie der Kommunistischen Partei der Sowjetunion <KPdSU>, während die KPCh die politische Linie der Albanischen Kommunistischen Partei unterstützte) immer weiter zuspitzte, begann die Führungsgruppe der MVR, sich offen auf die Seite der KPdSU zu schlagen.

Während der zweiten Vollversammlung des Zentralkomitees der MRVP, die vom 29. Januar bis 4. Februar stattfand, kritisierte Cedenbal den albanischen Parteiführer Enver Hoxha und seine Anhänger (dies war schon auf dem 22. Parteitag der KPdSU ein Hauptpunkt der Tagesordnung gewesen) in seiner Rede folgendermaßen:

Hoxha, Shehu and the other leaders of the Albanian Party of Labor refused to heed comrades criticism about their mistaken position and deliberately embarked on a path of violation of the principles of proletarian internationalism and diverged from the commonly agreed upon line of the world communist movement with regard to the most important problems of our time. In their violent and slanderous attacks on the CPSU and other fraternal parties, they were attempting to split the unity of the socialist camp and the international communist movement, thus actually performing a service for the enemies of socialism... The basis for the anti-Marxist position of the Albanian

¹⁷⁶ Interview with Harrison Salisbury in: New York Times, 17.Dez. 1961, S.13.

¹⁷⁷ *Zhonghua Renmin Gongheguo duiwai guanxi wenjianji*, Vol.VIII, 1961, S.210.

¹⁷⁸ Ebd., S.215.

leaders is narrow nationalism as opposed to proletarian internationalism... Nationalism and national narrowness can be the root of both revisionism and dogmatic opportunism.¹⁷⁹

Wenn auch in höflichen Worten, so beherrte er doch ausdrücklich darauf, daß die MVR der proalbanischen politischen Linie, wie sie von der KPCh vertreten werde, nicht zustimmen könne:

That is why we are in complete agreement with the frank and principled criticism of the anti-Marxist position of the leaders of the Albanian Party of Labor made by the CPSU and other Marxist-Leninist Parties and cannot agree with the reservations expressed in this matter at the 22nd Party Congress by the communist Party of China, for example. The events subsequent to the 22nd Party Congress have again and again confirmed the correctness of these conclusion.¹⁸⁰

Obwohl Cend in dem erwähnten Interview mit Salisbury im Dezember 1961 betont hatte, daß die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China trotz des chinesisch-sowjetischen Konflikts keinen Schaden nehmen würden, hatte die MVR jetzt eindeutig die Partei der Sowjetunion ergriffen.

Danach bemühte sich Cedenbal, die MVR von der chinesischen Wirtschaftshilfe unabhängig zu machen. Kurz darauf wurde begonnen, chinesische Arbeiter in ihre Heimat zurückzuschicken, obwohl sie laut dem Abkommen auf eigenen Wunsch in der Mongolei hätten bleiben können. Am 15. Mai 1962 wurde die bevorstehende Rückkehr von 3.000 Arbeitern angekündigt.¹⁸¹

Auf diese Ankündigung hin kam Unterstützung aus der Sowjetunion für Cedenbal und die seiner politischen Linie verbundenen Kreise. Am 7. Juni 1962 wurde in Moskau nach der Konferenz der Mitgliedstaaten des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW/COMECON) die Entscheidung bekanntgegeben, daß die MVR als einziger asiatischer Staat als Mitglied des RGW aufgenommen werde.¹⁸² Cedenbal konnte durch die Unterstützung des RGW die wirtschaftlichen Probleme, die durch den Abzug der chinesischen Arbeiter entstanden,

Als am Ende des Jahres 1962 der Grenzvertrag zwischen der MVR und der VR China geschlossen wurde, traten die Beziehungen zwischen beiden Staaten in eine neue Phase ein. Bei Verhandlungen in Ulaanbaatar am 17. November 1962 zwischen den mongolischen und

¹⁷⁹ *Chödölmör*, 3.Feb. 1962, S.1, übersetzt in B.G. Bartow, 1974, S.98.

¹⁸⁰ Ebd.

¹⁸¹ *Current Background*, 31.Okt. 1962, S.16 f.

¹⁸² W.A. Brown/U. Onon, 1976, S.592 f.

den chinesischen Vertretern wurde der mongolisch-chinesische Grenzvertrag diskutiert und vereinbart.¹⁸³ Der Verlauf der gemeinsamen Grenze von insgesamt 4.698 km Länge wurde am 26. Dezember 1962 festgelegt, und am 30. Juni 1964 wurde das offizielle Dokument veröffentlicht.¹⁸⁴ Die Grenze wurde durch 678 Zementblöcke und Steine an 639 Punkten markiert.¹⁸⁵ Der Grenzvertrag bedeutete seitens der MVR eine tatsächliche territoriale Trennung von der VR China. Die VR China meldete aber während der Verhandlungen Ansprüche auf Gebiete von beträchtlicher Größe an, besonders im östlichen Chalchin Gol-Gebiet, im westlichen Altai-Gebiet und im südlichen Suiyuan-Gebiet.¹⁸⁶



【Border sign seen from the Chinese side】



【Border sign seen from Mongolia side】

Trotz der dadurch bedingten Spannungen blieben die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China während des ganzen Jahres 1962 nach außen hin normal. Im Januar wurde ein Kulturabkommen, im Februar ein Handelsabkommen und im Juni ein Plan über gegenseitige wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit unterzeichnet.¹⁸⁷

¹⁸³ R.A. Rupen, 1964, S.332.

¹⁸⁴ J.R.V. Prescott, H.J. Collier, D.F. Prescott, *Frontier of Aisa and South Asia*, Melbourne 1977, S.14.

¹⁸⁵ Ebd., S.14.

¹⁸⁶ Ebd., vgl. Landkarte S.15.

¹⁸⁷ *Current Background*, 20.Juni 1962, S.7.

1963 setzte sich der ideologische Konflikt zwischen der Führungsgruppe der MVR und der VR China fort. Am 8. und 9. Januar fand in Ulaanbaatar eine außerordentliche Ideologie-Konferenz statt, an der mehr als tausend Delegierte aus Partei und Regierung teilnahmen. Während der Konferenz wandte sich Cedenbal nicht nur gegen die Albanische Kommunistische Partei, sondern auch direkt an die Adresse der VR China:

...extremely harmful activities of the Chinese comrades of (their) irresponsible and at the same time arrogant accusation, as if all other communist parties had broken with Marxism-Leninism, had surrendered to capitalism and imperialism, had given up the revolutionary spirit, becoming short-sighted and frightened like mice.¹⁸⁸

Obwohl Cedenbal die chinesischen Kommunisten immer noch als Genossen (comrades) bezeichnete, äußerte er an dieser Stelle bereits scharfe Kritik an der VR China. In seiner Rede kann man die prosovjetschen politische Linie innerhalb des kommunistischen Lagers deutlich wiedererkennen. Der Graben zwischen der MVR und der VR China war mit dieser Kritik Cedenbals weit deutlicher und tiefer geworden.

Die Reaktion der VR China folgte am 22. März in einem Artikel in der Parteizeitung *Renmin Ribao*. Dort wurde aber lediglich berichtet, daß die MVR im Konflikt zwischen der VR China und der Sowjetunion auf der prosovjetschen Seite stehe.¹⁸⁹

Die Kritik Cedenbals an der VR China vom Januar 1963 führte zu einschneidenden Veränderungen in den Beziehungen zwischen der MVR und der VR China. Ende Januar wurde die Fluglinie zwischen Ulaanbaatar und Peking eingestellt.¹⁹⁰

Auch hinsichtlich der chinesischen Arbeiter in der MVR kam es durch die Ereignisse von 1963 zu großen Veränderungen. Vom 20. bis 23. März fanden sieben Direktoriumssitzungen der chinesischen Arbeiter und Techniker in Ulaanbaatar statt. Nach diesen Sitzungen wurde erklärt, daß bisher 67 chinesische Arbeiter zu Tode gekommen seien, während sie beim Aufbau des Sozialismus in der MVR halfen.¹⁹¹

Die Folge war der Abzug der chinesischen Arbeiter aus der MVR. Am 22. September verließen 309 Arbeiter die MVR und kehrten in die VR China zurück, am 9. Oktober folgten über 700 weitere.¹⁹²

¹⁸⁸ “Üzel surtlyn ažitnuudyn ulsyn zövlölgöönijg neež nöchör Ju. Cedenbalyn chelsen üg”, in: *Ünen*, 9.Jan. 1963, S.1, übersetzt in *Christian Science Monitor*, 17.Jan. 1963, S.11.

¹⁸⁹ *South China Morning Post*, 23.März 1963, S.18.

¹⁹⁰ *China News Analysis*, Nr.468, 17.Mai 1963, S.5.

¹⁹¹ R.A. Rupen, 1964, S.333.

¹⁹² Ebd.

Der Abzug der chinesischen Arbeiter wurde im Jahr 1964 fortgesetzt. Von April bis Juni verließen insgesamt mehr als 6.000 Chinesen die MVR.¹⁹³ Dadurch gingen selbstverständlich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten zurück. Diesbezüglich kritisierte Cedenbal in einem Artikel vom September 1964 über “Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der sozialistischen Länder – eine unerläßliche Notwendigkeit” die Wirtschaftspolitik der VR China gegenüber der MVR:

Die Behauptungen der chinesischen Politiker haben folgenden Sinn: Indem sie die sozialistischen Länder auf ökonomische Autarkie und nationalwirtschaftliche Absonderung orientieren, wollen sie die zwischen ihnen bestehenden gleichberechtigten, brüderlichen Beziehungen zunichte machen und ein System ihrer Abhängigkeit von China errichten. Wir in der Mongolei, die wir uns in unmittelbarer Nachbarschaft mit China befinden, verspüren sehr wohl diese geheimen Absichten der chinesischen Politiker.¹⁹⁴

Während des Jahres 1965 verschlechterten sich die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China weiter, obwohl am 24. Mai noch ein Handelsprotokoll und ein Warenaustauschabkommen sowie im Juni ein Kulturabkommen unterzeichnet wurden.¹⁹⁵

Ende des Jahres kam es dann zu Grenzstreitigkeiten. Die Ereignisse vom Dezember 1965 wurden später ein wichtiges Argument im Streit zwischen der MVR und der VR China. Nach Angaben von Radio Peking wurden die in der MVR stationierten sowjetischen Truppen an die mongolisch-chinesische Grenze verlegt. Die VR China legte am 25. Dezember 1965 auf diplomatischem Wege Protest dagegen ein.¹⁹⁶

Von einer Abkühlung des Verhältnisses verschärfte sich die Krise in den Beziehungen 1966 bis hin zur offenen Konfrontation. Wichtige Faktoren hierbei waren die Stationierung der sowjetischen Truppen in der MVR und die Kulturrevolution in der VR China. Sie werden im nächsten Kapitel untersucht.

¹⁹³ *Survey of the China Mainland Press*, 29.Apr. 1964, S.40 f.; 21.Mai 1964, S.32; 6.Juni 1964, S.26; 26.Juni 1964, S.29 f.; 14.Juli 1964, S.27 f.

¹⁹⁴ Ju. Zedenbal, 1978, S.92.

¹⁹⁵ *China Mainland Review*, Juni 1965, S.82.

¹⁹⁶ Radio Peking, 20.Juni 1966.

III. Der Konflikt während der Kulturrevolution in China (1966-1976)

Dieses Kapitel soll der Analyse des ideologischen Konflikts und der beginnenden "Eiszeit" in den Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik (MVR) und der Volksrepublik China (VR China) gewidmet sein. Diese "Eiszeit" läßt sich sowohl auf außenpolitische wie auch auf innenpolitische Faktoren zurückführen.

Die Hauptprobleme in den politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten von 1966 bis 1976 waren die Kulturrevolution in der VR China (1966-1976), der chinesisch-sowjetische Konflikt und die chinesisch-mongolischen Grenzstreitigkeiten. In der zweiten Hälfte dieser Periode bestimmte die gegenseitige Kritik, besonders seitens der MVR, das politische Klima zwischen beiden Staaten. Die antichinesische Politik der MVR wurde auch nach der Kulturrevolution bis zum Rücktritt von Generalsekretär Cedenbal im August 1984 weitergeführt. Auch das Autonome Gebiet Innere Mongolei (AGIM) spielte nach wie vor unter der verstärkten Kontrolle der chinesischen Zentralregierung eine große Rolle. Neben diesen Schwerpunkten sollen auch militärische, wirtschaftliche und außenpolitische Aspekte der chinesisch-mongolischen Auseinandersetzung analysiert werden.

Die kritische Lage in den politischen Beziehungen zwischen der MVR und der VR China, die sich schon zu Anfang der sechziger Jahre abgezeichnet hatte, verschlechterte sich mit der weiteren Intensivierung der politischen, kulturellen und militärischen Verbindungen zwischen der Sowjetunion und der MVR. Im Januar 1966 kam der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leonid Breschenw, auf Einladung des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionären Volkspartei (MRVP) zusammen mit einer Delegation zu einem Staatsbesuch in die MVR.¹⁹⁷ Am 15. Januar 1966 wurde ein Abkommen über Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe einschließlich eines Verteidigungsbündnisses zwischen der MVR und der Sowjetunion in Ulaanbaatar abgeschlossen.¹⁹⁸ Durch dieses Abkommen gestalteten sich die Verbindungen zwischen beiden Staaten in allen Bereichen noch enger. Auf politischem und ideologischen Gebiet folgte die Führungsgruppe der MVR vollständig der sowjetischen Linie. Auf militärischem Gebiet kam es insbesondere nach diesem Abkommen wieder zu Stationierungen von sowjetischen Truppen in der MVR.¹⁹⁹ In der Folgezeit wurden wiederholt Berichte bestätigt, daß bereits im März sowjetische Truppenverbände (zwischen 2.000 und 10.000 Soldaten) in Čojbalsan-Stadt und im Grenzgebiet zwischen der MVR und der VR China stationiert worden seien.²⁰⁰ Danach wurden kleinere militärische Zusammenstöße im Grenzgebiet zwischen der MVR und der VR China bekannt. Peking sah darin eine Vorbereitung zu einem militärischen Angriff der sowjetischen Armee und legte gegen die erneute Stationierung von

¹⁹⁷ W.A. Brown/U. Onon, 1976, S.591

¹⁹⁸ Ebd., S.592.

¹⁹⁹ R.A. Rupen, 1979, S.84

²⁰⁰ *New York Times*, 16.März 1966, S.8; *London Times*, 16.März 1966, S.18.

Sowjettruppen in der MVR Protest ein.²⁰¹ Am 20. Juni 1966 protestierte das chinesische Außenministerium dagegen, daß am 1. April 1966 mongolische Grenzschutztruppen in die Innere Mongolei eingedrungen waren und einen chinesischen Herdenbesitzer für 27 Tage entführt hatten.²⁰²

Als am 11. Juli 1966 zum Gründungstag der mongolischen Armee eine Parade abgenommen wurde, erschienen zum erstenmal auch sowjetische Panzer und moderne sowjetische Raketen.²⁰³

Im Jahr 1967 hatte die sowjetische Armee in der MVR bereits insgesamt 100.000 Soldaten stationiert. Hierzu gehörten eine Panzerdivision, fünf motorisierte Einheiten und 10.000 Pioniere.²⁰⁴

Die intensive militärische Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der MVR stellte für China eine große Bedrohung dar und trug wesentlich zur Verschärfung der Spannungen zwischen der MVR und der VR China bei.

Innerhalb der mongolischen Führung sah man die chinesische Wirtschaftshilfe im Hinblick auf die unvermeidbare Durchsetzung einer antichinesischen Politik zunehmend kritischer. Als Cedenbal im März 1966 in einem Artikel in *Namyn Am'dral* ("Parteileben") die sozialistischen Staaten, die der MVR Wirtschaftshilfe geleistet hatten, lobte, erwähnte er zwar die UdSSR, die Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, die DDR und Polen, ließ aber die VR China als einzigen Staat absichtlich aus, obwohl der Umfang der chinesischen Unterstützung wesentlich größer war als der, die nach der Sowjetunion genannten fünf Länder geleistet hatten.²⁰⁵ Dies deutet darauf hin, daß die Führung der MVR sich aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit von der VR China lösen wollte. In diesem Zusammenhang sind auch die von der MVR Anfang des Jahres 1966 mit anderen Ländern geschlossenen Handelsabkommen von Interesse. Die MVR unterzeichnete mit der UdSSR, den anderen RGW (COMECON)-Staaten und Kuba Fünf-Jahres-Handelsabkommen. Die entsprechendem Handelsabkommen mit der VR China – wie übrigens auch die Abkommen mit Nord-Korea und Nord Vietnam, die damals eng mit China liiert waren – waren jedoch lediglich auf ein Jahr begrenzt.²⁰⁶

²⁰¹ Radio Peking, 20.Juin 1966, zitiert von M. Lisann, "Moscow and the Chinese Power Struggle", in: *Problems of Communism*, Nov./Dez. 1969, S.36.

²⁰² A.J.K. Sanders, *The people's Republic of Mongolia*, London 1968, S.43.

²⁰³ Ebd., S.44.; H.E. Salisbury, *Orbit of China*, New York 1967, S.109.

²⁰⁴ Liao Shu-hsing, "Wai-meng ch'u-hua shih-chian yü fei-meng kuan-hsi", in: *Fei ch'ing yue-pao*, Nr.26, Vol.2, Taipei 1983, S.26 f.

²⁰⁵ Ju. Cedenbal, "Revolutionary Party and Social Reforms", in: *Namyn Am'dral*, No.3, März 1966, S.3 ff., übersetzt in *Joint Publications Research Service*, Nr.39091, 13.Dezember 1966, S.10.

²⁰⁶ *Mongolia Society Bulletin*, Vol.4, Nr.2, S.45.

Auf dem 15. Parteitag der MRVP im Juni 1966 wurde ausdrücklich bekräftigt, daß die außenpolitische Linie der Partei gemeinsam mit der der Sowjetunion und der anderer sozialistischer Staaten auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus stehe.²⁰⁷ Der Parteitag fand vom 7. bis 11. Juni unter Beteiligung von 39 Delegationen aus dem sozialistischen Block statt. Bezeichnenderweise fehlten die Delegationen aus der VR China und Albanien.²⁰⁸ So wird deutlich, daß sich die prosowjetische politische Linie innerhalb der MRVP behauptet hatte. Gleichzeitig unternahm Cedenbal eine umfangreiche Säuberung innerhalb der MRVP. Als die neuen Mitglieder des Zentralkomitees der MRVP vorgestellt wurden, waren 31 der insgesamt 75 ordentlichen Mitglieder und 44 der insgesamt 51 Kandidaten des Zentralkomitees der MRVP ausgetauscht worden. Die neuen Mitglieder gehörten durchweg zur Anhängerschaft Cedenbals und ersetzten vor allem diejenigen früheren Mitglieder, die während der Damba-Zeit die Politik Dambas unterstützt bzw. Gegen Cedenbals prosowjetische Politik opponiert hatten.²⁰⁹

Zu dieser Zeit kam es in der VR China zu einer bedeutenden innenpolitischen Wende, die auf die weitere Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen der MVR und der VR China einen unmittelbaren Einfluß ausüben sollte. Am 1. August 1966 brach mit Maos Rückkehr in das Zentralkomitee der KPCh die Kulturrevolution aus. Ihre Parolen waren: Der Kampf gegen die vier Relikte (*silao*): das alte Denken, die alten Sitten, die alte Kultur und die alten Gewohnheiten; außerdem der Kampf gegen die "kapitalistische" Gruppe um Liu Shaoqi, der seit 1959 der Staatschef Chinas war.²¹⁰

Nachdem während des Plenums des Zentralkomitees im gleichen Monat die Gründung von Roten Garden (*hongweibing*) genehmigt worden war, begannen diese den Angriff auf die bisherige politische Linie der KPCh einschließlich der Außenpolitik, die bisher die MVR als befreundeten Nachbarstaat betrachtet hatte.²¹¹

Anfang des Jahres 1967 kam es zu einer Serie von diplomatischen Konflikten zwischen der MVR und der VR China, die durch die Roten Garden provoziert worden waren. Übergriffe wie die im folgenden beschriebenen wurden von der chinesischen Führung als "kulturrevolutionäre Rebellion" stillschweigend geduldet oder sogar gutgeheißen: Am 28. Januar 1967 protestierte der mongolische Botschafter in Peking gegen die Mißhandlung eines mongolischen Diplomaten durch die Roten Garden während der antimongolischen und antisowjetischen Demonstrationen vom 26. und 27. Januar. Am 30. Januar protestierte das mongolische Außenministerium gegen abermalige antimongolischen und antisowjetischen Demonstrationen der Roten Garden, die am 28. Januar in Peking vor der mongolischen Botschaft stattgefunden hatten.²¹² Im Juni wies die MVR drei chinesische Lehrer aus, die in

²⁰⁷ "Mongol ardyn chuv'sgalt namyn programm", *Ünen*, 14. Juni 1966, S.1.f.

²⁰⁸ *Ünen*, 8. Juni 1966, S.1

²⁰⁹ R.A. Rupen, "The MPR: The slow evolution", in: *Asian Survey*, Januar 1967, S.17.

²¹⁰ Vgl. I.C.Y. Hsü, 1983, S.699 ff.

²¹¹ Ebd., S.703 f.

²¹² A.J.K. Sanders, 1968, S.43.

Ulaanbaatar antimongolische Aktivitäten geleitet haben sollten.²¹³ Anfang August wurde ein Fahrer der mongolischen Botschaft vor der Tür der Botschaft in Peking von einer chinesischen Menge verprügelt und sein Auto im Brand gesteckt, weil er ein Mao-Abzeichen nicht annehmen wollte. Das chinesische Außenministerium beschwerte sich danach darüber, daß der mongolische Fahrer den chinesischen Führer Mao Zedong beleidigt habe. Das Außenministerium der MVR protestierte seinerseits gegen diesen antimongolischen “Überfall” der Chinesen.²¹⁴

Die offizielle Reaktion der MVR auf die Kulturrevolution in China begann bereits im Spätsommer 1966 mit Berichten über die Aktivitäten der Roten Garden. Obwohl die MVR am Anfang der Kulturrevolution noch Zurückhaltung zeigte, wurden später die Entwicklungen in der VR China in verschiedenen Artikeln der Parteizeitung *Ünen* scharf kritisiert; die Kritik richtete sich vor allem gegen die chinesische “Rebellische Außenpolitik” (*zaofan waijiao*) – eines der Mottos der Kulturrevolution im außenpolitischen Bereich. Diese Artikel waren vorwiegend ganz oder teilweise aus sowjetischen Zeitungen übernommen worden.²¹⁵ Besonders empfindlich reagierte die MVR auch auf die neue politische Situation der VR China, vor allem im Bereich der Minderheitenpolitik der chinesischen Zentralregierung.

Allgemein kann man in bezug auf die Minderheitenpolitik der VR China zwei Phasen unterscheiden. In der ersten Phase, d.h. vor der Kulturrevolution, schickte die Zentralregierung eine große Anzahl von Han-Chinesen zum Kampf gegen die dortige innerparteiliche Rechte in die Gebiete der Minderheiten. Gleichzeitig ermutigte man die jeweiligen Minderheiten zur Betonung eines sogenannten “Lokal-Nationalismus” (*difang minzuzhuyi*). Während der zweiten Phase aber, d.h. nach Beginn der Kulturrevolution, zerschlugen die Roten Garden und die Radikalen mit Unterstützung des Militärs den Lokal-Nationalismus der betroffenen Minderheiten wieder.²¹⁶

Besonders die chinesische Minderheitenpolitik gegenüber dem Autonomen Gebiet Innere Mongolei (AGIM) beeinflusste die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China unmittelbar. Im Jahr 1957, auf dem Höhepunkt der Annäherung zwischen der MVR und der China, hatte Peking bereits eine Politik verfolgt, die die nationalen Bestrebungen der Minderheiten, besonders im AGIM, ermutigte. Damals konzentrierte sich die chinesische Zentralregierung auf das kommunistische Ausbildungsprogramm der Kader aus den Minderheiten.²¹⁷ Mit dem Anstieg des Anteils der Han-Bevölkerung in der Inneren Mongolei, die mit einer Erhöhung der Zahl hanchinesischer Kader einherging, wurde die Autonomie der Inneren Mongolei eingeschränkt. In dieser Zeit verfügte die chinesische Regierung für die Minderheitengebiete ein besonderes Programm der sozialistischen Umgestaltung. Für die

²¹³ Ebd.

²¹⁴ Ebd.

²¹⁵ C.R. Bawden, “Mongolian Review”, February 1967, in: *Journal of the Royal Central Asian Society*, Vol.LVI, London, Feb. 1967, S.56.

²¹⁶ Chao Hung-tz'u, *Chung-kung cheng-ch'uan shao-shu-min-tsu cheng-ts'ue*, Taipei 1976, S.250

²¹⁷ Vgl. ebd., S.249 f.

sozialistische Umgestaltung innerhalb des AGIM übernahmen die Han-Kader eine Führungsrolle. Damit wurde der "Lokal-Nationalismus" weiter geschwächt.²¹⁸

Die Kulturrevolution stellte schließlich das Prinzip des "Lokal-Nationalismus" und der Minderheitenautonomie offen in Frage. Der erste Vorstoß dazu war eine ideologische Offensive, in der den Kadern des AGIM mangelndes politisches Bewußtsein vorgeworfen und eine dringend notwendige revolutionäre Revitalisierung durch die Kulturrevolution gefordert wurde.²¹⁹ Am 3.3.1966 betonte Gao Lixian, der Direktor des Sekretariats des Parteikomitees in der Inneren Mongolei, auf einer Konferenz zum Studium der Gedanken Maos, die in der Inneren Mongolei stattfand, wie wichtig das unermüdliche Studium der Mao Gedanken und deren bedingungslose Befolgung sei.²²⁰

Diese ideologische Offensive war ein deutliches Zeichen dafür, daß der Maoismus innerhalb des AGIM an die Stelle des mongolischen "Lokal-Nationalismus" treten sollte.

Am Anfang dieser Zweiten Phase hatte Ulayanküü, der mongolische Führer der Inneren Mongolei und Mitglied des Zentralkomitees der KPCh, die Roten Garden relative gut unter Kontrolle. Zunächst befahl er ihnen, den Bauern in der Provinz bei der Ernte zu helfen.²²¹ Am 1. Oktober 1966 nahm Ulayanküü an den Kundgebungen zum Nationalfeiertag in Peking teil, was bedeutete, daß er seine Macht als mongolischer Führer und Mitglied im Zentralkomitee der KPCh noch nicht verloren hatte.²²²

Mit Beginn des Jahres 1967 geriet Ulayanküü aber unter den Beschuß der Roten Garden im AGIM und der radikalen revolutionären Gruppe, die die Unterstützung Mao Zedongs hatten. Ihre Kritik richtete sich zunächst vor allem gegen die Person Ulayanküü selbst, der fast zwanzig Jahre der mongolische Parteiführer des AGIM und gleichzeitig Mitglied des Zentralkomitees der KPCh war. Oftmals hatte er anlässlich offizieller Empfänge und Besuche als Repräsentant der Inneren Mongolei nach außen gewirkt, vor allem gegenüber der MVR. Im Januar 1967 erschienen nach außen gewirkt, vor allem gegenüber der MVR. Im Januar 1967 erschienen chinesische Wandzeitungen in Köke Qota, der Hauptstadt des AGIM, in denen Ulayanküü wegen seines Widerstands gegen die Einwanderung von Han-Chinesen in die Innere Mongolei und wegen seiner Unterstützung des Mottos "Die Mongolei den Mongolen" kritisiert wurde.²²³ Gleichzeitig erschienen auch in Peking Wandzeitungen, die Ulayanküü kritisierten. Diese Kritik richtete sich hauptsächlich gegen Ulayanküü Entscheidung, während eines Zusammenstoßes Anfang des Jahres in Köke Qota zwischen

²¹⁸ Vgl. W.R. Heaton, "Inner Mongolia: Local Nationalism and the Cultural Revolution", in: *The Mongolia Society Bulletin*, Vol.X, Nr.2, Herbst 1971, S.9 f.

²¹⁹ P. Hyer/W.R. Heaton, "The Cultural Revolution in Inner Mongolia", in: *The China Quarterly*, London, Okt./Dez. 1968, S.119.

²²⁰ *Summary of World Broadcasts*, London, 3.3. 1966, S.B/26 ff.

²²¹ P. Hyer/W.R. Heaton, 1968, S.121.

²²² *Current Scene*, Vol.6, Nr.20, 15.Nov.1968, S.8.

²²³ L.D. Tretiak, "A Han Victory", in: *Far Eastern Economic Review*, Hong Kong, 16.Nov.1967, S.301.

sogenannten revolutionären Arbeitern (Rote Garden) und sogenannten antimaoistischen Arbeitern (mongolische antikulturrevolutionäre Gruppen) Militär einzusetzen.²²⁴ Unmittelbar nach diesem Ereignis hatte die chinesische Zentralregierung ebenfalls Militär eingesetzt, obwohl von Februar bis April die Lokalregierung des AGIM sich darum bemüht hatte, die kritische Lage zu beruhigen. Am 13. April 1967 traf ein Schreiben ein, das die Entscheidung des Zentralkomitees der KPCh zur Regelung des Problems im AGIM enthielt. Darin wurde u.a. die Absetzung von Ulayanküü und zwei Sekretären des Parteikomitees des AGIM, Wang Dilun und Wang Tuo, und die Einsetzung eines revolutionären Vorbereitungskomitees verfügt.²²⁵ Obwohl die Ernennung von Liu Xianjuan, dem Oberbefehlshaber der Militärregion Qinghai, zum Leiter des Vorbereitungskomitees bereits feststand, wurde die organisatorische Arbeit des Vorbereitungskomitees durch blutige Zusammenstöße zwischen Anhängern Ulayanküüs und Einheiten der Volksbefreiungsarmee in Baotou im April und Mai 1967 behindert.²²⁶

Schließlich wurde die Gründung des Vorbereitungskomitees am 1. Juni nicht durch Liu, sondern durch Teng Haijing, den Vizebefehlshaber der Militärregion Peking, unter Einsatz militärischer Gewalt durchgesetzt. Am 18. Juni 1967 konnte die Gründung des revolutionären Vorbereitungskomitees gefeiert werden.²²⁷

Nachdem Teng Haijing mit seiner 21. Armee die Kontrolle über das AGIM erlangt hatte, wurde dort das Kriegerrecht verhängt. Im August setzte eine neue Welle der Kritik und Propaganda gegen Ulayanküü und seine Anhänger ein. Das Revolutionäre Vorbereitungskomitee warf Ulayanküü und anderen vor, ein "Stellvertreter des chinesischen Chruschtschow" (d.h. Liu Shaoqi), "Gründer eines unabhängigen Königreiches" und ein Gegner der maoistischen Linie zur Lösung der Minderheitenprobleme zu sein.²²⁸

Zur gleichen Zeit führte die Volksbefreiungsarmee umfangreiche Säuberungen unter den mongolischen Kadern durch, die zumeist zur Anhängerschaft Ulayanküüs gehörten. Bei Ausbruch der Kulturrevolution hatte es über 30.000 ausgebildete mongolische Kader und 186.000 Kader in der Ausbildung gegeben. Die Mitglieder dieser mongolischen "Elite" wurden nach Einführung des Kriegerrechts größtenteils aus ihren Stellungen als Führer der mongolischen Minderheit entfernt. Darüber hinaus fielen die meisten Ministerien in der Provinzregierung des AGIM unter die Kontrolle der Volksbefreiungsarmee.²²⁹

Am 1. November 1967 wurde schließlich das Revolutionäre Komitee des AGIM gegründet. Vorsitzender dieses Komitees war Teng Haijing, der gleichzeitig Vizebefehlshaber der

²²⁴ Ebd.

²²⁵ Ebd.

²²⁶ P. Hyer /W.R. Heaton, 1968, S.123

²²⁷ L.D. Tretiak, 1967, S.301.

²²⁸ P. Hyer /W.R. Heaton, 1968, S.124.

²²⁹ W.R. Heaton, 1971, S.26.

Militärregion Peking blieb.²³⁰ Dies zeigt, daß die direkte militärische Kontrolle durch die Zentralregierung über das AGIM sehr wichtig war und beibehalten werden sollte.

Die MVR reagierte immer aggressiver auf die Politik der chinesischen Zentralregierung gegenüber dem AGIM. Am 13. Februar 1967 hieß es in einem Kommentar von Radio Ulaanbaatar, das Resultat der Kulturrevolution in der VR China zeige den völligen Bankrott der Innen- und Außenpolitik der Mao-Gruppe und unterscheide sich grundlegend von den Prinzipien des Marxismus, des Leninismus und des proletarischen Internationalismus.²³¹ Im gleichen Kommentar wurde außerdem aus dem Brief eines Viehzüchters zitiert, der repräsentativ für die allgemeine Stimmung der Mongolen gegenüber der Kulturrevolution und für die Einschätzung des Maoismus in der MVR sein sollte. In diesem Brief heißt es:

...they fabricate all kinds of fantastic tales. For example, they clamour that one unnamed Mongolian livestock breeder is studying the works of Mao Tse-tung... Frankly speaking, even with a torch in bright daylight you won't find anyone here in Mongolia who studies Mao's works or who regards the present chaos and arbitrariness in China as a cultural revolution.²³²

Dagegen verglich die Chinesische Parteizeitung *Renmin Ribao* die Beziehung zwischen der Sowjetunion und der MVR mit der zwischen Herr und Knecht (zhuren yu nugal). In diesem kritischen Artikel hieß es wörtlich:

Die Mongolen prahlen mit den vierzigjährigen geschichtlichen Erfahrungen ihrer Entwicklung. Aber in Wirklichkeit gibt es nichts, womit sie prahlen können. Sie haben auch überhaupt nichts aufzuweisen, was man als nationale Industrie bezeichnen könnte.²³³

Der mongolische Historiker Č. Dalaj schrieb in seinem Artikel "Maoistische Verzerrung des nichtkapitalistischen Weges", die maoistische Führungsgruppe in der VR China habe an der Vorstellung fest, daß die MVR eine Kolonie der Sowjetunion sei, weiter kritisierte er, daß allein im Jahr 1969 in der chinesischen Parteizeitung *Renmin Ribao* über dreißig verschiedene Artikel und Meldungen veröffentlicht wurden, in denen die MVR stark kritisiert wurde und in denen die Vorstellung, die Mongolei sei eine Kolonie der Sowjetunion, zum Ausdruck kam.²³⁴

²³⁰ L.D. Tretiak, 1967, S.302.

²³¹ Radio Ulaanbaatar 13.2.1967, in: *Summary of World Broadcasts*, FE/2392, 16.2.1967, London, S.A/2.

²³² Ebd., S.A/2.

²³³ *Renmin Ribao*, Peking, 10.7.1967, S.5.

²³⁴ C. Dalaj, "Maoistische Verzerrung des nichtkapitalistischen Weges", in: *Der revolutionäre Weg der MVR zum Sozialismus*, Zentraler Rat für Asien-Afrika- und Lateinamerikawissenschaften in der DDR (Hrsg.), Berlin 1978, S.293.

Im wirtschaftlichen Bereich richteten sich die Vorwürfe der MVR gegen die Unterbrechung der chinesischen Wirtschaftshilfe. Denn schon bald nach der Unterbrechung, zu Beginn der sechziger Jahre, war die Wirtschaft durch die unvermeidlichen Änderungen der mongolischen Wirtschaftshilfe stark belastet. Im dritten Fünfjahresplan (1961-1964) konnten wegen der Unterbrechung der wirtschaftlichen Unterstützungen seitens der VR China mehrere große Bauprojekte nicht vollständig beendet werden. Über diese Phase heißt es in der *History of the Mongolian People's Republic* wie folgt:

Because of the stoppage of aid rendered to our country by the people's Republic of China during the Third Five Year Plan in consequence of the splittist, great-power chauvinism of Mao Tse-tung and his group, it was not possible to complete fully certain projects of our large-scale construction plan. Indeed, because of such factors certain changes were made in the Third Five Year Plan during 1964.²³⁵

So war es notwendig, daß für den vierten Fünfjahresplan (1966-1970) die Wirtschaftshilfe der Sowjetunion die Lücke ausfüllte, die durch den Rückzug Chinas entstanden war. Dabei nahm die Unterstützung beim Aufbau von größeren Industrieanlagen den größten Raum ein. Eines dieser Projekte wurde in Darchan durchgeführt, ein anderes in Čojbalsan-Stadt.²³⁶

Zwischen August und September 1967 konzentrierten sich die Auseinandersetzungen zwischen der MVR und der VR China auf die nationale Frage. Die Regierung der MVR warf in Radio Ulaanbaatar der Führungsgruppe der VR China in scharfer Form vor, daß Mao und seine Anhänger bezüglich der Unabhängigkeit der MVR in zynischer Weise die Politik der Nationalisten aus der Zeit der Republik China fortsetzten:

...malicious intentions ... of Mao's followers have been inherited from the Manchu conquerors and the reactionary Chiang Kai-shek clique as was repeatedly confirmed by public statements by Mao himself and by his supporters regarding the state sovereignty and national independence of the MPR. ... The new far-reaching dark plans of Mao's bankrupt group and the vileness and cynicism that are characteristic of the policy pursued by it and its action against Socialist Mongolia are manifested in the new brazen provocations and threats against our country.²³⁷

Die VR China dagegen richtete ihre Kritik vor allem gegen die enge Anbindung der MVR an die Sowjetunion und bezeichnete die MVR als eine Kolonie der UdSSR. Diese Argumentation läßt sich in dem im Herbst 1967 in der *Peking Review* veröffentlichten Artikel "Mongolia: A Living Specimen of How Soviet Revisionist Group's Neo-Colonialism Goes to

²³⁵ W.A. Brown/U. Onon, 1976, S.605.

²³⁶ A. Axelbank, "Peking is on the Outside", in: *Far Eastern Economic Review*, 8.8.1968, Hong Kong, S.278.

²³⁷ Radio Ulaanbaatar, 11.Aug.1967, in: SWB, FE/3542, 14.Aug.1967, S.A3/2.

Work” besonders deutlich erkennen.²³⁸ Dort wurde der Vorwurf erhoben, Cedenbal und die Führungsgruppe der MVR seien eine revisionistische Gruppe, die die MVR als eine Kolonie an die Sowjetunion verkauft hätte. Die MVR stehe bereits nicht nur im Bereich der Innen- und Außenpolitik, sondern auch auf wirtschaftlichem, kulturellem und militärischem Gebiet unter der Kontrolle der Sowjetunion. Besonders scharf wurden die unfairen Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und der MVR kritisiert:

In trading with the Soviet revisionists, Mongolia has to export the equivalent of 40 sheep in order to import one tire from the Soviet Union, 50 kilograms of wool for 1 meter of woollen textile, 4 horses for a bicycle, 26 sheep for a radio, and one live sheep for a toy one! ... In return for this ‘paternal concern’, the Mongolian revisionist group is continually driving livestock from Mongolian pasturelands to Soviet meat processing plants at the rate of roughly 15,000 a day, 45,000 a month, or 5.5 million a year. To satisfy the insatiable needs of their masters, the Mongolian revisionists have gone so far as to send to the Soviet Union even female and young animals.²³⁹

Weiter kritisierte der Artikel die Führungsgruppe der MVR:

The Mongolian revisionists have not hesitated to cast away the nation’s independence and sell out the people’s interests for a few crumbs from the Soviet revisionists. Tsedenbal and company have moreover gone into ecstasies over their Soviet revisionist masters. Are they not the sort of grovelling boors Lenin denounced with searing contempt?²⁴⁰

Auf die Kritik an den ungleichen Handelsbeziehungen zwischen der MVR und der Sowjetunion antwortete am 20.10.1967 im Parteiorgan *Ünen D. Ganzuuržab*, der Minister für Handel und Beschaffung. Er betonte zunächst die Bedeutung der kontinuierlichen Unterstützung durch die Sowjetunion für die wirtschaftliche Entwicklung der MVR. Dann äußerte er sich zu den chinesischen Vorwürfen. Nach seiner Erklärung kaufte die Sowjetunion die mongolischen Exportartikel zu Preisen, die über dem Weltmarktniveau lägen, und gäbe ihre Waren an die MVR zu niedrigen Preisen ab. Darüber hinaus führte er die zahlreichen Bauprojekte in Ulaanbaatar und Darchan an, die mit Hilfe der Sowjetunion fortgeführt wurden.²⁴¹

Im November 1967 übte der mongolischen Parteiführer Cedenbal zum erstenmal selbst scharfe Kritik an der Führungsgruppe der VR China. In einem in den *Ausgewählten Reden und Schriften 1941-1977* erschienenen Artikel mit dem Titel “Der große Oktober und die

²³⁸ *Peking Review*, 29.Sep.1967, S.26 ff.

²³⁹ Ebd.

²⁴⁰ Ebd.

²⁴¹ “Mongol-zövlöltijn chudaldaany charilcaa”, *Ünen*, 20.Okt.1967, S.2.

Völker der Ostens” kritisierte er die Gruppe um Mao als eine antisozialistische und chauvinistische Clique. Weiter kritisierte er die Nationalitätenpolitik der KPCh:

Die Clique um Mao Tse-tung betreibt auch in bezug auf die nationalen Befreiungsbewegungen eine Hegemoniepolitik und bezieht gegenüber den Ländern, die ihre Freiheit errungen haben, eine überhebliche, großmachtchauvinistische Haltung. Die Clique der chinesischen Antimarxisten ist, objektiv gesehen, ein Verbündeter der internationalen Kräfte der Reaktion unter Führung der USA-Imperialisten als der erbittertsten Feinde des Friedens und des Sozialismus.²⁴²

Cedenbal äußerte seine Meinung über die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China auch in einem Interview mit dem englischen Journalist Albert Axelbank. Dort betonte er hauptsächlich die gegenseitige Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der beiden Kontrahenten und das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten bei gleichzeitiger Entwicklung der Zusammenarbeit in allen Bereichen.²⁴³

Im Jahre 1968 richtete die Sowjetunion – wie in dem 1966 unterzeichneten russisch-mongolischen Militärpakt festgelegt – in der MVR sogar Raketenbasen ein. Hauptsächlich liegen die sowjetischen Raketenbasen im Osten des Kreises Bujrnuur und östlich von Čojbalsan-Stadt. Interessanterweise wurden die Raketen längerer Reichweite ausschließlich von sowjetischen, die Kurzstreckenraketen dagegen von speziell ausgebildeten mongolischen Soldaten bedient.²⁴⁴

Im Jahr 1969 verstärkte sich die gegenseitige Kritik zwischen der MVR und der VR China noch weiter. Die Hauptursache dafür waren die chinesische-sowjetischen Grenzstreitigkeiten, die im März 1969 ausbrachen. Seit 1962 war der chinesisch-sowjetische Konflikt in das Bewußtsein der Weltöffentlichkeit getreten. Nach andauernden ideologischen Konflikten wurde im Jahr 1967 die sowjetische Botschaft in Peking belagert. Die Botschaftsangehörigen mußten unter erniedrigenden Umständen, von den Roten Garden bespuckt und tätlich angegriffen, das Land verlassen. Schließlich trieb im März 1969 eine Reihe von blutigen Greifgefechten (Ussuri/ Zhenbaodao-Konflikt beide Länder bis hart an den Rand eines Krieges).²⁴⁵

Unmittelbar nach den chinesisch-sowjetischen Grenzstreitigkeiten erfolgte aus Ulaanbaatar massive Kritik an der chinesischen Führung. D. Čojrog, Mitglied des Großen Volks-Chural,

²⁴² Ju. Zedenbal, *Ausgewählte Reden und Schriften 1941-1977*, Berlin 1978, S.163.

²⁴³ A. Axelbank, 8.8.1968, S.278.

²⁴⁴ Ebd., S.178 f.

²⁴⁵ Vgl. D. Heinzig, “Chinas Beziehungen zur SU: Vom Konflikt zur begrenzten Kooperation”, in: *VR China im Wandel*, Bundeszentrale für politische Bildung, Band 267, Bonn 1988, S.199 f.

sagte, daß der Ussuri (Zhenbaodao)- Konflikt eine Demonstration des Großmachtchauvinismus der Mao-Gruppe sei.²⁴⁶

Auf der 8. Nationalen Konferenz der Mongolischen Friedenskämpfer, die am 14. April 1969 in Ulaanbaatar stattfand, beklagte Č. Čimed, der Vorsitzende des Mongolischen Friedenskomitees, den Schaden, den die Führungsgruppe der VR China der Weltfriedensbewegung zugefügt hatte.²⁴⁷ Er machte darauf aufmerksam, daß die chinesische Delegation seit 1966 der Konferenz des WCP (World Congress of Peace) ferngeblieben war, und wiederholte die alten Streitpunkte der beiden Staaten, i.e. die Unabhängigkeit der MVR von der VR China und die Grenzstreitigkeiten zwischen der UdSSR und der VR China.

...This shows that the Peking leaders have completely abandoned the ideas of Marxism-Leninism and established a firm alliance with the imperialist military force. Without a twinge of conscience, they declare that Soviet Siberia and Central Asia and the socialist community's full and equal member – the Mongolian People's Republic - are part of their territory. The Maoists' attack on the sacred borders of the Soviet Union and the shedding of the blood of Soviet people on Damanskiy Island have aroused the profound indignation of the world public and the working people of our country.²⁴⁸

Als die VR China im Mai 1969 unmittelbar nach den Grenzstreitigkeiten mit der Sowjetunion ihre militärischen Stellungen innerhalb des AGIM deutlich verstärkte, verlagerten und erweiterten sich die Konfliktpunkte zwischen der MVR und der VR China nochmals. Zuerst propagierte die chinesische Zentralregierung, das AGIM sei eine Hauptfront im Kampf gegen Revisionisten und Imperialisten. Danach wurde im Sommer des Jahres 1969 mehr als ein Drittel des Gebietes des AGIM auf Nachbarprovinzen verteilt. Weiterhin wurde der Militärbezirk der Inneren Mongolei der direkten Kontrolle des Militärbezirks Peking unterstellt. Damit wurde sowohl eine Verbesserung der militärischen Kommandostruktur erreicht als auch eine Politik des "divide et impera" verfolgt.²⁴⁹

Auch aus der Inneren Mongolei kam jetzt direkte Kritik an der Führung der MVR. In einer Sendung des Volksrundfunks der Inneren Mongolei wurde kritisiert, daß die Sowjetunion sich in die Innenpolitik der MVR einmische. An die Adresse der Führungsgruppe der MVR ging der Vorwurf, Cedenbal und seine Anhänger hätten durch das Freundschaftsabkommen mit der Sowjetunion vom Januar 1966 die Mongolei an die Sowjetunion verkauft.

²⁴⁶ SWB, FE/3038, 31.3.1969, S.A2/1.

²⁴⁷ Č. Čimed, "Mongolyn ard түмен энч тайвны төлөө тэмцэл", *Ü nen*, 20.April 1969, S.3.

²⁴⁸ Ebd., übersetzt in SWB, FE/3056, 24.April 1969, A1/1.

²⁴⁹ E.E. Green, 1986, S.1352.

The Soviet revisionists trample upon the independence and sovereignty of the MPR. They interfere with her internal and external politics. They act as the supreme emperors of the Mongols. ... Soviet Russia is sending to Mongolia delegations who interfere with Mongolia's internal affairs. ... They forced the Mongols to sign a Soviet-Mongol friendship and mutual cooperation treaty in January 1966. This was meant to legalize the military occupation and the continued existence of the Soviet military bases in Mongolia. This and other agreements with Soviet Russia are unequal treaties. The clique of Tsedenbal sold out Mongolia to the Russians.²⁵⁰

Darüber hinaus erklärte die VR China in den mongolischsprachigen Sendungen von Radio Urumtschi am 21.Mai die Ungültigkeit des Grenzabkommens mit der MVR aus dem Jahre 1962:

...in denen das Grenzabkommen der VR China mit der Mongolischen VR von 1962 als ungültig erklärt werde, da es auf chinesischer Seite von Verrätern der schwarzen Bande der Liu Shaoqi-Clique unterzeichnet worden sei, deren Verbrechen im Laufe der Kulturrevolution aufgedeckt worden seien. Es könne nicht angehen, ein Abkommen anzuerkennen, das die Gegner von Mao Tse-tung unterzeichnet hätten. Der Vertrag habe rund 200 qkm chinesischen Territoriums abgetreten, die nach wie vor chinesische Gebiete seien. Mongolischen Viehzüchter seien davor zu warnen, auf diesen Gebieten Vieh weiden zu lassen, da die VR China das als Verletzung ihres Territoriums ansehe.²⁵¹

Die MVR äußerte sich in einer Regierungserklärung am 18.6.1969 zum chinesisch-sowjetischen Grenzstreit. Die chinesische Regierung wurde aufgefordert, ihre aggressive Politik gegenüber der Sowjetunion aufzugeben und die Grenzen zwischen der MVR und der VR China zu respektieren:

Therefore, we cannot play the part of an indifferent observer, the more so since Mongolia's Borders with China are nearly 5.000 km. The Mongolian people are vitally interested in preserving peace and a quiet atmosphere in this area. ... The Mongolian Government appeals to the Chinese Government to abstain from any measures which might further aggravate relations between the countries and expects with hope that the latter will properly consider the reasonable proposals of the Soviet Government in the interests of both nations, in the name of world peace and socialism.²⁵²

²⁵⁰ *China News Analysis*, No.753, 18.April 1969, S.5.

²⁵¹ *Archiv der Gegenwart*, 24.Mai 1969, Bonn, S.14700.

²⁵² Radio Ulaanbaatar, 18.Juni 1969, in: SWB, FE/3104, 20.Juni 1969, S.A2/3.

Auf der ideologischen Seite kritisierte Cedenbal in seiner Begrüßungsansprache beim Besuch Nikolaj V. Podgornijs, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjet, die antisowjetische Haltung der Führungsgruppe der VR China. Er sagte:

An anti-Soviet and an antisocialist course is the State policy adopted by the present leaders of China. The Mao group lacks a socialist reason and must realise that socialism and anti-Sovietism are incompatible like water and fire. The armed provocations on the Soviet border once again exposed the Chinese leaders as traitors to the cause of the interests of the Chinese people, to the cause of socialism and proletarian internationalism.²⁵³

Dagegen reagierte Peking scharf auf den Besuch Podgornijs und die Propaganda der MVR, die die Schuld an den Grenzverletzungen der VR China zuwies. Peking bezeichnete das Regime in der Sowjetunion als sozialimperialistisch und kritisierte weiter:

Since the armed provocations carried out by the Soviet revisionist renegade clique in China's territory of Chen-Pao Island, the clique has continuously sent Party, Government and military chieftains to Mongolia vigorously to spread rumours and slander China, saying that China 'has not only intruded into Soviet territory but also into Mongolian territory' and so forth.²⁵⁴

Die gegenseitigen Vorwürfe führten im Juli 1969 zu einem neuen Tiefpunkt in den Beziehungen zwischen der MVR und der VR China. Im Plenum des Zentralkomitees der MRVP wurde der Forführung des Widerstandes gegen die antimarxistische und chauvinistische Aggressionspolitik der chinesischen Führungsgruppe zugestimmt, gleichzeitig aber festgestellt, daß die MVR sich weiter um freundschaftliche Beziehungen zwischen dem mongolischen Volk und den chinesischen Nationalitäten bemühen solle.²⁵⁵

Dagegen kritisierte die VR China im gleichen Monat über Radio Peking und die Nachrichtenagentur Xinhua die Sowjetunion als neues Zarenreich und als revisionistisch und warf ihr vor, sie kontrolliere die MVR wie eine Kolonie, um den Krieg gegen China vorzubereiten.²⁵⁶ In der entsprechenden Meldung hieß es ferner:

Through a series of unequal treaties and agreements imposed on Mongolia, the Soviet revisionist renegade clique has long since dispatched large numbers of troops and so-called 'experts' and 'advisers' to Mongolia to exert direct control of the Mongolian

²⁵³ "Bat oršich mönch najramdal, Nöchör Ju. Cedenbalyn chelsen üg", *Ü nen*, 21.Mai 1969, S.3, übersetzt in SWB, FE/3081, 23.Mai 1969, S.A2/1.

²⁵⁴ *Renmin Ribao*, 28 Mai 1969, S.6, übersetzt in SWB, FE/3085, 29.Mai 1969, S.A2/1.

²⁵⁵ SWB, FE/3119, 8.Juli 1969, S.1.

²⁵⁶ Ebd., S.A2/1.

Party, Government and Army and manipulate them. Its colonial rule over Mongolia has been further strengthened to a large extent since Brezhnev came to power.²⁵⁷

In dieser Zeit besuchte der amerikanische Journalist Harrison E. Salisbury die MVR und hatte Gelegenheit, ein Interview mit Cedenbal zu führen. Cedenbal äußerte sich darin zu der damaligen Krise in den Beziehungen zwischen beiden Staaten und übte persönliche Kritik an Mao Zedong:

Der mongolische Ministerpräsident Cedenbal, dessen Land an der Frontlinie des chinesisch-sowjetischen Konflikts liegt, sprach offen mit mir. Er glaubt, daß keine Hoffnung mehr besteht, den Streit auf diplomatischem Wege beizulegen. Mit Mao lasse sich nicht vernünftig reden. Solange er an der Macht bleibe, werde die Gefahr für die Mongolei, für die Sowjetunion und für alle Nachbarstaaten Chinas bestehen bleiben.²⁵⁸

Auch im August 1969 hielt die MVR durch gegenseitige Besuche von Militärdelegationen enge Verbindung mit der Sowjetunion. An der Feier zum 30. Jahrestag des Sieges über die japanischen Truppen am Chalchyn Gol nahm auch eine große sowjetische Militärdelegation teil. Weiter besuchte der mongolische Verteidigungsminister B. Dorž sechs Tage lang die Sowjetunion.²⁵⁹ Diese enge Verbindung zwischen der MVR und der UdSSR bewirkte eine weitere Verschlechterung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China.

Auf einer vom 8. bis zum 17. Dezember 1969 in Ulaanbaatar stattfindenden Eisenbahn-Verkehrskonferenz wurde ein Eisenbahnabkommen zwischen Nord-Vietnam, Nord-Korea, der VR China, der MVR und der Sowjetunion für die Jahre 1970/71 abgeschlossen.²⁶⁰ Auf dieser Konferenz entstand der Eindruck, daß sich die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China in den siebziger Jahren allmählich wieder normalisieren würden.

Die ideologischen Streitigkeiten dauerten jedoch im Jahr 1970 weiter an. Im April kritisierte Cedenbal in seinem Artikel "Der Leninschen Ideen des proletarischen Internationalismus – das Kampfbanner der Kommunisten" die Führungsgruppe der VR China. Zunächst ging er gegen die Spaltung des sozialistischen Lagers durch die antisowjetischen Demagogie und Krittellei vor und bezeichnete die Pekinger Führung als 'links'-revisionistische Gruppe:

Derartige rechtsrevisionistische Konzeptionen decken sich im Grunde mit dem 'linken' Revisionismus der Pekinger Führung, die mit heuchlerischen Beteuerungen ihrer

²⁵⁷ *Renmin Ribao*, 7.Juli 1969, S.6, übersetzt in SWB, FE/3119, 8.Juli 1969, S.A2/1.

²⁵⁸ H.E. Salisbury, "Aufmarsch in der Gobi", in: *Der Spiegel*, 28.Juli 1969, Hamburg, S.72.

²⁵⁹ Radio Ulaanbaatar, 13.Aug. 1969, in: SWB, FE/3155, 19.August 1969, S.A2/4.

²⁶⁰ *Archiv der Gegenwart*, 17.Dez. 1969, S.15128.

Treue zum proletarischen Internationalismus auftritt, in Wirklichkeit aber dieses überaus wichtige Prinzip der internationalen Solidarität der Werktätigen rücksichtslos mit Füßen tritt, eine von reaktionärem Nationalismus und Großmachtchauvinismus geprägte Politik betreibt und somit der revolutionären Weltbewegung äußerst ernststen Schaden zufügt.²⁶¹

Allmählich nahmen diese Streitigkeiten aber ab. Während der zweiten Hälfte des Jahres 1970 gab es Anzeichen, die auf eine Normalisierung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China hinwiesen. Vor seinem Besuch in Moskau im Oktober erklärte Cedenbal die Bereitschaft der MVR, die diplomatischen Beziehungen mit der VR China auf Botschafterebene wieder aufzunehmen.²⁶² Kurz danach erschien im August ein Artikel von L. Rinčin, dem Außenminister der MVR, mit dem Titel "Mongolia: Policy of Peace and International Friendship", in dem es hieß, die MVR bemühe sich um die Normalisierung der Beziehungen mit der VR China und Albanien.²⁶³

Im Dezember 1971 wurden schließlich wieder Botschafter ausgetauscht. Der neue mongolische Botschafter traf am 14. Dezember in Peking ein.²⁶⁴

Hinter dieser Annäherung zwischen der MVR und der VR China steckte auf chinesischer Seite ein außenpolitisches Ziel: Die VR China wollte Mitglied der Vereinten Nationen (UNO) werden. Dafür war einerseits eine Détente-Politik gegenüber den USA und dem Westen nötig, andererseits mußten sich die Beziehungen mit der Sowjetunion und der MVR (seit 1961 Mitglied der UNO) normalisieren. Im Jahr 1971 erreichte die VR China ihr Ziel.²⁶⁵ Die MVR hingegen war an einer wirklichen Normalisierung der Beziehungen offensichtlich ernsthaft interessiert. Dies zeigte sich nicht nur in den oben genannten Artikeln von Cedenbal und Rinčin, sondern auch auf dem 16. Parteitag der MRVP im Juli 1971, als die Bemühungen um eine Normalisierung der Beziehungen mit der VR China eine offizielle Bestätigung erhielten.²⁶⁶

Darüber hinaus erschienen in der Zeitung *Menggu Xiaoxibao* (Mongolische Nachrichten) mehrere Artikel zum 50. Jahrestag der Gründung der KPCh, in denen eine positive Bilanz der Politik der KPCh bis zum Ende der fünfziger Jahre gezogen wurde. Dagegen wurde die antisozialistische, antimarxistische und riskante Politik der Mao-Gruppe während der sechziger Jahre kritisiert.²⁶⁷ Unter den Artikeln gab es auch einen mit dem Titel "Die diplomatische Kabale Pekings", der scharfe Kritik an der maoistischen Außenpolitik enthielt. Dort wurden Maos Drei-Welten-Theorie und die Détente mit den USA scharf angegriffen.

²⁶¹ Ju. Zedenbal, 1978, S.188.

²⁶² R.B. Cassidy Jr., "Mongolia: At Plan's End", in: *Asian Survey*, Januar 1971, S.90.

²⁶³ L. Rinčin, "Mongolia: Policy of Peace and International Friendship", in: *International Affairs*, August 1971, Moskau, S.42.

²⁶⁴ *Renmin Ribao*, 15.Dez. 1971, S.6.

²⁶⁵ E.E. Green, 1986, S.1353.

²⁶⁶ *Menggu Xiaoxibao* (Mongolische Nachrichten), 12.6.1971, S.2.

²⁶⁷ Ebd., 3.Juli 1971, S.2.

Außerdem bezeichnete der Artikel die wirtschaftliche Unterstützung der VR China für Länder der Dritten Welt als politisches Instrument zur Kontrolle dieser Staaten und betonte weiter, daß die chinesische Wirtschaftspolitik bereits eine imperialistische Form angenommen habe, da der Anteil des Außenhandels der VR China mit Kapitalistischen Staaten bei 80% läge, der mit sozialistischen Ländern aber nur bei 20%.²⁶⁸

Trotz weiterhin bestehender Streitigkeiten zwischen beiden Staaten bewegten sich die Beziehungen langsam auf eine Normalisierung hin. Auf wirtschaftlichem Gebiet wurde z.B. am 5. Juni in Ulaanbaatar das Handelsprotokoll für das Jahr 1971 abgeschlossen. Seit dem Beginn der Kulturrevolution reisten zum erstenmal höhere Beamte und ein Vizeminister für Außenhandel aus der VR China in die MVR.²⁶⁹

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen sowjetischen und chinesischen Bürgern, die sich in der MVR aufhielten, änderte sich im Jahr 1971 leicht. R.A. Rupen untersuchte in seinem Artikel "The Fiftieth Anniversary of the Mongolian People's Republic: 1921-1971" diese Entwicklung: Das Verhältnis zwischen Chinesen und Russen in der MVR betrug im Jahr 1949 0:10, 1957 3:7, 1963 1:9, 1969 0:10, 1971 0,5:9,5 und spiegelt damit ziemlich direkt den jeweiligen Stand der Beziehungen wider.²⁷⁰

Im Jahr 1972 verschlechterten sich jedoch die Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder deutlich. Anfang Februar 1972 erklärte Cedenbal auf einer Versammlung von Parteipropagandisten:

Our Party ... has waged, and will continue to wage, resolute struggle against anticommunism, Right and 'Left' opportunism, reactionary Maoism and other distortions of Marxist-Leninist doctrine.²⁷¹

Weiter verkündete Radio Ulaanbaatar im Juni 1972 in seinem englischsprachigen Programm:

War hysteria is being fanned up in China which is being turned into a huge military camp. Intimidating the Chinese people with a threat from the north, Peking is preaching enmity and hatred toward the Soviet Union. Under this slogan, the Chinese leaders instead of solving burning problems and raising the well-being of their multi-millions of people, spend great sums of money on countless military bases. New

²⁶⁸ Ebd.

²⁶⁹ *Current Scene*, Vol.IX, Nr.7, 7.7.1971, S.13.

²⁷⁰ R.A. Rupen, "The Fiftieth Anniversary of the Mongolian People's Republic: 1921-1971", in: *Asian Survey*, Mai 1973, S.468.

²⁷¹ A. Sanders, "Unhappy Neighbours", in: *Far Eastern Economic Review*, Vol. 75. 25.März 1972, Hong Kong, S.19.

contingents are called up for the army, a network of underground shelters is created in towns and villages, strongholds are built along the border with the Soviet Union and Mongolia.²⁷²

Im Dezember 1972 setzte Cedenbal seine scharfe Kritik am Maoismus in seinem Aufsatz "Bollwerk des Friedens, der Freundschaft und der brüderlichen Verbundenheit der Völker" weiter fort. Er erhob den Vorwurf, der Maoismus habe die Spaltung der sozialistischen Gemeinschaft zum Ziel:

Hauptinhalt des Maoismus sind militanter Großmachtchauvinismus und maßloser Antisowjetismus. Gegenwärtig sieht die chinesische Führung, die den Maoismus zur Staatspolitik und zur herrschenden Ideologie erhoben hat, das Haupthindernis für ihre weitreichenden hegemonistischen Ziele in der Geschlossenheit der sozialistischen Länder und der gesamten kommunistischen Weltbewegung, in deren Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und der KpdSU. In diesem Sinne stimmt die Linie Pekings mit der Linie der imperialistischen Reaktion und dem weltweiten Antikommunismus überein, die die wahnwitzige Hoffnung nähren, das sozialistische System vernichten und die fortschreitende Entwicklung der Geschichte aufhalten zu können.²⁷³

Darüber hinaus wurde im September 1973 die chinesische Politik gegenüber der MVR in dem in der mongolischen "Zeitschrift für Literatur und Kunst" (*Utga Zochiol Urlag*) erschienenen dokumentarischen Bericht "Worte und Taten der Pekinger Chauvinisten" einer ausführlichen Analyse und scharfer Kritik unterzogen:

Das Ziel der Maoisten ist klar: die führende Stellung in der Dritten Welt einzunehmen, zuerst die Länder Asiens und Afrikas ihren Großmachtzielen unterzuordnen und dann auch die Welthegeemonie zu erlangen. Das mongolische Volk weiß sehr wohl, was es von diesem falschen Freund zu halten hat.²⁷⁴

In diesem Bericht wurden auch die chinesischen Grenzverletzungen entlang der chinesisch-sowjetischen und der chinesisch-mongolischen Grenze angeprangert. Weiterhin wurde dort unter der Überschrift "Achtung der territorialen Integrität und Souveränität" das Verhalten der VR China schon in den fünfziger Jahren kritisiert. Es wurde darauf hingewiesen, daß die VR China schon in den fünfziger Jahren kritisiert. Es wurde darauf hingewiesen, daß die VR China bereits im November 1949 und danach immer wieder Landkarten veröffentlicht habe (insbesondere 1952 im Schulbuch "Kurze Geschichte des neuen China"), auf denen weite

²⁷² W.R. Heaton, "Mongolia: Troubled Satellite", in: *Asian Survey*, Feb. 1973, S.251 (Zitat aus "Peking Anti-Sovietism will not Break Socialist Unity", Radio Ulaanbaatar, 28. Juni 1972).

²⁷³ Ju. Zedenbal, 1978, S.253.

²⁷⁴ *Archiv der Gegenwart*, 15.Sept. 1973, S.18175.

Gebiete der benachbarten Länder und Staaten, darunter 12% des Territoriums der MVR, als "urchinesisches Territorium" eingetragen seien.²⁷⁵

Der weiteren wurde festgestellt, daß die chinesischen Grenztruppen von 1969 bis Juli 1973 in dem Gelände unmittelbar neben der Grenzlinie, manchmal nur 30 bis 50 Meter von ihr entfernt, 151 militärische Übungen durchgeführt hätten.²⁷⁶

Bezüglich der Ideologie kritisierte der Bericht, daß sich die VR China mit dem Maoismus in die inneren Angelegenheit der MVR einmischen wolle, z.B.:

Bei seinen Versuchen, die Erzeugnisse der maoistischen Propaganda illegal zu verbreiten, machte Peking nicht einmal vor regelrechten Schmugglermethoden halt. So fand man in einer Kiste mit dem Etikett 'Medikamente', die für das chinesische Krankenhaus in Ulaanbaatar bestimmt war, 4290 Abzeichen mit Mao Tse-tung-Bildern, 9.686 Plakate mit Bildnissen von Mao und Lin Piao, 4.540 Exemplare von Maos Werken und 545 Broschüren mit Lobgesängen auf den 'großen Vorsitzenden' ...²⁷⁷

Die Kritik richtete sich auch gegen die chinesische Minderheitenpolitik im AGIM. Der Bericht bestätigte, daß im AGIM von 7 Millionen Menschen nur 500.000 bis 600.000, d.h. 8 bis 9 Prozent der gesamten Bevölkerung der Inneren Mongolei, Mongolen waren. Ausführlich ging der Artikel auf die Aufteilung des Territoriums des AGIM ein:

...Im Westen wurden einige Teile ihres Territoriums abgetrennt und der Provinz Kansu sowie dem nationalen Kreis der chinesischen Moslems Huei-Tsu (Autonomes Gebiet Ning-hsia) angeschlossen. Im Osten gingen andere Teile an die Provinz Liaoning, Kirin und Heilungchiang über. Auf einen Menschen meiner Generation wirkt das wie eine Drohung, daß die Mongolen der Inneren Mongolei als Nationalität aufhören werden zu existieren, und daß die chinesische Mehrheit sie rasch aufsaugt.²⁷⁸

Hinter dieser scharfen Kritik der MVR gegenüber der VR China stand die Sorge der mongolischen Führung, daß eine Wende in den chinesisch-sowjetischen Beziehungen eintreten könne. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die chinesische Führung alle Signale der Sowjetunion zur Normalisierung abgelehnt. Während des 10. Parteikongresses der KPCh im Jahr 1973 äußerte jedoch Zhou Enlai, Premierminister und Vizevorsitzender der Partei, daß

²⁷⁵ Ebd.

²⁷⁶ Ebd.

²⁷⁷ Ebd., S.18176.

²⁷⁸ Ebd.

die Sowjetunion nur durch den Abzug ihrer Truppen aus der MVR ihre Bemühungen um den Weltfrieden beweisen könne.²⁷⁹ Für die MVR war es durchaus vorstellbar, daß sich die Sowjetunion in Gesprächen mit der VR China dazu bereiterklären würde, um so eine chinesisch-amerikanische Annäherung zu verhindern. Damit wäre die MVR der chinesisch-sowjetischen Normalisierung geopfert worden.

In der Rede Cedenbals auf der gemeinsamen Festsitzung des Zentralkomitees der MRVP und des Großen Volks-Churals der MVR anläßlich des 50. Jahrestages des III. Parteitages der MRVP und der Proklamierung der MVR am 26. November 1974 hieß es zwar: “Die MVR tritt unbeirrt für die Normalisierung der Beziehungen zu ihrem südlichen Nachbarn, der VR China, und für die Wiederherstellung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem großen chinesischen Volk ein. ...”,²⁸⁰ andererseits wurde aber unmittelbar danach schwere Kritik an der damaligen chinesischen Außenpolitik geübt. In einem in Cedenbals *Ausgewählte Reden und Schriften 1941-1977* erschienenen Aufsatz “Unter Umgehung des Kapitalismus zur sozialistischen Gesellschaftsordnung” im Dezember 1974 heißt es über die wahren Motive der chinesischen Annäherungspolitik gegenüber den USA und der Sowjetunion:

Eines der ‘geheimsten’ Ziele der Maoisten besteht darin, die UdSSR und die USA in einem Konflikt aufeinanderprallen zu lassen und dabei selbst aus dem Spiel zu bleiben, um ‘auf dem Berg zu sitzen und der Schlacht der Tiger zuzusehen’, das heißt, den militärischen Konflikt zwischen der UdSSR und den USA für die Durchsetzung ihrer globalen Hegemonieabsichten auszunutzen.²⁸¹

Im gleichen Jahr gab es eine kleine, aber bedeutsame Änderung in der Führung der MVR. Vom 10. bis 11. Juni wurde Cedenbal auf einer Sitzung des Großen Volks-Churals zum neuen Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volks-Churals gewählt und von seinen bisherigen Verpflichtungen als Vorsitzender des Ministerrats entbunden. Gleichzeitig wurde Prof. Žambyn Batmönch (Mitglied des Politbüros, vormals Rektor der Universität Ulaanbaatar) zum neuen Vorsitzenden des Ministerrats gewählt.²⁸²

Als L. Breschnew vom 25. bis zum 27. November 1974 an den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der MVR teilnahm, wurde der Zusammenschluß der MVR und der Sowjetunion gegen die chinesische Führung noch fester.²⁸³

Während des Jahres 1975 pflegte die mongolische Führung einerseits weitere intensive Kontakt mit der UdSSR; so traf Cedenbal bei zwei Besuchen in der Sowjetunion (am 9. April

²⁷⁹ Zhou Enlai, “Bericht auf der X. Parteitag der KPCh -Über die Lage und unsere Aufgaben”, in: *Peking Rundschau*, Nr.35/36, 11.Sep. 1973, S.24.

²⁸⁰ Ju. Zedenbal, 1978, S.307.

²⁸¹ Ju. Zedenbal, 1978, S.331.

²⁸² *Ünen*, 12.Juni 1974, S.1.

²⁸³ *Ünen*, 27.Nov. 1974, S.1 f.

und 20. August 1975) mit Breschnew zusammen. Andererseits wurde die scharfe Kritik am Maoismus ebenfalls weiter fortgeführt.²⁸⁴ Im Sommer 1975 betonte der Vorsitzende des Großen Volks-Churals, Njamyn Luvsančültem, auf dem Weltfriedenskongress in Stockholm:

...blinded by hegemonic ambitions, the Peking leaders go so far as to declare that Mongolia 'should become part of China' ... It is also no secret that the Maoists are carrying out big military works on the border with the MPR.²⁸⁵

Als in den Medien der MVR Verständnis für die Anliegen der ca. 100.000 Exiltibeter in Indien gezeigt und auch sonst die antichinesische Propaganda unvermindert fortgeführt wurde, reagierte die VR China, indem sie die Stationierung der sowjetischen Truppen in der MVR als sowjetische militärische Besatzung bezeichnete.²⁸⁶

Auf dem XVII. Parteitag der MRVP im Juni 1976 erklärte Cedenbal in einem Rechenschaftsbericht zu den Beziehungen zur VR China und zur Position der MRVP in der Chinafrage:

Die MVR verfolgt in den Beziehungen zu der VR China einen prinzipiellen Kurs. Wir streben die Normalisierung der Zusammenarbeit und der gut nachbarlichen Beziehungen zu der VR China an, aber lehnen zu gleicher Zeit entschieden den reaktionären Maoismus ab. ... Die Position der MRVP in der Chinafrage ist klar. In unseren Beziehungen zur VR China und im Kampf gegen den Maoismus werden wir von unserer unerschütterlichen Treue zu den internationalistischen Interessen der Verteidigung der Einheit der sozialistischen Staatengemeinschaft, der kommunistischen Weltbewegung, des Zusammenschlusses aller antiimperialistischen Kräfte ausgehen.²⁸⁷

Im Jahr 1976 kam es in der VR China zu zwei bedeutenden innenpolitischen Ereignissen. Nach dem Tod von Premierminister Zhou Enlai am 8. Januar 1976 geriet die politische Linie der Kulturrevolution zunehmend unter Druck. Anfang April versammelten sich über 5 Millionen Menschen auf dem Tiananmen-Platz und demonstrierten für "das Ende der Ära der Qinshihuang". Damit erhielten die Wirtschaftsreformer um Deng Xiaoping Unterstützung.²⁸⁸

²⁸⁴ Radio Moskau, 9. April 1975, in: *Archiv der Gegenwart*, 10. April 1975, S.19357; 30. August 1975, S.19658.

²⁸⁵ A.J.K. Sanders, "Mongolia 1975: One Drew in Battle, One Brigade in Labour with the USSR", in: *Asian Survey*, Januar 1976, S.66 f.

²⁸⁶ Ebd., S.67.

²⁸⁷ "Nöchör Ju. Cedenbal iltgelijn ürgelzlel", *Ünen*, 15. Juni 1976, S.2, übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 27. August 1976, S.20428.

²⁸⁸ Vgl. I.C.Y. Hsü, 1983, S.777 f.

Nach dem Tod Mao Zedongs am 9.9.1976 ließ die politische Entwicklung in China auch eine Veränderung in den Beziehungen zwischen der MVR und der VR China erwarten.

IV. Die politische Entwicklung unter der neuen Führung beider Staaten (1976-1989)

Abgesehen von einer kurzen Zeitz direkt nach dem Tod von Mao Zedong im September 1976 verschlechterten sich die Beziehungen zwischen der Volksrepublik China (VR China) und der Mongolischen Volksrepublik (MVR) bis zum Ende der siebziger Jahre weiter. Von 1980 bis 1984 setzte die MVR ihre antichinesische Außenpolitik fort. Die VR China hielt sich mit ihrer Kritik an der mongolischen Führung allerdings deutlich zurück. Auch nach dem Rücktritt von Maos Nachfolger Hua Guofeng im Jahr 1981 dauerte die "Eiszeit" in den Beziehungen zwischen beiden Staaten weiter an, obwohl Deng Xiaoping und seine Gefolgsleute Zhao Ziyang und Hu Yaobang eine umfangreiche Öffnungspolitik verfolgten und auch bessere Beziehungen mit der MVR anstrebten.

Als im August 1984 der bisherige prosovjetsche mongolische Führer Cedenbal von seinem Amt als Generalsekretär der MRVP abgelöst wurde und Žambyn Batmönch als neuer Partei- und Regierungsführer die Führung der MVR übernahm, kam Bewegung in die politischen Beziehungen zwischen der MVR und der VR China. Unter der neuen Führung wurden diese Beziehungen allmählich verbessert.

Vor diesem Hintergrund werden in diesem Kapitel die Kritik der MVR an der chinesischen Führung nach dem Tod Maos, die Ausweisung der Chinesischen Arbeiter aus der MVR und die Reaktion der VR China hierauf, vor allem im Zusammenhang mit den Grenzstreitigkeiten, analysiert. In der zweiten Hälfte dieses Kapitels werden die Bedeutung des Führungswechsels in der MVR und die politische Entwicklung in der VR China als wichtige Faktoren für die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Staaten sowie für deren zukünftige Entwicklung untersucht.

Nach dem Tod Mao Zedongs am 9.9.1976 wurde die antichinesische Propaganda nicht nur von der MVR, sondern auch von der UdSSR deutlich reduziert. Offenbar wollte die MVR ihre Beziehungen zur VR China verbessern. Da sich die wirtschaftliche Situation in der MVR, besonders auf dem agrarwirtschaftlichen Gebiet, verschlechtert hatte, sah man es als notwendig an, mider VR China zumindest wirtschaftliche Beziehungen wiederaufzunehmen.²⁸⁹

Während eines offiziellen Freundschaftsbesuchs Cedenbals mit einer Delegation von Vertretern aus Partei und Regierung auf der Krim bei Breshnev und der sowjetischen Führung vom 18. bis zum 24. Oktober 1976 äußerte sich Cedenbal in diesem Sinne:

²⁸⁹ A.J.K. Sanders, "Mongolia 1976: Drawing Together Frankly with the Soviet Union", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1977, S.33.

Die Errichtung solcher Beziehungen setzt aktive und konstruktive Anstrengungen aller asiatischen Nationen voraus. Indem sie während der Gespräche ihre gegenwärtigen Beziehungen zur VR China berieten, bestätigten beide Seiten ihre Bereitschaft, die Beziehungen zur VR China zu normalisieren, und betonten, daß die UdSSR und die MVR gleiche und gurnachbarliche Zusammenarbeit mit China wieder aufzunehmen wünschen...²⁹⁰

Von chinesischer Seite lehnte Hua Guofeng diesen Wunsch nach einer Normalisierung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China gegen Ende des Jahres 1976 ab. A.J.K. Sanders hat darauf hingewiesen, daß der Hauptgrund für diese Ablehnung die andauernde Präsenz der sowjetischen Truppen in der MVR war.²⁹¹

Ein weiterer Grund für die Unwilligkeit Chinas war die immer noch wachsende Anlehnung der MVR an die Sowjetunion. Während des Besuches von Cedenbal im Oktober 1976 wurde ein Grenzvertrag zwischen der UdSSR und der MVR unterzeichnet. Der Vertragstext wurde jedoch nicht veröffentlicht. Wahrscheinlich wurde durch dieses Abkommen der Transport der sowjetischen Truppen in die MVR weiter erleichtert.²⁹²

Danach kam es zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen der MVR und der VR China. Im Juni 1977, kurz vor den Wahlen zum Großen Volks-Chural, äußerte Cedenbal scharfe Kritik an der neuen chinesischen Führung, der er vorwarf, die chauvinistische und expansionistische Politik der Mao-Zeit gegenüber der MVR fortzusetzen und möglicherweise sogar zu intensivieren, und er wandte sich erneut gegen die maoistische Ideologie:

It must be said that the anti-popular, anti-socialist policy of nationalism, great-power chauvinism and expansionism in China not only has not been critically re-evaluated (since Mao's death), but is even being pursued more intensively and by much more refined methods. The new leadership in China does not miss an opportunity to advertise its loyalty to Maoism, which is hostile to Marxism-Leninism... The new leadership of China proclaims anti-Sovietism and militarism as programme tasks... The new leadership of China also pursues an active policy of splitting the international communist and national liberation movement. ... The new leadership of China occupies a completely negative position on cardinal international problems, on the solution of which hangs the fate of tension... The ruling circles of China as before pursue a policy of intensive militarization of the country and fan up war hysteria... It would be naïve to reckon all this to be an accidental mistake or the rashness of a few people. It is the essence of the antisocialist, expansionist, and hegemonistic policy and

²⁹⁰ *Archiv der Gegenwart*, Bonn, 12. August 1977, S. 21185.

²⁹¹ A.J.K. Sanders, a.a.O., S. 28.

²⁹² *Archiv der Gegenwart*, a.a.O.

ideology of Maoism... That is why it is the duty of all who care for peace, freedom and socialism to struggle against reactionary Maoism.²⁹³

Bei den anschließenden Wahlen 1977 wurde Cedenbal als Generalsekretär des Zentralkomitees (ZK) der MRVP bestätigt und auch zum Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volks-Chural gewählt. Nur die Positionen von zwei stellvertretenden Vorsitzenden des Großen Volks-Chural wurden mit Sampilyn Žalan-Aažav und Namsrajn Luvsanravdan, beide Mitglieder des Politbüros, neu besetzt.²⁹⁴ Ohne personelle Änderungen ließen sich aber keine einschneidenden Änderungen in der Außenpolitik der MVR gegenüber der VR China erwarten.

Im Gegensatz zur MVR kam es in der innenpolitischen Situation der VR China zu großen Veränderungen. Am 5. Oktober 1976, nach einem Geheimtreffen zwischen Hua Guofeng, Ye Jianying, Wang Dongxing, Li Xiannian und dem Kommandeur der Militärregion Peking, Chen Xilian, wurde die sogenannte Viererbande, eine Gruppe von engen Gefolgsleuten Maos einschließlich seiner Witwe Jiang Qing, die vor allem in den letzten Jahren vor Maos Tod die Politik der Kulturrevolution in seinem Namen wesentlich bestimmt hatten, festgenommen.²⁹⁵ Danach verfolgte Hua Guofeng eine gegen Kulturrevolution und Viererbande gerichtete Politik. In der Außenpolitik stand die starke antisowjetische Propaganda weiter im Vordergrund. Im Juli 1977 erschien in der Parteizeitschrift *Hongqi* (Rote Fahne) ein Artikel mit dem Titel "Der sowjetische Sozialimperialismus ist die gefährlichste Wiege eines Weltkrieges".²⁹⁶

Im Februar 1978 begann eine neue Runde in den Auseinandersetzungen zwischen der Sowjetunion und der VR China. Ein wesentlicher Faktor für die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China war dabei die Stationierung von sowjetischen Truppen in der MVR. Hua Guofeng forderte nachdrücklich den Abzug der sowjetischen Truppen aus der MVR als Vorbedingung für jede weitere Annäherung:

Sie (d.h. die Sowjetunion) sollte ihre Truppen aus der Mongolischen Volksrepublik und aus den chinesisch-sowjetischen Grenzgebieten abziehen, so daß die Lage dort, wie sie Anfang der sechziger Jahre bestanden hat, wiederhergestellt wird. Wie sich nun die chinesisch-sowjetischen Beziehungen entwickeln werden, das hängt voll und ganz von der sowjetischen Seite ab...²⁹⁷

²⁹³ A.J.K. Sanders, "Mongolia 1976: Directive No. 14", in: *Asian Survey*, Jan. 1978, S.30 f.

²⁹⁴ Ebd., S.29.

²⁹⁵ I.C.Y. Hsü, 1983, S.785.

²⁹⁶ *Hongqi*, Peking, Juli 1977, S.73 ff.

²⁹⁷ Hua Guofeng, "Tuanjie qilai, wei jienshe shehuizhuyi de xiendaihua qiangguo er fendou", *Renmin Ribao*, 7.März 1978, S.5, übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 15.April 1978, S.21713.

Einen Monat später forderte Peking erneut den Abzug der sowjetischen Truppen aus der MVR und ihre Reduzierung im Grenzgebiet zwischen der VR China, der MVR und der Sowjetunion, wobei gleichzeitig kritisiert wurde, daß bisher die sowjetischen Streitkräfte nicht etwa reduziert, sondern im Gegenteil an der chinesisch-sowjetischen Grenze und in der MVR verstärkt worden seien. Die chinesische Führung betrachtete dies als Beleg dafür, daß keine Änderungen in der sowjetischen und mongolischen Politik der Feindseligkeit gegenüber China stattgefunden hätten.²⁹⁸

Die Forderung nach einem sowjetischen Truppenabzug als Vorbedingung für weitere Verhandlungen wurde von Peking immer wieder erhoben:

Vor allem sollte sie (d.h. die Sowjetunion) in Übereinstimmung mit dem Einvernehmen von 1969 zwischen den Premiers der beiden Länder ein Abkommen über die Aufrechterhaltung des Status quo an der Grenze unterzeichnen, das bewaffnete Zusammenstöße abwendet und die Streitkräfte der beiden Seiten auseinanderrücken läßt, um dann auf dem Verhandlungswege die Grenzfragen zu regeln; und sie sollte ihre Streitkräfte aus der Mongolischen Volksrepublik und von der chinesisch-sowjetischen Grenze abziehen, damit die Lage wiederhergestellt wird, wie sie Anfang der sechziger Jahre bestanden hat.²⁹⁹

Im Gegenzug erklärte die mongolische Führung, daß gerade die chinesische Forderung nach einem Abzug der sowjetischen Truppen die Normalisierung der Beziehungen behindere:

Wie wir bereits gesagt haben, befindet sich unter den an die Sowjetunion von Maos Nachfolger gestellten ultimativen Forderungen und Vorausbedingungen die nach dem Abzug der sowjetischen Truppenverbände aus der MVR. Die MVR ist Mitglied der UN, ein souveräner Staat, und ihr steht voll und ganz das Recht zu, auf ihrem Territorium militärische Verbände der Bruderländer zu haben. Was die sowjetischen Verbände betrifft, so sind diese in der MVR auf Ersuchen der Regierung der Republik. Die Forderung der Pekinger Führung nach Abzug der sowjetischen Militärverbände aus der MVR ist eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder. Solche Ultimaten der chinesischen Führer haben niemals und können niemals in einer Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen resultieren.³⁰⁰

Am 12. April 1978 übermittelte die mongolische Regierung durch die amtliche mongolische Presse-Agentur (Montsame) eine Note an die chinesische Regierung, daß die MVR grundsätzlich eine Politik der Normalisierung der Beziehungen mit der VR China verfolgen wolle, daß aber die Normalisierung der Beziehungen völlig von der VR China abhängen würde:

²⁹⁸ *Archiv der Gegenwart*, 15. April 1978, S.21714.

²⁹⁹ Ebd.

³⁰⁰ Ebd., S.21716

Die Mongolische VR setzt sich konsequent für die Normalisierung der Beziehungen zum Nachbarstaat, zur VR China, ein. Geleitet von dem Streben, wieder Beziehungen der guten Nachbarschaft und der Zusammenarbeit herzustellen, hat die mongolische Seite wiederholt der chinesischen Seite konkrete Vorschläge zur Regelung von Fragen bilateralen Charakters unterbreitet. Der derzeitige Stand der mongolisch-chinesischen Beziehungen ist jedoch nach wie vor äußerst unbefriedigend. Das ist nicht dadurch zu erklären, daß es der mongolischen Seite an gutem Willen oder Interesse an der Herstellung und Entwicklung normaler Beziehungen zu China mangle.... Die Bereitschaft der mongolischen Seite, die zwischenstaatlichen Beziehungen zu normalisieren, findet jedoch keine positive Antwort seitens der VR China. Darüber hinaus betreibt die chinesische Seite hartnäckig einen Kurs auf die Verschärfung der chinesisch-mongolischen Beziehungen, auf Einmischung in die inneren Angelegenheiten der MVR.³⁰¹

In dieser Erklärung kritisierte die MVR nochmals scharf die Forderung der VR China nach Abzug der sowjetischen Truppen aus der MVR als Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten. Dabei bezeichnete die mongolische Regierung die Stationierung der sowjetischen Truppen als Schutzmaßnahme gegen die chinesischen Bestrebungen, die Kontrolle über die MVR zu erlangen:

Die Ursache für den gegenwärtigen Aufenthalt der sowjetischen Truppenteile in der Mongolei liegt allein in der Politik der chinesischen Behörden gegenüber der MVR. Die führenden Kreise der VR China haben mehr als einmal offen ihre Absicht bekundet, die MVR an China anzuschließen. Diese Absicht ging mit Handlungen einher, die letztendlich zur derzeitigen gespannten Lage in den Beziehungen zwischen beiden Ländern führten. Eine direkte Gefahr für die Sicherheit der MVR sind die offenen Kriegsvorbereitungen Chinas, die mit jedem Jahr verstärkt werden.³⁰²

Im Juli 1978 verurteilte Cedenbal die in seinen Augen rassistische Politik der chinesischen Regierung im AGIM. Seine Vorwürfe stützte er auf die Aussagen eines Mongolen, der aus dem AGIM in die MVR gekommen war. Dieser hatte von zahlreichen rassistischen Übergriffen der chinesischen Siedler und von der staatlich verordneten Stationierung chinesischer Truppen in den mongolischen Volkskommunen berichtet.³⁰³

Im selben Monat kritisierte Cedenbal während eines Interviews mit dem Korrespondenten der japanischen Tageszeitung *Asahi Shimbun* die chinesische Landgier gegenüber der MVR. Er erklärte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion verurteilte das

³⁰¹ Ebd.

³⁰² Ebd.

³⁰³ "Mongolia", in: *Asia Year Book 1979*, Hong Kong 1979, S.254.

chinesisch-japanische Friedensabkommen, das damals gerade in Beratung war, weil es eher dem Frieden schade, da der chinesische Chauvinismus so weiter Auftrieb erhalte:

The Mongolia working people note with indignation the paradoxical fact that the loud appeals for struggle against "hegemonism" are advanced by a state that does everything to establish its hegemony throughout the world. The MPR itself is experiencing the consequences of the great power chauvinist course of the Peking leadership. The issue involves a real threat to the independent existence of a sovereign Mongolian state. The threat comes from China, whose leaders do not hide their intention to forcibly annex Mongolia. With justifiable indignation the Mongolian public sees in the Peking leaders' hostile anti-Vietnamese acts a copy of the impudent acts pursued by the Maoists against independent and sovereign socialist Mongolia. From stopping economic aid to concentrating troops on our border all forms of pressure are used by the Chinese authorities in an attempt to impose their will on the freedom-loving Mongolia people.³⁰⁴

Am Anfang des Jahres 1979 kam es zu einer Wende in der Minderheitenpolitik der chinesischen Zentralregierung, besonders bezüglich des AGIM. Nach der Rehabilitation Ulayanküüs wurde im Januar 1979 auch Ji Yatai, der erste chinesische Botschafter in Ulaanbaatar und enge Anhänger Ulayanküüs, rehabilitiert. Während der Kulturrevolution war er als Hauptunterstützer Ulayanküüs und Verräter der Partei kritisiert worden.³⁰⁵

Neue Entwicklungen gab es auch auf kulturellem Gebiet. Eine der ersten Maßnahmen ging dahin, die mongolischen Kinder in den Schulen im AGIM wieder neben Chinesisch auch Mongolisch zu lehren. Mongolische Kader durften auf Parteiversammlungen und Regierungskonferenzen wieder Mongolisch sprechen. Besonders bemerkenswert aber war der Zuwachs an Publikationen in mongolischer Sprache. Darüber berichtete eine Radio sendung des inner-mongolischen Regionalprogramms:

At present, the Mongolian and Han languages are used in the press, broadcast and television at regional level and in 'Inner Mongolia Youth' and other periodicals. In the last two years, Inner Mongolia People's Publishing House has published over 300 kinds of books in the Mongolian language and distributed more than 12.000.000 copies of these books. The number of copies of textbooks and teaching references published in the Mongolian language has reached more than 6.000.000.³⁰⁶

³⁰⁴ W.R. Heaton Jr., "Mongolia 1978: Continuing the Transition", in: *Asian Survey*, Jan.1979, S.62. f.

³⁰⁵ SWB, 9.Jan. 1979, FE/6011, S. BII/11 f.

³⁰⁶ *Renmin Ribao*, 7.Jan. 1979, S.3, übersetzt in SWB, 13.Jan. 1979, FE/6015, S.BII/7.

Obwohl die neue chinesische Versöhnungspolitik gegenüber dem AGIM scheinbar eine Möglichkeit der Annäherung zur MVR aufzeigte, wurden die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China durch die chinesische Militäraktion gegen Vietnam schwer belastet.

Am 17. Februar 1979 begann der militärische Angriff der VR China gegen ihr südliches Nachbarland, die Sozialistische Republik Vietnam (SRV). Zwei Tage danach reagierte Chinas nördlicher Nachbar MVR mit scharfer Kritik durch ihre offizielle Agentur Montsame.³⁰⁷

Die mongolische Regierung sah in der chinesischen Militäraktion einen Beweis für militärischen Imperialismus und politisches Abenteuerertum. In ihrer Regierungserklärung hieß es:

The Mongolian people and MPR Government resolutely condemn the criminal aggression by the Peking ruling circles against the Socialist Republic of Vietnam (SRV) and demand the immediate cessation of military activities and immediate withdrawal of PRC troops from Vietnam. The MPR believes all responsibility for the aggressive actions and their consequences lies completely and fully on the Chinese side.³⁰⁸

Die Ursache für diese heftige Reaktion lag nicht nur in der Solidarität mit der Sozialistischen Republik Vietnam, sondern vor allem auch in der Position der Mongolei als direkter Nachbar Chinas begründet.

Es blieb jedoch nicht bei dieser Regierungserklärung. Im März 1979 veranlaßte die mongolische Regierung die Ausweisung mehrerer in Ulaanbaatar lebender Chinesen, denen "Gesetzesübertretungen, Unterschlagung, Spekulation, Schwarzhandel, Korruption und Rauschgiftvermittlung" vorgeworfen wurden.³⁰⁹ Außerdem organisierten verschiedene Abteilungen der mongolischen Regierung Massendemonstrationen gegen die Politik der VR China, auf denen der sofortige Abzug der chinesischen Truppen aus Vietnam gefordert wurde. Gleichzeitig mobilisierte die MVR ihr Militär.³¹⁰

Am 24. März 1979 kritisierte die Regierung der MVR durch die mongolische Nachrichtenagentur Montsame die Minderheitenpolitik der chinesischen Zentralregierung.

³⁰⁷ Montsame, 19.Feb. 1979, in: SWB, 21.Feb. 1979, FE/6048, S.A3/9.

³⁰⁸ Ebd.

³⁰⁹ Ebd., 22.März 1979, übersetzt in SWB, 24.Mär 1979, FE/6075, S.A3/ 10.

³¹⁰ W.R. Heaton, Jr., "Mongolia 1979: Learning from 'Leading Experiences' ", in: *Asian Survey*, Jan. 1980, S.81.

Die Kritik ging dahin, daß der Chauvinismus der Han-Chinesen gegenüber den nationalen Minderheiten im Kern unverändert und nicht anders als zur Zeit der Kulturrevolution sei.³¹¹

Im Mai 1979 erklärte die MRVP erneut, daß die chinesisch-maoistische Führungsgruppe plane, die MVR zu annektieren:

The Peking leaders have not given up their plan to annex Mongolia. They are making military and strategic preparations and stepping up sabotage near the Mongolian border... Maoism is a kind of great-power chauvinism as well as a source of war and calamities.³¹²

Im Jani wurden weitere acht Chinesen von der mongolischen Regierung ausgewiesen. Sie waren der "Schieberei und des illegalen Privathandels und Glücksspie ls" angeklagt und sollten lange Jahre als Schmuggler tätig gewesen sein.³¹³ In der VR China führte die Zentralregierung die Versöhnungspolitik im AGIM weiter. Im Mai 1979 wurde in einer Radiosendung vom Wachstum der Zahl der mongolischen Kader in der Inneren Mongolei berichtet:

Among the new cadres promoted this year at and above department and section levels, 61% are of Mongolian and other minority nationalities. Minority cadres now account for 25.6% of the cadres in Banner- and commune-level leading groups.³¹⁴

Obwohl es in der Minderheitenpolitik der VR China im AGIM weitere relativpositive Entwicklungen gab, dauerte die Kritik der MVR an der chinesischen Politik in der Inneren Mongolei an. Im Juli 1979 kritisierte die MVR die Politik der Assimilation, die die chinesische Regierung in der Inneren Mongolei praktizierte. Sie verurteilte die Registrierung von Kindern als Chinesen, die aus chinesisch-mongolischen Mischehen stammten. Die MVR forderte die Mongolen des AGIM zum Kampf gegen die Maoisten auf.³¹⁵

Auch 1980 setzte die mongolische Führung ihre antichinesische Politik fort. In einem Artikel von Februar mit dem Titel "Peking Brandishes Weapons", der in der englischsprachigen Zeitschrift *Far Eastern Affairs* in Moskau erschien, wurde die Auffassung der chinesischen Geschichtswissenschaft bezüglich der Mongolen und Tschinggis Khans kritisiert:

Quite recently the newspaper "Guangmingribao" published an article in which Peking tries for the umpteenth time to formulate a "scientific" basis for the claim that the Mongolian

³¹¹ Montsame, 24.März 1979, in SWB, 31. März 1979, FE/6081, S.A3/7.

³¹² Radio Moskau, 7. Mai 1979, übersetzt in SWB, 11.Mai 1979, FE/6113, S.A3/10.

³¹³ "Mongolia", in: *Asia Year Book 1980*, S.246.

³¹⁴ Radio Köke Qota, 26. Mai 1979, übersetzt in SWB, 31.Mai 1979, FE/6129, S.BII/14.

³¹⁵ "Mongolia", in: *Asia Year Book 1980*, S.246.

people belong to the so-called great Chinese family. To this end the authors of the article have again “disinterred” the medieval Mongolian ruler Chenghiz Khan, who began aggressive campaign against other countries, including China. The article unequivocally claims that “the Mongolian nation is China’s national minority ... In so far as Chenghiz Khan was a Mongolian Khan, he was also a Chinese Khan, who in the ancient times came to power as a representative of a national minority. Ancient Mongolia should not be considered a foreign state. We should know that today the majority of the Mongolian nation continue living within the boundaries of China.” All this is as clear as daylight, and there is no need to explain what is behind such pronouncements.³¹⁶

Im März wurden wieder Chinesen unter dem Vorwurf des illegalen Glücksspiels, des Drogenmißbrauchs und der Durchführung von Gewalttaten aus der MVR ausgewiesen. Im Juni wurde ein chinesischer Diplomat wegen Spionageverdachts ausgewiesen. Weitere sechs Chinesen mußten im September wegen “Störung der öffentlichen Ordnung” ebenfalls das Land verlassen.³¹⁷

Demgegenüber wurde am 17. April 1980 in Peking das Protokoll über beiderseitigen Warenaustausch zwischen der VR China und der MVR für das Jahr 1980 unterzeichnet.³¹⁸ Im Mai wurde in Ejen Khoro im AGIM der Wiederaufbau des Heiligtums Tschinggis Khans, das während der Kulturrevolution zerstört worden war, begonnen. Die Zeremonien an der Kultstätte fanden auch wieder regelmäßig jedes Jahr statt. Der Historiker und Präsident der mongolischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Širendev, bemerkte hierzu, daß Peking die nationale Symbolfigur des Tschinggis Khan dazu benutze, die Legitimität der chinesischen Herrschaft über die mongolischen Gebiete zu untermauern.³¹⁹

Die Beziehungen zwischen Ulaanbaatar und dem Regime von Maos Nachfolger Hua Guofeng in Peking verschlechterten sich im zweiten Halbjahr 1980 weiter. Im Juli forderte Prof. Širendev auf dem “International Congress of Mongolists” in Ulaanbaatar vor mongolischen und sowjetischen Wissenschaftlern, daß noch mehr Untersuchungen der historischen Monumente in der Mongolei und Zentralasien durchgeführt werden sollten, um die Geschichtsverdrehungen der chinesischen Historiker zu widerlegen. Er verurteilte, daß die chinesischen Grenztruppen diesbezügliche wissenschaftliche Arbeiten verhindert hätten.³²⁰

Nach Cedenbals Rückkehr aus der Sowjetunion im September 1980 erreichte die antichinesische Propaganda nochmals einen Höhepunkt. Cedenbal hielt am 30. September auf einer Versammlung von Generälen und Offizieren der mongolischen Volksarmee eine Rede.

³¹⁶ “Peking Brandishes Weapons”, in: *Far Eastern Affairs*, No.2, Moskau 1980, S.161.

³¹⁷ F.M. Weidlich, “Mongolia in 1980: A Year of Adjustments and Resolves”, in: *Asian Survey*, Jan. 1981, S.68.

³¹⁸ SWB, 7.Mai 1980, FE/W1081, S.A/21.

³¹⁹ “Mongolia”, in *Asian Year Book 1981*, S.202.

³²⁰ Ebd.

Er behauptete, daß auf einer Landkarte in einem chinesischen Schulbuch des zweiten Schuljahres seit 1978 die MVR und das Gebiet um den Bajkal-See als chinesischen Territorium verzeichnet seien und die VR China immer wieder infiziertes Getreide und Gemüse in die MVR geschickt habe. Daher, so betonte er, sei es nötig, daß die MVR ihre militärische Rüstung zur Verteidigung mit Hilfe der Sowjetunion weiter verstärke, obwohl die MVR grundsätzlich entspannte Beziehungen zur VR China wünsche.³²¹

Im November 1980 gab Cedenbal nochmals eine ausführliche Erklärung des politischen Standpunktes des MVR gegenüber der VR China ab:

We stand immutably for the normalisation of inter-state relations with China, and for the restoration of cooperation and good-neighbourliness. However, in contrast to our goodwill, Peking pursues a great-power hegemonist course of hostility and expansion ... the threat to the independence and sovereignty of the MPR from the Peking authorities is a real one. Naturally, until that threat is removed, we shall as before need effective aid from the Soviet Union in defending our independence and security.³²²

Im Jahr 1981 kühlten die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China noch weiter ab. Die Ursache dafür war die Fortführung einer stark antichinesischen Außenpolitik seitens der MVR.

Im Mai 1981 legte Cedenbal auf dem XVIII. Parteitag der MRVP die Position zur Politik der chinesischen Führung in seinem Rechenschaftsbericht wie folgt dar:

Was die Beziehungen zur VR China betreffe, so sei es nicht die Schuld der MVR, daß sie sich verschlechtert hätten. Das sei darauf zurückzuführen, daß die chinesische Führung die Prinzipien des Sozialismus verfälsche, die Normen der zwischenstaatlichen Beziehungen grob verletze und sie durch die Politik des Großmachthegegonismus, der Drohungen und des Diktats ersetze. Die MVR dagegen verfolge nach wie vor ihren prinzipienfesten Kurs auf den Wiederaufbau und die Entwicklung der gutnachbarlichen Beziehungen mit der VR China, was den Interessen des mongolischen und des chinesischen Volkes entspreche.³²³

Er kritisierte Peking weiter scharf in einem Interview mit dem BBC-Korrespondenten John Osman im Juni 1981. Dort betonte er, daß die VR China ihre Truppen an der mongolisch-

³²¹ F.M. Weidlich, 1981, S.68.

³²² "Mongolia", in: *Asia Year Book 1981*, S.2020

³²³ Ü nen, 27.Mai 1981, S.3, übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 30.April 1982, S.25563.

chinesischen Grenze immer weiter verstärken würde. Zudem rechtfertigte Cedenbal die Ausweisung von chinesischen Einwanderern:

In the vicinity of our border, the Chinese are concentrating forces and building strategic military installations The Chinese are systematically sending agents into Mongolia to carry out subversion. . . . Peking was trying to use for these purposes the Chinese immigrants resident in Mongolia.³²⁴

Die VR China setzte unter Führung von Maos Nachfolger Hua Guofeng während des ersten Halbjahrs 1981 ebenfalls ihre feindselige Außenpolitik gegenüber der MVR fort. Wie schon erwähnt, kritisierte Cedenbal die umfangreichen militärischen Übungen, die die VR China in der Nähe der chinesisch-mongolischen Grenze abhielt.³²⁵

Mitte des Jahres 1981 kam es sowohl in der MVR als auch in der VR China zu innenpolitischen Änderungen, die auf die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten großen Einfluß ausüben sollten.

Während des XVIII. Parteitages der MRVP, der von Ende Mai bis Anfang Juni 1981 stattfand, wurden einige Positionen im Politbüro neu besetzt. Cedenbal behielt sein Amt als Generalsekretär der MRVP und blieb weiterhin der mächtigste Mann in der MVR. Der bisherige Parteichef von Ulaanbaatar, Bat-Očiryn Altangerel, stieg überraschend vom Kandidaten zum ordentlichen Mitglied des ZK an die zweite Stelle innerhalb der Machthierarchie der MRVP auf. Der bisherige zweite Mann, Batmönch, fiel auf den dritten Rang zurück, blieb jedoch Ministerpräsident.³²⁶

Trotz einiger personeller Änderungen in der Parteiführung rechnete man zunächst nicht mit großen Änderungen in der außenpolitischen Linie der MVR, die ja bisher stark prosovjetsch und antichinesisch ausgerichtet gewesen war. In der VR China bildete sich hingegen eine neue Machtstruktur, die für die 6. Plenarsitzung des ZK vom 27. Bis 29. Juni 1981 eine neue außenpolitische Linie der KPCh erwarten ließ. Während dieser Plenarsitzung mußte der bisherige konservativ-maoistische Führer Hua Guofeng von seinem Amt als Vorsitzender des ZK zurücktreten. Hu Yaobang, ein enger Anhänger von Deng Xiaoping, wurde zum neuen Vorsitzenden des ZK gewählt. Zhao Ziyang, auch ein Anhänger Dengs und Premierminister, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt. Deng Xiaoping selbst, der tatsächlich starke Mann, übernahm das Amt des Vorsitzenden der Militärkommission.³²⁷

³²⁴ "Mongolia", in: *Asia Year Book 1982*, S.204.

³²⁵ E.E. Green, 1986, S.1356.

³²⁶ W.R. Heaton, "Mongolia in 1982: Looking Forward but also Back", in: *Asian Survey*, Jan. 1983, S.47.

³²⁷ *Renmin Ribao*, 30.Juni 1981, S.1.

Diese sogenannte "chinesische Triumvirat" verfolgte eine Politik der wirtschaftlichen Öffnung zum Westen und eine Entspannungspolitik nach außen. Während der 6. Plenarsitzung des XI. ZK der KPCh wurde besonders die Nationalitätenpolitik während der Kulturrevolution kritisiert und die Respektierung der Autonomierechte betont.³²⁸ Dazu sprach Deng Xiaoping auf einer Versammlung vor den Parteisekretären der Provinzen und Autonomen Gebiete am 2. Juli 1981 von Notwendigkeit eines Generationswechsels innerhalb der Kader der KPCh.³²⁹ So rechnete man mit besseren Bedingungen für ein Ansteigen der Zahl neuer mongolischer Kader im AGIM und letztlich auch für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China.

Die MVR setzte ihre Kritik an der chinesischen Führung allerdings unvermindert fort. So sagte z.B. Cedenbal in einer Rede vor dem dritten Plenum des ZK der MRVP im Dezember 1981:

The policies and actions of Beijing ruling circles continue to constitute an extremely negative factor in the overall Asian situation. China's leaders are making every effort to step up their 'strategic interaction' and military-political cooperation with the most reactionary forces, with U.S. imperialism in particular, are intensifying their animosity toward and rivalry with the socialist countries and the forces of national liberation and social progress. The events which have taken place since our party's 18th Congress have convincingly affirmed the correctness of the assessment made by this top level forum of Mongolian Communists of the essence of Chinese policy and the necessity of a resolute struggle against the Maoist foreign policy of the Beijing rulers.³³⁰

Trotz dieser scharfen Kritik seitens der mongolischen Führung verbesserten sich die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China gegen Anfang des Jahres 1982 leicht. Vom 18. Februar bis zum 3. April fand in Ulaanbaatar die 1. Tagung der gemeinsamen chinesisch-mongolischen Grenzkommission statt. Es scheint dies ein Zeichen für die Normalisierung der Beziehungen der beiden Staaten gewesen zu sein. Obwohl die Einzelheiten nicht bekanntgegeben wurden, hatte dieses Treffen das Ziel, die in dem 1962 unterzeichneten Grenzprotokoll festgesetzte Aufgabe der gemeinsamen Grenzkontrolle zu regeln.³³¹

Die Beziehungen zwischen beiden Staaten wurden im zweiten Halbjahr 1982 wieder deutlich belastet, da im August der tibetische Dalai Lama, der die Hauptfigur für die Unabhängigkeit Tibets von der VR China ist, zu einer Konferenz der Buddhisten Asiens in Ulaanbaatar eingeladen worden war und diese Einladung auch annahm. Daß eine solche Einladung ein

³²⁸ Ebd., 1. Juli 1981, S.2,3,5.

³²⁹ Vgl. Renmin chubanshe, *Deng Xiaoping wenxuan (1975-1982)*, Peking 1983, S.339 ff.

³³⁰ "Machn-yn töv choroony III bügd chural deer nöchör Ju. Cedenbalyn chelsen üg", *Ünen*, 3. Dez. 1981, übersetzt in FBIS, *Mongolia Report* Nr.339, 18. Juni 1982, S.9.

³³¹ *Archiv der Gegenwart*, 26. Oktober 1982, S.26074.

Angriff auf die Legitimitäts-ansprüche der chinesischen Zentralregierung in den Minderheitengebieten bedeuten würde, war von der mongolischen Seite offenber bewußt in Kauf genommen worden.³³²

Im selben Monat August verurteilten die mongolischen Medien die Verbindung der VR China mit den USA und den westlichen Ländern. Außerdem wurde kritisiert, daß die chinesische Führung auf ideologischem Gebiet immer noch dem Prinzipien des Maoismus folge:

At the same time Beijing has begun to flirt with the United States and other western powers, pursuing the goal to create a firm material base for the implementation of its great power hegemonic plans. Thus today it is no longer sufficient to say that the current political course of the Maoists does not conform to the teachings of Marxism-Leninism. It is plainly hostile to these teachings and to the principles of a class character and internationalism.³³³

Die außenpolitische Linie der MVR gegenüber der VR China mit den stereotyp wiederholten Angriffen auf den Maoismus war jedoch inzwischen von der Realität überholt worden. Einerseits hatte der Maoismus kaum noch Bedeutung für die Formulierung der chinesischen Innen- und Außenpolitik, andererseits hatten die Bemühungen um eine Normalisierung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR China längst begonnen. Obwohl während eines Treffens zwischen dem stellvertretenden chinesischen Außenminister Qian Qichen und seinem sowjetischen Amtskollegen Leonid Ilcev im Oktober 1982 in Peking erneut die Forderung nach einem sowjetischen Truppenabzug aus der MVR als eine Bedingung für die Normalisierung der Beziehungen erhoben worden war, brachte ein langes Gespräch zwischen den Außenministern Huang Hua und Andrej Gromyko am Rande der Begräbnisfeierlichkeiten für Parteichef Breschnew im November 1982 positive Ergebnisse.³³⁴

Schließlich mußte der mongolische Führer Cedenbal selbst die Möglichkeit einer Normalisierung der mongolisch-chinesischen Beziehungen in seiner Rede auf dem 5. Plenartag des ZK der MRVP zugeben:

The policies and actions of the Chinese government directly affect not only our country and all the states neighboring China, but also the state of affairs throughout Asia and the entire world. From this podium I would like to confirm once again our again our country's consistent position concerning Mongolian-Chinese relations: they can be

³³² W.R. Heaton, 1983, S.49.

³³³ Montsame, 3.Aug. 1982, in FBIS, *Mongolia Report* Nr.349, 3.Dez. 1982, S.30.

³³⁴ D.S. Zagoria, "The Moscow-Beijing Détente", in: *Foreign Affairs*, Vol.LXI, Nr.4, New York 1982/83, S.858.

normalized on the basis of principles corresponding to the interests of socialism and peace.³³⁵

Das politische Tauwetter zwischen der MVR und der VR China setzte sich bis zum Anfang des Jahres 1983 fort. Im Februar wurde ein Abkommen über den jährlichen Warenaustausch abgeschlossen, dessen Umfang gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen war.³³⁶

Als im März der Führer der Sandinisten in Nicaragua, Daniel Ortega, Ulaanbaatar besuchte, kam es von mongolischer Seite zu einer Geste der politischen Mäßigung gegenüber der VR China. Das gemeinsame Kommuniqué am Ende des Besuches enthielt keine Kritik an der VR China, obwohl Ortega als Vertreter einer antichinesischen Linie eine Woche später bei seinem Besuch in Laos in einem gemeinsamen Kommuniqué mit der laotischen Führung Peking scharf angriff.³³⁷

Die mongolische Nachrichtenagentur Montsame schrieb in einem Kommentar zu den chinesisch-sowjetischen Beziehungen, daß die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der VR China jetzt wieder, wie in den fünfziger Jahren, eine positive Bilanz innerhalb des sozialistischen Lagers bringen könne:

It is likely that this situation is an emotional reminder to many people in China of the years when the USSR and the PRC were united by the 1950 agreement on friendship, alliance and mutual aid. It served as a reliable guarantee of China's security, and its sure movement along the path of progress, peace and socialism, notes the Montsame commentator.³³⁸

Ende März 1983 kam es jedoch überraschend zu Ereignissen, die eine Normalisierung der mongolisch-chinesischen Beziehungen in Frage stellten. Ab dem 30. März 1983 wies die mongolische Regierung in der MVR wohnhafte Chinesen plötzlich wieder massenhaft aus.³³⁹ Diese Ausweisungen dauerten bis in den Juni 1983 an. Allein zwischen dem 2. April und dem 31. Mai wurde die Ankunft von über 600 Chinesen aus der MVR in provisorischen Aufnahmelagern gemeldet.³⁴⁰ Ende Mai 1983 bestätigten außerdem Reisende, die von Moskau über die MVR nach Peking reisten, daß in Ulaanbaatar Hunderte von Chinesen in denselben Zug gestiegen und bis in die VR China transportiert worden seien. Einige Familien

³³⁵ *Ünen*, 8.Dez. 1982, S.2, übersetzt in FBIS, *Mongolia Report* Nr.354, 2.Feb. 1983, S.16.

³³⁶ W.R. Heaton Jr., "Mongolia in 1983: Mixed Signals", in: *Asian Survey*, Jan. 1984, S.127.

³³⁷ Ebd.

³³⁸ Montsame, 14.Feb. 1983, in FBIS, *Mongolia Report* Nr.360, 31.März 1983, S.4.

³³⁹ *Renmin Ribao*, 4.Juni 1983, S.2.

³⁴⁰ *Dagong Bao*, 7.Juni 1983, S.2.

wurden vor die Wahl gestellt, in einen abgelegenen ländlichen Teil der MVR umzusiedeln oder in die VR China auszureisen.³⁴¹

Peking suchte durch die chinesische Botschaft in Ulaanbaatar insgesamt vierzehnmal um Verhandlungen nach, um dieses Problem zu lösen. Alle Ersuchen wurden jedoch von der mongolischen Regierung abgelehnt.³⁴² Am 3. Juni protestierte das chinesische Außenministerium schließlich offiziell gegen die Zwangsumsiedlung und Vertreibung von Auslandschinesen in der MVR:

In der Protestnote heißt es, im März seien 294 chinesische Familien (insgesamt 1764 Personen) von den Behörden der Mongolischen VR aus der Hauptstadt Ulan Bator in andere Provinzen umgesiedelt worden. Später habe man sie über die Staatsgrenze gejagt bzw. aufgefordert, in einem bestimmten Zeitraum das Land zu verlassen.³⁴³

In der Protestnote wurde weiter behauptet, daß es während der Zwangsumsiedlung und Vertreibung von Auslandschinesen oftmals zur Beschlagnahmung und Einbehaltung der Besitztümer der Vertriebenen gekommen sei. Sehr hoch scheint die auf 8.000 Personen geschätzte Zahl der von diesen Maßnahmen Betroffenen.

Die chinesische Seite verfolgt die Entwicklung aufmerksam und fordert die mongolische Seite nochmals ferierlich auf, sofort mit der Zwangsumsiedlung und Vertreibung der Auslandschinesen sowie mit der Beschlagnahme und Einbehaltung ihres Hab und Gutes bzw. mit beleidigenden Untersuchungen aufzuhören. Die bereits beschlagnahmten und einbehaltenen Wertsachen sollen den Auslandschinesen zurückgegeben und es sollen ihnen Arbeit und ein normales Leben garantiert werden. Die Gesamtzahl der von der Zwangsevakuiierung betroffenen Personen werde auf 8.000 geschätzt.³⁴⁴

Hinter dieser überraschenden antichinesischen Aktion seitens der Mongolei steckten zwei wichtige Motive. Die mongolische Führung wollte einerseits Druck auf die chinesische Regierung ausüben, damit diese durch Zugeständnisse die ins Stocken geratenen Verhandlungen mit der Sowjetunion über eine Normalisierung wieder in Gang bringe, eine Normalisierung, die langfristig für die Wirtschaft der MVR lebenswichtig war. Andererseits wollte die mongolische Führung verhindern, daß die Sowjetunion den Forderungen der VR China nachgäbe und ihre Truppen aus der MVR abziehe. Angesichts der Tatsache, daß damals zwei Drittel der chinesischen Grenztruppen an der chinesisch-mongolischen Grenze

³⁴¹ Michael Rank, "Move on or get out, says Mongolia", in: *South China Morning Post*, 21.Mai 1983, S.12.

³⁴² *Renmin Ribao*, 4.Juni 1983, S.12.

³⁴³ Radio Peking, 3.Juni 1983; in: *Archiv der Gegenwart*, 3.Juni 1983, S.26689.

³⁴⁴ Ebd.

stationiert waren, waren die Befürchtungen der mongolischen Führung durchaus verständlich und nicht unbegründet.³⁴⁵

Nachdem Peking gegen die Ausweisungen haftigen Protest eingelegt hatte, gab es am 19. Juli 1983 während der Plenartagung des ZKs der MRVP einen zurückhaltenden Kommentar Cedenbals zur Normalisierung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen sowie zur Normalisierung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China.

Zedenbal bezeichnete die sowjetisch-chinesischen Konsultationen über eine Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen als sehr wichtig. Das Ergebnis solcher Verhandlungen werde aber entscheidend von der Haltung der Machthaber in Peking abhängen. Die Mongolische Volksrepublik werde wie bisher eine Verbesserung und Entwicklung ihrer Beziehungen auf der Grundlage der friedlichen Koexistenz verfolgen.³⁴⁶

Knapp einen Monat später, am 5. August 1983, berichtete die amerikanische Nachrichtenagentur AP aus Peking, daß die MVR die Ausweisung von Chinesen gestoppt habe:

Auf sowjetische Vorstellungen hin habe die Mongolei in jüngster Zeit damit aufgehört, Chinesen Arbeit auf den Staatsgütern nahe der Grenze anzubieten, was praktisch auf eine Ausweisung hinauslaufe, weil die meisten Betroffenen darauf nicht eingehen wollten und dann gezwungen würden, "freiwillig" nach China zurückzukehren. Letzteres hätten seit März und 2.000 Chinesen getan.³⁴⁷

Dieser Schritt wurde als außenpolitischer Rückzug der mongolischen Führung gedeutet, die bisher an ihrer massiv antichinesischen Politik festgehalten hatte. Diese Niederlage führte dazu, daß die einseitig prosovietische Linie in der Außenpolitik der MVR wie auch ihr Protagonist Cedenbal selbst zunehmend unter Druck gerieten.

Die mongolische Außenpolitik, die unter der Führung Cedenbals mehr als zwanzig Jahre einer strikten antichinesischen und prosovietischen Linie gefolgt war, hatte sich der sich abzeichnenden chinesisch-sowjetischen Détente nicht zügig genug anpassen können.

³⁴⁵ Liao Shu-hsin, "Wai-meng ch'u-hua shih-chien yü fei-meng kuan-hsi", in: *Fei Ch'ing yüe-pao*, Vol.26, Nr.2, Taipei 1983, S.27.

³⁴⁶ Ünen, 20.Juli 1983, S.2; übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 19.Juli 1983, S.26811.

³⁴⁷ *Archiv der Gegenwart*, 13.August 1983, S.26882.

Auf wirtschaftlichem Gebiet führte diese einseitige Orientierung zusammen mit der isolierten Position der MVR in bezug auf den Weltmarkt dazu, daß sich die Lage immer weiter verschlechterte. Schließlich mußte Cedenbal selbst in der Plenartagung des ZK der MRVP am 19. Juli 1983 die schlechte wirtschaftliche Situation der MVR zugeben:

Der MRVP-Generalsekretär Jumshagijn Tsedenbal gab in seiner Rede bekannt, daß seit Beginn des Jahres 1983 die Verluste bei ausgewachsenem und jungem Vieh 2,3 bzw. 3,4mal so hoch waren wie in der Vergleichsperiode des Vorjahrs. Dies habe bezüglich der Erfüllung des Jahreszucht plans und des Fünfjahresplans insgesamt große Schwierigkeiten geschaffen und sich negativ auf die Produktion von Erzeugnissen anderer Bereiche der Volkswirtschaft ausgewirkt.³⁴⁸

Ein Grundstein für die Normalisierung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China wurde im Juli 1984 gelegt, als der stellvertretende Außenminister der MVR, Daramyn Jondon, die VR China besuchte und ein Dokument über die Bestätigung der gemeinsamen Untersuchung der chinesisch-mongolischen Grenze unterzeichnete.³⁴⁹

Einen Monat später entwickelte sich eine neue innenpolitische Situation in der MVR, die sich sehr vorteilhaft auf die Normalisierung der chinesisch-mongolischen Beziehungen auswirken sollte. Auf dem außerordentlichen 8. Plenum des ZKs der MRVP am 23. August 1984 wurde der bisherige, extrem prosowjetische Führer Cedenbal als Staats- und Parteichef der MVR von allen seinen Ämtern abgelöst.³⁵⁰ Die offizielle Begründung für seinen Rücktritt lautete:

Tsedenbal wurde auf dem außerordentlichen 8. Plenum des ZK der MRVP unter Berücksichtigung seines Gesundheitszustands und nach seiner persönlichen Zustimmung von seiner Verpflichtung als Generalsekretär und Mitglied des Politbüros entbunden. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig Ministerpräsident Zambyn Batmönch gewählt.³⁵¹

Später, im Jahr 1989, wurde Cedenbal wegen seiner extrem prosowjetischen Haltung angegriffen und sogar der Handlangerdienste für die Sowjetunion bezichtigt. Es wurde aber auch Kritik an der Kultur- und Wirtschaftspolitik in der Cedenbal-Periode geübt:

Without blaming Tsedenbal by name at that stage, Dzardyhan provided the first clear admission in the official media that the country's sociopolitical and economic

³⁴⁸ Ebd., 19. Juli 1983, S.26811.

³⁴⁹ E.E. Green, 1986, S.1357.

³⁵⁰ Ünen, 23. Aug. 1984, S.1.

³⁵¹ Ebd., Chödölmör, 24. Aug. 1984, S.1, übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 23. Aug. 1984, S.27996.

backwardness was largely due to the stagnation which enveloped the country under Tsedenbal.³⁵²

Es zeigt sich deutlich, daß der plötzliche Rücktritt Cedenbals eine Abkehr von der extrem prosovjatischen Politik der MVR bedeutete.

Der neue Führer der MVR, Batmönch, äußerte sich in seiner Rede vor dem ZK-Plenum zum internationalen Kurs der mongolischen Außenpolitik:

Die allseitige Stärkung der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft sowie die Entwicklung brüderlicher Beziehungen mit den kommunistischen und Arbeiterparteien seien Eckpfeiler der mongolischen Außenpolitik. Dazu gehöre auch das Prinzip der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung als einzig vernünftiger Grundlage zwischenstaatlicher Beziehungen in der gegenwärtigen Epoche.³⁵³

Nun konnte sich die Außenpolitik der MVR nicht nur zur Seite der Sowjetunion, sondern auch zu allen anderen Staaten, einschließlich der VR China, hin bewegen. Bereits im Oktober 1984 begann unter der neuen Führung von Batmönch in der MVR und dem Reformpolitiker Deng Xiaoping in der VR China die Verbesserung der Beziehungen mit der VR China.

Der Generalsekretär der KPCh, Hu Yaobang, betonte schon im August 1984 auf einer Sitzung der chinesisch-mongolischen Grenzkommission, daß verbesserte Beziehungen zwischen der VR China und der MVR notwendig seien.³⁵⁴ Im Oktober 1984 kam es zu einer Geste der Entspannung für das Grenzgebiet zwischen der VR China, der MVR und der Sowjetunion, als die Soldaten der chinesischen Volksbefreiungsarmee, die an der Grenzlinie zwischen der Inneren Mongolei und der MVR stationiert waren, die sowjetisch-mongolische Grenztruppen anlässlich des 35. Gründungstags der VR China am 1.10.1984 einluden, gemeinsam mit ihnen zu feiern.³⁵⁵

Auf innenpolitischer Seite konnte der neue Führer Batmönch seine politische Position mit der Wahl zum Staatsoberhaupt stabilisieren. Am 12. Dezember 1984 wählte der Große Volkschural in Ulaanbaatar den Generalsekretär des ZK der MRVP Batmönch zum neuen

³⁵² A.J.K. Sanders, "Mongolia – Controversy over Soviet Role in the Country Continues Avoiding Extremes", in: *Far Eastern Economic Review*, 6.Juli 1989, S.29.

³⁵³ *Archiv der Gegenwart*, 23.August 1984, S.27996.

³⁵⁴ W.R. Heaton, "Mongolia in 1986: New Plan, New situation", in: *Asian Survey*, Jan.1987, S.77.

³⁵⁵ E.E. Green, 1986, S.1357.

Staatsoberhaupt und ernannte Dumaagijn Sodnom, der seit 1974 stellvertretender Ministerpräsident war, zum Regierungschef.³⁵⁶



https://en.wikipedia.org/wiki/Jambyn_Batm%C3%B6nk#/_media/File:Jambyn_Batm%C3%B6nk.jpg

【Jambyn Batmunkh (Жамбын Батмөнх): 1926 – 1997】

Danach bekräftigte Batmönch während eines Besuchs in Moskau die neue außenpolitische Linie der Normalisierung der Beziehungen mit der VR China. Während dieses Besuchs, der von 25. bis zum 27. Oktober dauerte, wurde die gemeinsame politische Haltung der Sowjetunion und der MVR mit dem Ziel der Normalisierung der Beziehungen zur VR China bestätigt. Der damalige Generalsekretär des ZK der KpdSU, Konstantin Černenko, äußerte sich zu seiner Politik gegenüber der VR China:

Zur Gesundung der Lage auf dem asiatischen Kontinent würde eine Normalisierung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der VR China beitragen. Dies ist heute besonders wichtig, da die Imperialisten ihre Kräfte im Kampf gegen den Sozialismus vereinen, die Atmosphäre in der Welt spannungsgeladen ist und die Kriegsgefahr zunimmt... Wir halten stets die Tür offen für konstruktive Verhandlungen mit China.³⁵⁷

Zum Abschluß des Besuchs von Batmönch in Moskau wurde ein gemeinsames Kommuniqué veröffentlicht, in dem betont wurde:

³⁵⁶ *Ünen*, 12.Dez. 1984, S.1.

³⁵⁷ *Archiv der Gegenwart*, 27.Okt. 1984, S.28177.

Ferner träten sie für die Normalisierung der Beziehungen mit der VR China ein, die auf den Prinzipien der Gleichheit und der guten Nachbarschaft besieren müsse und den Interessen von Drittländern nicht zum Nachteil gereichen dürfe.³⁵⁸

1985 verfolgte die Führung der MVR zunächst eine eher zurückhaltende Politik bezüglich der Normalisierung der Beziehungen mit der VR China. Im Februar 1985 kritisierte die MVR die gemeinsame Unterstützung von Peking, Washington und Thailand für die Roten Khmer. Im März kritisierte der mongolische Außenminister Dügersüren während seines Besuchs in Vietnam, Laos und Kambodscha den chinesischen Expansionismus. Im April wandte sich die MVR gegen die Militärhilfe der VR China und der USA für Pakistan.³⁵⁹

Im zweiten Halbjahr 1985 entwickelten sich die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China so schnell wie nie zuvor, nachden der mongolische Führer Batmönch von Ende August bis Anfang September den neuen sowjetischen Führer Michael Gorbatschow besucht hatte. Interessanterweise war es dabei nicht Gorbatschow, sondern Batmönch, der die politische Linie der MVR für eine Normalisierung mit der VR China zuerst ansprach.

Mongolia pursues a policy of normalizing interstate relations with the PRC on the basis of such universally recognized principles of peaceful coexistence as good-neighbourliness, mutual respect for sovereignty, and non-interference in each other's internal affairs. Proceeding from this position, which has repeatedly been clearly expounded, we are following with interest the progress of the consultations on the normalization of Sino-Soviet relations.³⁶⁰

Am 12. Oktober 1985 traf der mongolische Außenminister Dügersüren während einer feierlichen Zeremonie zum 40. Jahrestag der Gründung der UNO in New York seinen chinesischen Amtskollegen Wu Xueqian. Es war das erste Treffen auf so hoher Ebene zwischen beiden Staaten seit den sechziger Jahren.³⁶¹

Im Dezember 1985 wurde die Wiederaufnahme der Linienflüge zwischen Ulaanbaatar und Peking für den Juni 1986 vereinbart.³⁶²

Wirtschaftlich gesehen, verdoppelte sich 1985 das Volumen des grenzüberschreitenden Handels zwischen der MVR und der VR China gegenüber dem Vorjahr.³⁶³

³⁵⁸ Ebd.

³⁵⁹ W.R. Heaton, "Mongolia in 1985: From Plan to Plan", in: *Asian Survey*, Jan.1986, S.90.

³⁶⁰ Ebd., S.89.

³⁶¹ Ebd., S.90.

³⁶² E.E. Green, 1986, S.1357 f.

³⁶³ W.R. Heaton, 1986, S.90.

Diese Entwicklung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China setzte sich auch 1986 fort. Als der sowjetische Außenminister Schewardnadse sich im Januar 1986 zu Besuch in Ulaanbaatar aufhielt, wurde die weitere positive Entwicklung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China noch deutlicher: In seiner Rede vom 24. Januar in Ulaanbaatar hieß es, daß die gespannten Beziehungen mit der VR China der Vergangenheit angehörten.³⁶⁴

Im April 1986 schlossen hochrangige Vertreter beider Seiten ein chinesisch-mongolisches Handelsabkommen über einen Zeitraum von fünf Jahren ab.³⁶⁵

Während des XIX. Parteitages der MRVP, der vom 28. Bis zum 31. Mai in Ulaanbaatar stattfand, betonte die Führung der MVR erneut den Wunsch nach Normalisierung. In Batmönchs Rede hieß es dort:

Die Beziehungen zu China sollten auf dem Wege der Normalisierung auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichheit und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten gestaltet werden.³⁶⁶

Im Juni 1986 wurden, wie vereinbart, die Linienflüge zwischen Ulaanbaatar und Peking, die neunzehn Jahre lang eingestellt gewesen waren, wieder aufgenommen.³⁶⁷

Dennoch forderte die chinesische Seite weiter einen totalen, nicht nur partiellen Rückzug der sowjetischen Truppen aus der MVR. Die mongolische Seite betonte jedoch, daß die sowjetischen Truppen aus Sicherheitsgründen in der MVR stationiert bleiben mußten.³⁶⁸ Die Forderung der VR China nach dem Rückzug der sowjetischen Truppen aus der MVR war immer noch ein Streitpunkt zwischen beiden Ländern.

Diesbezüglich wurde knapp einen Monat später von der sowjetischen Führung ein deutlicher Schritt getan. Während einer Festveranstaltung am 28. Juni 1986 im Gorki-Theater in Wladiwostok hielt KpdSU-Generalsekretär Grobatschow eine Ansprache, in der er erklärte :

³⁶⁴ W.R. Heaton, 1987, S.75.

³⁶⁵ E.E. Green, 1986, S.1358.

³⁶⁶ *Ünen*, 29.Mai 1986, S.2, übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 24.Juni 1986, S.30014.

³⁶⁷ *Archiv der Gegenwart*, 10.August 1986, S.30161.

³⁶⁸ Ebd.

Gegenwärtig wird z.B. Zusammen mit der Leitung der Mongolischen Volksrepublik die Frage über den Abzug eines bedeutenden Teils der sowjetischen Truppen aus der Mongolei erörtert.³⁶⁹

Gorbatschows Ankündigung einer weitgehenden Erfüllung der chinesischen Bedingungen bewirkte im Gegenzug eine Intensivierung der chinesischen Aktivitäten. Am 7. August besuchte der chinesische stellvertretende Außenminister Liu Shuqing Ulaanbaatar, um dort eine Vereinbarung über die Einrichtung eines Konsulats in Köke Qota, der Hauptstadt des AGIM, auszuarbeiten; er war der ranghöchste Vertreter der VR China, der seit 1960 die MVR besucht hatte.³⁷⁰

Nach einer Unterredung zwischen Gorbatschow und Batmönch am 12. August 1986 in Moskau verfolgte die mongolisch Führung verstärkt eine Politik der Öffnung gegenüber dem Westen und der VR China.³⁷¹

Im September kam eine Delegation aus der VR China zu einem Freundschaftsbesuch in die MVR. Außerdem wurde ein Abkommen über den Grenzhandel zwischen beiden Staaten von abermals gesteigertem Umfang abgeschlossen.³⁷²

Nachdem die Sowjetunion ihre Kontrollansprüche gegenüber der MVR deutlich gelockert hatte, bemühte sich die MVR aktiv um Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den USA. Dies kann als Versuch gedeutet werden, diplomatische Gegengewichte für den Fall einer chinesischen Bedrohung nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus der MVR zu schaffen. Am 27. Januar 1987 wurde die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der MVR und den USA vereinbart. Unterhändler waren der amerikanische Außenminister Schultz und der mongolische UN-Botschafter Njamdoo Cendijn. Sie bestätigten die Prinzipien der Gleichheit, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten beider Staaten, des gegenseitigen Respekts und des beiderseitigen Nutzens.³⁷³

Im März 1987 wurden die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China weiter verbessert. Vom 19. bis zum 27. März fand in Peking die erste Verhandlungsrunde zwischen der VR China und der MVR über einen Grenzvertrag statt. Darüber berichtete Radio Peking:

³⁶⁹ Zentrales Sowjetisches Fernsehen, Rede Michail Gorbatschows anlässlich der Verleihung des Leninordens an die Stadt Wladiwostok; in: *Ost-Information* Nr.141, Hrsg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bonn 29.Juli 1986, S.17.

³⁷⁰ *Renmin Ribao*, 11.Aug. 1986, S.6.

³⁷¹ *Archiv der Gegenwart*, 14.Juli 1987, S.31266.

³⁷² W.R. Heaton, 1987, S.76.

³⁷³ *Ünen*, 27.Jan. 1987, S.4.

Das Gespräch verlief in freundschaftlicher Atmosphäre. Beide Seiten haben ihre Ansichten über den Entwurf eines Vertrages ausgetauscht und vereinbart, die nächste Gesprächsrunde in Ulan Bator durchzuführen.³⁷⁴

Der Vertrag wurde von der MVR und der VR China am 6. Juni in Ulaanbaatar ratifiziert.³⁷⁵

Einen Tag später, am 7. Juni 1987, teilte das sowjetische Verteidigungsministerium mit, der Abzug einer motorisierten Schützendivision und mehrerer Truppenteile der zeitweilig auf dem Territorium der MVR stationierten sowjetischen Streitkräfte sei abgeschlossen. Nach Schätzungen westlicher Quellen kann es sich hierbei höchstens um 11.000 sowjetische Soldaten, bei einer Gesamtstärke von 75.000 Mann, gehandelt haben.³⁷⁶

Als Batmönch während eines Empfangs für eine Delegation des chinesischen Nationalen Volkskongresses am 25. Juni 1987 die Zusammenarbeit mit der VR China auf verschiedenen Ebenen forderte, trat der Prozeß der Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Staaten in seine entscheidende Phase:

Der Handelsaustausch zwischen der Mongolei und China sei angestiegen und beide Länder hätten während der letzten Jahre wieder kulturelle, sportliche und nicht auf Regierungsebene stattfindende Kontakte aufgenommen. Die gutnachbarlichen Beziehungen stünden im Einklang mit den grundlegenden Interessen beider Völker und denjenigen des Sozialismus... Wir verfolgen die von anderen sozialistischen Nationen gewonnenen Erfahrungen und haben Chinas systematische Wirtschaftsaufbau- und Industrieentwicklungsarbeit zur Kenntnis genommen.³⁷⁷

Am 7. Juli 1987 erschien in der *Beijing Rundschau* ein Bericht von Zhang Jian mit dem Titel "Große Fortschritte in der Viehzucht", in dem das wirtschaftliche Wachstum und die Wirtschaftspolitik der MVR gelobt und mit zahlreichen Beispielen, besonders aus dem Bereich der Viehzucht, belegt wurde.³⁷⁸

Im Jahr 1988 erschienen an gleicher Stelle weitere positive Berichte über die MVR. In der Ausgabe vom 10. Januar 1989 berichtete She Duanzhi unter dem Titel "Welle der Reform erreicht Mongolei" über die neue politische Situation in der MVR. Darin heißt es auch, daß Batmönch auf der 5. Plenarsitzung des XIX. Parteitags der MRVP vom 21. bis zum 22. Dezember 1988 in Ulaanbaatar eine Rede "Über die neue Aufgabe einer Verbesserung der

³⁷⁴ *Renmin Ribao*, 28. März 1987, S.1, übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 27 März 1987, S.30909.

³⁷⁵ *Renmin Ribao*, 8. Juni 1987, S.6.

³⁷⁶ Ebd., 9. Juni 1987, S.6.

³⁷⁷ *Ünen*, 25. Juni 1987, S.1, übersetzt in *Archiv der Gegenwart*, 25. Juni 1987, S.31182.

³⁷⁸ Zhang Jian, "Große Fortschritte in der Viehzucht", in: *Beijing Rundschau*, 7. Juli 1987, S.11 f.

organisatorischen und ideologischen Arbeit der Partei“ gehalten habe, in der die früheren mongolischen Führer Chorloogijn Čojbalsan und Jumšaagijn Cedenbal in außerordentlich scharfer Form kritisiert worden seien.³⁷⁹

Während die Person Maos in der VR China bereits seit 1981 stark angegriffen wurde, bedeutete diese offene Abkehr von der Politik der letzten Jahrzehnte in der MVR, daß der Weg zu Reformen und zu einer Normalisierung und Verbesserung der Beziehungen nun von beiden Seiten frei war. Ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Normalisierung war der erste offizielle Besuch eines mongolischen Außenministers in der VR China seit vierzig Jahren. Am 31. März 1989 besuchte Außenminister Cerenpilijn Gombosüren Peking und unterzeichnete zusammen mit dem chinesischen Außenminister Qian Qichen ein Abkommen der beiden Staaten über eine Zusammenarbeit in allen Bereichen. Bemerkenswert war dabei die Vereinbarung der Wiederöffnung des mongolischen Konsulats in Köke Qota, der Hauptstadt des AGIM.³⁸⁰

Im August 1989 kündigte der stellvertretende mongolische Außenminister Chumbagijn Olzvoj an, daß die MVR im Rahmen eines neuen Erziehungssystems in der Fremdsprachenausbildung neben Englisch und Japanisch auch Chinesisch anbieten wolle.³⁸¹

So kann festgestellt werden, daß eine weitgehende Normalisierung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China inzwischen erreicht ist. Sie wird sich wahrscheinlich weiter positiv fortentwickeln. Der MVR droht jedoch wegen ihrer geringen Bevölkerungszahl weiterhin die Gefahr der Sinisierung, wie dies im AGIM geschehen ist, falls es zu einem solchen Zustrom von chinesischen Arbeitern oder Geschäftsleuten wie in den fünfziger Jahren kommen sollte. Diese Gefahr versucht die MVR durch eine Öffnung gegenüber westlichen Staaten zu verringern.

Die VR China bemüht sich weiter um gute Beziehungen mit ihrem nördlichen Nachbarland, der MVR, obwohl die konservative Führung, die sich nach der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung vom 4. Juni 1989 in Peking durchgesetzt hat, der Öffnungspolitik allgemein einen Rückschlag versetzt hat.³⁸² Die VR China geht weiter einen innenpolitisch konservativen Weg. Dagegen begann im März 1990 in der MVR eine umfangreiche Reformpolitik unter der neuen Führung G. Očirbat. Die MRVR akzeptierte sogar ein demokratisches Mehrparteiensystem.³⁸³ Wegen dieses Unterschieds im ideologischen und innenpolitischen Bereich läßt sich eine noch weitergehende Annäherung der beiden Staaten gegenwärtig nicht feststellen.

³⁷⁹ She Duanzhi, "Welle der Reform erreicht Mongolei - Alte Spitzenpolitiker erscheinen in neuem Licht", in: *Beijing Rundschau*, 10. Januar 1989, S. 18 f.

³⁸⁰ *Renmin Ribao*, 31. März 1989, S. 2, 1. April 1989, S. 1.

³⁸¹ Alan Sanders, 1989, S. 26.

³⁸² Vgl. *Hai-wai hsüe-jen*, Nr. 203, Taipei 30. Juni 1989, S. 4 ff.

³⁸³ Academy of Sciences MPR, 1990, S. 158 f.



[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/5/5b/Hunger strikers in Mongolia.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/5/5b/Hunger_strikers_in_Mongolia.png)

【Mongolia's democratic movement in winter of 1989】

V. Schlußbetrachtung

Wie die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Untersuchungen zeigen, wurde die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Volksrepublik China nicht nur vom jeweiligen Zustand der chinesisch-sowjetischen Beziehungen, sondern auch von innenpolitischen Faktoren in beiden Staaten beeinflusst.

Zu Anfang der fünfziger Jahre versuchte der damalige Führer Cedenbal, die mongolischen Außenpolitik nach beiden Seiten hin offenzuhalten, mit dem Ziel, wirtschaftliche Vorteile und Vergünstigungen sowohl von der Sowjetunion als auch von der VR China zu erlangen. Die chinesische Führung versuchte dagegen über den Weg von Unterstützungsleistungen, ihren Einfluß bis hin zu einer Vormachtstellung in der MVR auszuweiten, wobei in der Analyse drei wesentliche Bereiche deutlich geworden sind:

- 1) Die Unterstützung der mongolisch-mongolischen Beziehungen (d.h. zwischen der MVR und dem Autonomen Gebiet Innere Mongolei): Peking förderte enge Kontakte zwischen der Regierung des AGIM und der MVR. Die chinesische Führung verfolgte dabei das Ziel, die MVR in eine Einflußsphäre Chinas zu verwandeln.
- 2) Wirtschaftshilfe: Die VR China unterstützte die MVR nicht nur materiell, sondern auch mit der Entsendung chinesischer Arbeitskräfte mit dem Ziel, die dünn besiedelte MVR ethnisch zu "unterwandern" und zu sinisieren, ein Prozeß, der im AGIM bereits erfolgreich in Gang gesetzt worden war.
- 3) Politische Verbindungen: Die chinesische Führung betonte immer wieder die Brüderlichkeit der beiden Staaten, um den chinesischen Anspruch auf Einfluß zu rechtfertigen. Hinter dieser Fassade versuchte Mao Zedong dagegen, in Verhandlungen mit dem sowjetischen Führer Chruschtschow zu erreichen, daß die MVR unter Aufgabe ihrer Unabhängigkeit wieder in die chinesische Einflußsphäre zurückgeführt werde.

In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre verfolgte die MVR unter der Führung von Damba eine prochinesische Politik. Diese war ein Höhepunkt in den Beziehungen beider Staaten. Ideologisch und politisch verfolgten Damba und seine prochinesische Führungsgruppe sogar eine antisowjetische Linie. Als die prochinesische mongolische Führung ein militärisches Bündnis mit der VR China eingehen wollte, kam es durch den Einfluß der Sowjetunion zu einem plötzlichen Führungswechsel in der MVR. Die mongolisch-chinesischen Beziehungen erhielten einen harten Schlag: Damba und seine Anhänger wurden abgelöst, und Cedenbal übernahm wieder die Führung der MVR. Bis zu seinem Rücktritt im Jahr 1984 verfolgte er eine massiv prosovjetsche Politik.

Die MVR bemühte sich in dieser Zeit mit sowjetischer Unterstützung, auch wirtschaftlich von der VR China unabhängig zu werden; ein wichtiger Schritt dahin war der Eintritt in den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW/ COMECON) im Jahr 1962. Gleichzeitig bemühte sich die mongolische Regierung um die Rückführung der chinesischen Arbeiter nach China, um so der Gefahr einer Sinisierung der MVR den Boden zu entziehen. Außerdem ging die mongolische Führung im Rahmen ihrer prosowjetischen Politik auch eine engmilitärische Bindung mit der Sowjetunion ein. Die Stationierung von sowjetischen Truppen in der MVR und die Kulturrevolution in der VR China im Jahr 1966 führten die Beziehungen der beiden Staaten bis hin zum Konflikt.

Von 1966 bis 1976, d.h. während der Kulturrevolution in der VR China, waren die Beziehungen zwischen der MVR und der VR China vor allem durch extreme gegenseitige Kritik und ideologische Konfrontation gekennzeichnet.

Abgesehen von den äußeren politischen Bedingungen (insbesondere der chinesisch-sowjetischen Konfrontation) lassen sich folgende innenpolitische Faktoren für den Konflikt zwischen beiden Ländern zusammenfassen:

- 1) Die Kulturrevolution führte zu einer Verschärfung in der Minderheitenpolitik in Autonomen Gebiet Innere Mongolei, wo die chinesische Zentralregierung eine verstärkte Sinisierungspolitik verfolgte.
- 2) Die mongolische Führung innerhalb des AGIM wurde abgelöst. Das chinesische Militär verhängte das Kriegsrecht im AGIM und stellte die Innere Mongolei damit unter die direkte Kontrolle Pekings.
- 3) Ideologisch folgte die mongolische Führung der sowjetischen Politik und kritisierte den Maoismus.
- 4) Die "Sowjetisierung" der MVR wurde durch die Stationierung sowjetischer Truppen und den starken Einfluß Moskaus auf die mongolische Führung noch deutlicher.
- 5) Alte Unklarheiten und Streitpunkte in der Grenzziehung zwischen der MVR und der VR China weiteten sich während dieser Phase der Konfrontation zum Konflikt aus. Peking vertrat dabei wieder offen den alten chinesischen Standpunkt, das Gebiet der MVR sei unter den Namen Äußere Mongolei ein Teil Chinas.

In der ersten Hälfte der achtziger Jahre setzte sich die "Eiszeit" in den Beziehungen beider Staaten unter dem prosowjetischen mongolischen Führer Cedenbal und Maos Nachfolger Hua Guofeng zunächst weiter fort. Obwohl sich in der VR China nach dem Tode von Mao Zedongs eine neue politische Situation entwickelte, verfolgte Cedenbal weiter eine stark antichinesische Politik.

Die Möglichkeit zur Normalisierung der Beziehungen kam erst nach der Ablösung Cedenbals im Jahr 1984. Da die Bemühungen zur Normalisierung zwischen der Sowjetunion und der VR China bereits begonnen hatten, hatten sich die Versuche Cedenbals, seine gegen China gerichtete Politik fortzusetzen (so z.B. durch die Ausweisung der Auslandschinesen aus der MVR im Jahr 1983), überlebt und waren zum Scheitern verurteilt.

Der neue mongolische Führer Batmönch unternahm zusammen mit dem sowjetischen Reformpolitiker Gorbatschow deutliche Schritte zur Annäherung gegenüber der VR China. Ein teilweiser Abzug von sowjetischen Truppen aus der MVR machte auch für die chinesische Seite den Weg zur Normalisierung der Beziehungen zur MVR frei.

Aus der Untersuchung der Entwicklung der Beziehungen zwischen der MVR und der VR China seit ihren Staatsgründungen können, abgesehen von dem jeweiligen Stand der chinesischen-sowjetischen Beziehungen, drei wesentliche Bedingungen für eine weitere positive Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten abgeleitet werden:

- 1) Seitens der VR China muß die endgültig Absage an die alten Vorstellungen erfolgen, das Gebiet der MVR sei ein Teil Chinas.
- 2) Für die MVR ist eine "Entsowjetisierung" in allen Bereichen, einschließlich eines weiteren sowjetischen Truppenabzugs aus der MVR, notwendig. Auf außenpolitischem Gebiet hat die MVR seit 1987 bereits erste Schritte zu einer "Entsowjetisierung" durch die Öffnung gegenüber westlichen Staaten unternommen.
- 3) Von entscheidender Wichtigkeit wird es sein, wie ernst die chinesische Zentralregierung die Autonomie der mongolischen Minderheit im AGIM nimmt. Eine wirkliche Eigenständigkeit des AGIM, die den Weg zu einer weiteren Annäherung des Autonomen Gebietes an die MVR freimachen könnte, ist aber angesichts der fortgeschrittenen Sinisierung im AGIM mehr als fraglich.

Summary in English

The purpose of this study is to examine the development of the political relationship between the Mongolian People's Republic (MRP) and the People's Republic of China (PRC) from 1952 to 1989. The Study takes into consideration the traditional domestic political factors of both countries.

In order to better understand the development of the relationship between the two countries, the first chapter deals with the historical relations between Mongolia and China from the Ming Dynasty to the Qing Dynasty. Subsequently the progress of revolution in both China and Mongolia is examined briefly.

The relationship between Mongolia and Ming China may be characterized mainly as a trade and tribute relationship. This trade occurred at the Chinese-Mongolian border. The Mongolians had horses to offer while the Chinese traders offered the necessities of daily life. This was an official border market. Not only for economic reasons but also in a political sense this situation proved to be satisfactory for both sides. At that time, therefore, the balance in diplomatic relations can be judged as having been equal.

The relationship during the Qing actually was not one between the Han-Chinese and Mongolia but instead between the Manchu-Qing and Mongolia. The Manchu Government controlled the whole of Mongolia and hence the relationship was governed by domestic considerations. The policy between the Manchu-Qing and Mongolia was characterized by three specific aspects: military, immigration and union politics.

In 1911 Outer Mongolia proclaimed its independence from China, simultaneously with the Xinhai Revolution in China. As a direct result of the strong influence of the Beijing Regime, Outer Mongolia had to give up its independence and to submit to Chinese control as an autonomous region. But the movement for independence from China had a good chance when Soviet Russia supported Outer Mongolia's striving for independence in the late 1910's.

In 1921 the allied Mongolian-Soviet army occupied Urga (now: Ulaanbaatar) and in July independence was once again proclaimed. The ensuing conflict between the Kuomintang and the communists in China gave Outer Mongolia the opportunity to solidify its international position as a Mongolian People's Republic under the protection of the Soviet Union. In 1949 the PRC was founded and at the same time diplomatic relations between Mongolia and China

were established. This was of great historical importance and contributed to furthering the political cooperation between the two countries.

In the second chapter the internal factors of the friendly relations between the leaders of the two countries from 1952 to 1955 are examined. The PRC gave huge economic support to the MPR despite its domestic instability in the 1950's. This shows China's desire to compete with the Soviet economic and political impact on Mongolia. On the other hand, China suggested the joint use of grass land in the border area between the MPR and the Inner Mongolia Autonomous Region. Mao Zedong publicly demanded the return of the MPR in to the Chinese Autonomous Region from Khrushchev, who visited Beijing in 1954. The reaction of the MPR was one of wavering because of the economic support from China. Yet Ulaanbaatar showed its determination to keep distance from China by introducing an alphabet which was taken from the Russian Cyrillic. In the early 60's the border question and the changed political situation having resulted from the MPR's pro-Soviet policy as well as the Sino-Soviet conflict made the relationship between the two countries worse.

In 1966, when the Soviet army was stationed in the MPR and when the cultural Revolution broke out in the PRC, a situation of conflict arose. The third chapter discuss the confrontation of the following years between 1966 and 1976. In this period the most important reasons for conflicts between Mongolia and China were the problems of Nationality, the suppression of the Inner Mongolia Autonomous Region by the Beijing Regime and the border conflicts between the MPR and the PRC. The Beijing Government openly criticized the Mongolian Government accusing it of being a slave of the Soviet Union, and claiming the MPR as Chinese territory. This situation quieted down when Mao died in 1976 and the Cultural Revolution ended.

The fourth chapter is concerned with the development of the relationship between 1976 and 1989. This period is divided into two parts, the first from 1976 to 1984, the second from 1984 to 1989.

The first period is characterized by an anti-Chinese policy on the part of the Mongolian Government which thus reacted upon the policy of the PRC during the Cultural Revolution. The MPR expelled Chinese workers who had immigrated to Mongolia in the 1960's, and Ulaanbaatar heavily criticized Beijing's infringements in the Inner Mongolia Autonomous Region during the Cultural Revolution.

In 1984 the MPR underwent a political change. The pro-Soviet Mongolian leader Tsedenbal was suddenly relieved of all of his duties. Being a pro-Soviet leader, he had headed the

country for 27 years. He was replaced by Batmunh, who initiated a normalization of Sino-Mongolian relations.

China also took a new political course under the leadership of Deng Xiaoping, who established the 'Opening Policy' which resulted in improved relations between the two countries.

In the outlook, the author puts forward three essential preconditions for a lasting improvement in the relationship between the two countries:

- (1) China should finally give up its traditional perception that Mongolia is part of China.
- (2) The MPR should practice a policy of independence from the influence of the Soviet Union. This would imply a withdrawal of the Soviet army from Mongolia.
- (3) The most important factor for developing a friendly relationship between the two countries would be the realisation of true autonomy for the Inner Mongolian Autonomous Region. This is hindered, however, by the ongoing largescale immigration of Han-Chinese into Inner Mongolia and strong political control by the Chinese Central Government.

Bibliographie

Literatur in mongolischer Sprache

- Batmönch: “Nöchör Ž. Batmönch chüleen avč uulzav”, in: *Ü nen*, 25.Juli 1987
- Damba: “Nöchör D. Dambyn iltgelijn ürgelžlel”, in: *Sojol utga zochiol*, Ulaanbaatar, 18.März 1958
- Cedenbal: “Üzel surtlyu ažiltnuudyn ulsyn zövlölgöönijg neež nöchör Ju. Cedenbalyn chelsen üg”, in: *Ü nen*, 9.Januar 1963
- Cedenbal: *Iltgel ügüülel Chelsen üg*, Vol.II., Ulaanbaatar 1966
- Cedenbal: “Bat oršich mönch najramdal, Nöchör Ju. Cedenbalyn Chelsen üg”, in: *Ünen*, 21.Mai 1969
- Cedenbal: “Nöchör Ju. Cedenbal iltgelijn ürgelžlel”, in: *Ü nen*, 15.Juni 1976
- Cedenbal: “MACHN-yn töv choroony III бүгд чурал deer nöchör Ju. Cedenbalyn Chelsen üg”, in: *Ü nen*, 3.Dezember 1981
- Ganzuuržav: “Mongol-Zövlöltijn chudaldaany charilcaa”, in: *Ü nen*, 20.Oktober 1967
- Čimed: “Mongolyn Ard Tümen ench tajvny tölöö temceld”, in: *Ü nen*, 20.April 1969
- Ü nen*, Ulaanbaatar, 10.Juni 1958, 9.Jan. 1963, 8. Juni 1966, 14.Juni 1966, 12.Juni 1974, 27.Nov. 1974, 27.Mai 1981, 8.Dez. 1982, 19.Juli 1983, 20.Juli 1983, 23. Aug. 1984, 24.Aug. 1984, 12.Dez. 1984, 29.Mai 1986, 27.Jan. 1987
- Chödölmör*, Ulaanbaatar, 3.Feb. 1962, 24.Aug. 1984

Literatur in chinesischer Sprache

- Chao Hung-tz'u: *Chung-kung cheng-ch'uan shao-shu-min-tsu cheng-ts'e*, Taipei 1976
- Chiang Kaishek: *Su-e tsai Chung-kuo*, Taipei 1946
- Ta Ch'ing hui tien*, Vol.64, Peking 1899
- Hua Guofeng: “Tuanjie qilai, wei jianshe shehuizhuyi de xiandaihua qianguo er fendou”, in: *Renmin Ribao*, Peking, 7.März 1978
- Liao Shu-hsing: “Wai-meng ch'u-hua shih-chian yü fei-meng kuan-hsi”, in: *Fei ch'ing yue-pao*, Vol.26, Nr.2, Taipei 1983
- Po Ch'i-hsüeh: *Liu-shih-nien lai-te wai-meng-ku*, Taipei 1975
- Renmin Chubanshe, *Deng Xiaoping wenxuan 1975-1982*, Peking 1983

Yang Ju-chou: *Wai-meng kung-tang chih chin hsi*, Taipei 1974

Übersetzung von Zhang Huiqing: *Menggu renmin geming jianshi* (Ch. Čojbalsan; *Kratkij očerk istorij Mongol'skoj Narodnoj Revoljucii*, Moskau 1952), Peking 1956

Übersetzung von Zhongguo Kexueyuan, *Menggu Renmin Gongheguo tongshi (Istorija mongol'skoj Narodnoj Respubliki*, Moskau 1954), Peking 1958

Zhonghua Renmin Gongheguo waijiaobu, *Zhonghua Renmin Gongheguo dui wai guanxi wenjian ji*, Vol.VIII, Vol.VII, Peking 1961 bzw. 1963

Dagong Bao, Hong Kong, 7.Juni 1983

Hai-wai hsüe-jen, Nr.203, Taipei Juni 1989

Hongqi, Peking Juli 1977

Menggu xiaoxibao (Mongolische Nachrichtenzeitung), Ulaanbaatar 12.Juni 1971, 3.Juli 1971

Renmin Ribao, Peking, 22., 29., 31. Jan. 1958, 26.Feb. 1958, 28.Mai 1960, 1.Juni 1960, 31.Okt. 1960, 10.Juli 1967, 28.Mai 1969, 7.Juli 1969, 15.Dez. 1971, 7.Jan. 1979, 30.Juni 1981, 1.Juli 1981, 4.Juni 1983, 1.Okt. 1984, 11.Aug. 1986, 28.März 1987, 8.Juni 1987, 9.Juni 1987, 1. April 1989, 31.März 1989

Literatur in westlichen Sprachen

Axelbank, Albert: "Peking is on the Outside", in: *Far Eastern Economic Review*, Hong Kong, 8.Aug. 1968

Barnett, A. Doak: *China on the Eve of Communist Takeover*, New York 1963

Bartow, Barry George: *The Policy of the Mongolian People's Republic toward China 1952-1973* (Dissertation), Morgantown 1974

Bawden, Charles Richard: "Economic Advance in Mongolia", in: *The World Today*, London, Juni 1960

Bawden, Charles Richard: "Mongolian Review, February 1967", in: *Journal of the Royal Central Asiatic Society*, Vol.LVI, London, Feb. 1967

Bawden, Charles Richard: *The Modern History of Mongolia*, 1.Aufl. London 1968, 2.Aufl. London 1989

Brown, A. William/ Onon, Urgunge: *History of the Mongolian People's Republic*, Cambridge/ Mass. 1976

Cassidy Jr., Robert B.: "Mongolia: At Plan's End", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1971

Čimeddorži, Ĵ., *Die Briefe des K'ang-Hsi-Kaisers aus den Jahren 1696-97 an den Kronprinzen Yin-ch'eng aus mandschurischen Geheimdokumenten. Ein Beitrag zum ersten Dsungarenkrieg der Ch'ing 1690-1697*, Wiesbaden 1991

- Dalaj: "Maoistische Verzerrung des nichtkapitalistischen Weges", in: Zentraler Rat für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften (Hrsg.): *Der revolutionäre Weg der MVR zum Sozialismus*, Berlin 1978
- Di Crocco, V. James: "The Bidding for Mongolia", in: *Naval war College Review*, Vol.XVI, Nr.10, New Port 1964
- Douglas, O. William: "Journey to Outer Mongolia", in: *National Geographic Magazine*, Washington D.C., März 1962
- Elegant, Robert S.: *China's red masters – political biographies of the Chinese communist leaders*, Westport 1971
- "Peking Brandishes Weapons", in: *Far Eastern Affairs*, Nr.2, Moskau 1980 Friters, M. Gerard: *Outer Mongolia and its International Position*, London 1951 Godwin, P.: *Mongol-Manchu Relations: A Study of Political Integration* (Dissertation), o.O., 1967
- Green, Elizabeth E.: "China and Mongolia: Recurring Trends and Prospects for Change", in: *Asian Survey*, Berkeley, Dez. 1986
- Heaton, William R.: "Inner Mongolia: Local Nationalism and the Cultural Revolution", in: *Mongolia Society Bulletin*, Vol.X, Nr.2, Bloomington, Herbst 1971
- Heaton, William R.: "Mongolia: Troubled Satellite", in: *Asian Survey*, Berkeley, Feb. 1973
- Heaton Jr., William R.: "Mongolia 1978: Continuing the Transition", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1979
- Heaton Jr., William R.: "Mongolia 1979: Learning from 'Leading Experiences'" in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1980
- Heaton, William R.: "Mongolia 1982: Looking Forward but also Back", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1983
- Heaton, William R.: "Mongolia in 1983: Mixed Signals", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1984
- Heaton, William R.: "Mongolia in 1985: From Plan to Plan", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1986
- Heaton, William R.: "Mongolia in 1986: New Plan, New Situation", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1987
- Heinzig, Dieter: "China Beziehungen zur SU: Vom Konflikt zur begrenzten Kooperation", in: *VR China im Wandel*, Bundeszentrale für politische Bildung, Band 267, Bonn 1988
- Hsü, Immanuel C.Y.: *The Rise of Modern China*, Hong Kong 1983
- Hummel, Arthur W. (Hrsg.): *Eminent Chinese of the Ch'ing Period*, 2 Bände, Washington D.C. 1943 und 1944
- Hyer, Paul/Heaton, William R.: "The Cultural Revolution in Inner Mongolia", in: *The China Quarterly*, London, Okt./Dez. 1968

- Kämpfe, Hans-Reiner: “Die Innere Mongolei von 1691 bis 1911”, in: M. Weiers (Hrsg.), *Die Mongolen – Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur*, Darmstadt 1986
- Lattimore, Owen: *The Mongols of Manchuria*, London 1934
- Lattimore, Owen: *Mongolian Heroes of the Twentieth Century*, New York 1976
- Lattimore, Owen: “Mongolia as a Leading State”, in: *Mongolian Studies; Journal of the Mongolia Society*, 25th Anniversary Issue, Vol.X., Bloomington 1986-87
- Lisann, M.: “Moscow and the Chinese Power Struggle”, in: *Problems of Communism*, London, Nov./Dez. 1969
- Murphy, G.S. George: *Soviet Mongolia – A Study of the Oldest Political Satellite*, Berkeley 1966
- Petrov, P. Victor: *Mongolia – A Profile*, New York 1970
- Poppe, Nicholas: *Grammar of Written Mongolian*, Porta Linguarum Orientalium, Neue Serie I, Wiesbaden 1954
- Prescott, J.R.V./Collier, H.J./Prescott, D.F.: *Frontier of Asia and South Asia*, Melbourne 1977
- Price, B. Ernest: *The Russo-Japanese Treaties of 1907-1916*, Baltimore 1933
- Rahul, Ram: *Struggle for Central Asia*, New Delhi 1982
- Rank, Michael: “Move on or get out, says Mongolia”, in: *South China Morning Post*, Hong Kong, 21.Mai 1983
- Rinchin, L.: “Mongolia: Policy of Peace and International Friendship”, in: *International Affairs*, Moskau, Aug. 1971
- Rupen, Robert A.: “The MPR and Sino-Soviet Competition”, in: Doak, Barnett A. (Hrsg.), *Communist Strategies in Asia*, New York 1963
- Rupen, Robert A.: *Mongols of the Twentieth Century*, Uralic and Altaic Series, Vol.37, 1 and 2, The Hague 1964
- Rupen, Robert A.: “The Fiftieth Anniversary of the MPR 1921-1971”, in: *Asian Survey*, Berkeley, Mai 1973
- Rupen, Robert A.: *How Mongolia is really ruled – A political History of the MPR 1900-1978*, Stanford 1979
- Salisbury, Harrison E.: *To Moscow and Beyond*, New York 1960
- Salisbury, Harrison E.: “Aufmarsch in der Gobi”, in: *Der Spiegel*, Hamburg, 28. Juli 1969
- Salisbury, Harrison E.: *Orbit of China*, New York 1967
- Sandag, Sh.: *The Mongolia People’s Struggle for National Independence and the Building of a New Life*, Ulaanbaatar 1966
- Sanders, Alan J.K.: *The People’s Republic of Mongolia*, London 1968

Sanders, Alan J.K.: “Unhappy Neighbours”, in: *Far Eastern Economic Review*, Vol.75, Hong Kong, 25.März 1972

Sanders, Alan J.K.: “Mongolia 1975: One Drew in Battle, One Brigade in Labour with the USSR”, in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan. 1976

Sanders, Alan J.K.: “Mongolia 1976: Drawing Together Frankly with the Soviet Union”, in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan.1977

Sanders, Alan J.K.: “Mongolia 1977: Directive Nr.14”, in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan.1978

Sanders, Alan J.K.: “Mongolia - Controversy over Soviet Role in the Country Continues Avoiding Extremes”, in: *Far Eastern Economic Review*, Hong Kong, 6.Juli 1989

Sanders, Alan J.K.: “Reaching Out”, in: *Far Eastern Economic Review*, Hong Kong, 24.Aug. 1989

Serruys, Henry: *Sino-Mongol Relations during the Ming*, Vol.11, *The Tribute System and Diplomatic Mission 1400-1600*, Brussels 1967

She Duanzhi: “Welle der Reform erreicht Mongolei – Alte Spitzenpolitiker erscheinen in neuem Licht”, in: *Beijing Rundschau*, Peking, 10.Jan. 1989

Übersetzung von Shin Young-jun: *Jung guk hyun dae sa* (Jean Chesneaux, Hrsg., *La Chine 1840-1976*, Paris 1977), Seoul 1982

Slatkin, I.J.: *Die Mongolische Volksrepublik*, Berlin 1954

Snow, Edgar: *Red Star over China*, New York 1938

Spence, Jonathan: *The China Helpers*, London 1969

Statistisches Bundesamt, *Länderbericht Mongolei*, Wiesbaden 1985

Tang, S.H. Peter: *Communist China Today*, New York 1957

The Academy of Sciences MPR: *Information Mongolia – The Comprehensive Reference Source of the People’s Republic of Mongolia*, Oxford (u.a.) 1990

Trauzettel, Rolf: “Die Yüan-Dynastie”, in: Weiers, Michael (Hrsg.), *Die Mongolen – Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur*, Darmstadt 1986

Tretiak, Lois Dougan: “A Han Victory”, in: *Far Eastern Economic Review*, Hong Kong 16.Nov. 1967

Van Slyke, Lyman: *Enemies and Friends, The United Front of Chinese Communist History*, Stanford 1967

Veit, Veronika: “Qalqa 1691-1911”, in: Weiers, Michael (Hrsg.), *Die Mongolen – Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur*, Darmstadt 1986

Veit, Veronika: “Die mongolischen Völkerschaften vom 15.Jahrhundert bis 1691”, in: Weiers, Michael (Hrsg.), *Die Mongolen – Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur*, Darmstadt 1986

Vietze, Hans-Peter: *Lehrbuch der Mongolischen Sprache*, Leipzig 1974

Weidlich, Frances Mary: "Mongolia in 1980: A Year of Adjustments and Resolves", in: *Asian Survey*, Berkeley, Jan.1981

Wilbur, C.Martin: *The Nationalist Revolution in China*, London 1983

Wolff, M. Serge: "Mongol Delegations in Western Europe 1925-1929", in: *Journal of the Royal Central Asian Society*, Vol.XXXIII, London 1946

Zagoria, S. Donald: "The Moscow-Beijing Détente", in: *Foreign Affairs*, Vol.LXI, Nr.4, New York 1982/83

Zedenbal, Jumshagin: *Jumshagin Zedenbal – Ausgewählte Reden und Schriften 1941-1977*, Berlin 1978

Zhang Jian: "Große Fortschritte in der Viehzucht", in: *Beijing Rundschau*, Peking, 7.Juli 1987

Zhou Enlai: "Bericht auf der X. Parteitag der KPC – Über die Lage und unsere Aufgaben", *Peking Rundschau*, Nr.35/36, Peking, 11.Sep. 1973

Zeitschriften in westlichen Sprachen

Archiv der Gegenwart, Bonn, 24.Mai 1969, 17.Dez. 1969, 15.Sep. 1973, 10.Apr. 1975, 30.Aug. 1975, 12.Aug. 1977, 26.Okt. 1982, 23.Aug. 1984, 27.Okt. 1984, 10.Aug. 1986, 14.Juli 1987

Asia Year Book, Hong Kong, 1979, 1980, 1981, 1982

China News Analysis, Hong Kong, Nr.468, 17.Mai 1963, Nr.753, 18.Apr. 1969

Christian Science Monitor, Hong Kong, 10.Feb. 1956, 9.August 1957, 17.Jan. 1963

Current Background, Hong Kong, 23.Jan. 1959, 29.Juni 1962, 31.Okt. 1962

Current Scene, Hong Kong, 7.Juli 1971

Joint Publications Research Service, Arlington, Nr.16336, 26.Nov. 1962, Nr. 39091, 13.Dez. 1966, Nr.82386, 3.Dez. 1982, Nr.83170, 31.März 1983

London Times, London, 30.Sep. 1958, 16.Mar. 1966

Mongolia Society Bulletin, Bloomington, Vol.IV, Nr.2

New York Times, New York, 17.Dez. 1961, 16.März 1966

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.), *Ost-Information*, Bonn, 29.Juli 1986

South China Morning Post, Hong Kong, 23.März 1963

Survey of the China Mainland Press, Hong Kong, Nr.1559, 27.Juni 1957, Nr.1571, 17.Juli 1957, Nr.1587, 9.Aug. 1957, Nr.1596, 22.Aug. 1957, Nr.1604, 5.Sep. 1957, Nr.1626, 8.Okt. 1957, Nr.1627, 9.Okt. 1957, Nr.1749, 11.Apr. 1958, Nr.1761, 30.Apr. 1958, Nr.1870, 8.Okt.

1958, Nr.1871, 9.Okt. 1958, Nr.1872, 10.Okt. 1958, Nr.2181, 21.Jan. 1960, Nr.2206, 1.März 1960

Summary of world Broadcasts, Part 3, The Far East, London, 13.Feb. 1967, 11.Aug. 1967, 14.Aug. 1967, 24.Apr. 1969, 3.März 1966, 31.März 1969, 20.Juni 1969, 8.Juli 1969, 19.Aug. 1969, 9.Jan. 1979, 21.Feb. 1979, 24.März 1979, 31.März 1979, 11.Mai 1979, 31.Mai 1979, 7.Mai 1980